

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Porto. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 2.00 Pfg. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 148 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 478.

Wiesbaden, Samstag, 13. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Jahrhundert des Kindes.

In Berlin hat kürzlich der Kongress für Kinderforschung getagt — ein höchst eigenartiges Unternehmen. Man sieht, wie stark heutzutage das Interesse am Heranwachsen einer allseitig tüchtigen Generation geworden ist. Bei allen möglichen Fragen machen wir die Erfahrung, das heutige Geschlecht genügt nicht, wir können an es keine zu großen Ansprüche stellen, weil es zu sehr in bestimmten Geleisen sich festgefahren hat. Wir müssen uns an die Jugend wenden. Das Interesse an der Jugend ist auch heute so stark geworden, daß man nicht umsonst unser Jahrhundert das Jahrhundert des Kindes genannt hat.

Auf dem Kongress hatten sich Männer und Frauen der verschiedensten Berufsarten vereinigt: Lehrer, Geistliche, Psychiater, Ärzte, Juristen, Vorsteher verschiedener Anstalten, sogar Bodenreformer. Das war das Interessante an den Veranstaltungen, daß man das Kind von den verschiedensten Beziehungen aus untersuchte. Ein Redner ergänzte den anderen durch die Kenntnisse seines Fachs. Dabei zeigte sich ein großer Fortschritt in der Pädagogik. Man hat die natürliche Beobachtung des Kindes ergänzt und bereichert durch das Experiment. Dies ist ein Eindringen der naturwissenschaftlichen Methode in die Erziehungslehre. Der Physiker und Chemiker läßt alle Gesetze durch Experimente prüfen und bestätigen. So kann man auch bei der Kindererziehung das Experiment anwenden. Man kann bei verschiedenen Kindern die Schärfe ihrer Auffassung, ihres Gedächtnisses, ihres Auges und Ohres genau messen. Es ist eine Tatsache, daß man die Aussagen der Kinder vor Gericht nicht brauchen kann, weil sie unzuverlässig sind. Man kann nun durch Experimente genau feststellen, was ein Kind behält und was nicht. Man hat genau untersucht, wovon Kinder einen größeren Gewinn haben, ob von einem Aufenthalt an der See oder auf dem Lande, und hat natürlich bei letzterem ein bedeutendes Plus gefunden. Man hat sogar gemessen beim Anschauen von Bildern, welche Kinder Phantasie und künstlerisches Verständnis besitzen. Man weiß heute, daß im allgemeinen der Mensch vor der Zeit der geschlechtlichen Reife etwas schläft. Die Energie geht da in die Entwicklung der geschlechtlichen Organe. Eine etwas wüste sentimentale Phantasie, vergleichbar der in Werthers Leiden, ist damit verknüpft. Ist der Mensch körperlich ausgereift, so steigt in der darauffolgenden Zeit seine Fassungskraft

ganz gewaltig. Er reißt dann auch geistig ziemlich schnell. Wenn die Mädchen in der Regel geistig eher fertig sind, so liegt das daran, daß bei ihnen die geschlechtliche Reife ein wenig früher eintritt.

Der menschliche Geist, der kindliche am allerwenigsten, ist ja keine Metorte und kein meßbares Massiv. Aber gleichmäßig entwickelt er sich doch auch. Auf Grund von verschiedenen Anlagen und Erziehungsbedingungen kann man ziemlich bestimmte Resultate erwarten. Dabei ist es Aufgabe der Eltern und der Lehrer, die Resultate, die die wissenschaftliche Psychiatrie entdeckt, ihrerseits zu ergänzen und zu vervollkommen. Genaue Beobachtungen an den Kindern sind so außerordentlich wichtig, damit man die Erziehung in seine falschen Bahnen lenkt. Für die Wahl des Berufes ist es geradezu notwendig, daß man über die Anlagen des Kindes genau unterrichtet ist. Heutzutage überläßt man die Wahl des Berufes viel zu sehr dem Zufall. Verfehlte Berufe sind die Folge davon. Nichts aber ist für den Menschen unbefriedigender, als wenn er seinen Beruf verfehlt hat. Mindestens ebenso wichtig wie die Anlagen ist aber die Ausbildung und die Umgebung. Läßt man die Kinder wie wild aufwachsen, so wird nur in Ausnahmefällen, bei besonders hervorragenden Anlagen, etwas aus ihnen werden. Hierin aber wird noch sehr gefehlt. Teils durch Unverständnis, teils durch Nachlässigkeit. Sehr stark unterscheiden sich hier die Fehler, die in der Stadt gemacht werden, von denen auf dem Lande. Auf dem Kongress ging man besonders auf städtische Verhältnisse ein. Hier ist zunächst der Mangel an geräumigen Wohnungen für die Kinder so schädlich. Bei Kindern, die wegen Keuschheitsvergehen verurteilt worden sind, hat man festgestellt, daß ihre Wohnungsverhältnisse dazu die indirekte Ursache gewesen sind, dann hat man gefunden, daß die Kinder nicht die nötige Schlafruhe haben. Bei 6500 Kindern hat man in Berlin herausbekommen, daß sie fast alle eine bis anderthalb Stunden zu wenig schlafen. Ferner schliefen von diesen Kindern nur ein Drittel in einem Bett allein. Über 63 vom Hundert schliefen zu zweien, 3½ vom Hundert sogar zu dreien. Selbst die Zahl derer, die zu vierein schliefen, war nicht gering. Ferner fehlt es den Kindern an Spielplätzen. In Berlin weiß ein Kind überhaupt nicht, wo es sich außerhalb der Schulzeit aufhalten soll. Zu Hause ist kein Platz, auf dem Hofe leidet es der Hausbesitzer nicht, auf der Straße ist's zu gefährlich. Plätze gibt es kaum in der Nähe. Ferner haben die Eltern oder Nachbarn oft Angewohnheiten und Unsitten an sich, die sind oft selbst zu wenig erzogen, daß die Kinder bei ihrem Nachahmungstrieb oft mehr Schlechtes als Gutes sehen und lernen. Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Kinder, die man ins Krankenhaus ge-

bracht hat, dort erst in eine wohltuende Atmosphäre gelangt sind, die körperlich und geistig vortrefflich auf sie gewirkt hat.

Ganz besonders schlimm haben es die Kinder, die an irgend welchen Gebrechen leiden. Es gibt in Deutschland 100 000 Kinder, welche stottern, das sind 1 vom Hundert aller Kinder. Das Leiden läßt sich fast vollständig heben, wenn zeitig dazu getan wird. Auch die taubstummen, blinden, blöden, schwachsinigen und Krüppelkinder können noch zu brauchbaren Gliedern der Gesellschaft gemacht werden, wenn alle Mittel der menschlichen Kunst angewandt werden. Man muß geradezu staunen, wenn man die Handfertigkeit, oft geradezu künstlerische Tätigkeit von Kindern sieht, die man früher verkommen ließ.

Man hört zuweilen Frauen sich beklagen, daß Frauenarbeit nicht genug anerkannt würde und keine rechte Befriedigung gewähre. Nichts falscher als dies. Eine Mutter, die ihr Kind gut erzieht, leistet etwas Großes. Ein Kind beobachten, erforschen und leiten ist eine Kunst, in der auch eine tüchtige Mutter gar nicht auslernen kann. Sie muß es bloß richtig anfangen. Gebt uns gute Mütter, sagte Napoleon. Das war das Wichtigste, was er für die Zukunft verlangte. Schade, daß auf dem Kongress nicht mehr Frauen vertreten waren. Da er aber wiederholt wird, so ist in ihm eine Zentralquelle geschaffen, von der hoffentlich Mütter und Pädagogen noch recht viel Belehrung empfangen werden.

K.

China auf eigenen Wegen.

b. Brüssel, 10. Oktober.

Ein vom „Matin“ verbreitetes Kabelgramm der „Times“ wirft ein blendendes Schlaglicht auf die Haltung der chinesischen Reform-Kommission. Diese ist nicht etwa gegen diese Reform, aber sie geht ihre eigenen Wege. Der neuernannte Vizekönig Lu Jang von Nanjing hat noch vor seiner Abreise von Peking erklärt, das Edikt, das die seit lange erwarteten Maßregeln, betreffend die Zentral- und Provinzial-Verwaltung, veröffentlicht soll, wird nicht vor 6 Monaten erscheinen, da die Delegierten von sechs der wichtigsten Vizekönige noch nicht einmal in Peking angekommen sind. Während dieser Zeit kann die konstituierte Konferenz immerhin arbeiten und findet allgemeines Interesse, indem sich ein akzentuierter Gegensatz zwischen den „Gemäßigten“ unter Vizekönig Quanshikai von Tschili, ehemals Schantung, und den „Altsonnerbätern“, die sich aus den amtlichen Mandatskreisen rekrutieren und, stets bevorrechtigt gewesen, ihre Privilegien nicht aufgeben wollen, zum Ausdruck bringe. In diesem Gegen-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Staatsvisite.

Humoreske von Leo von Torn.

Fritzi Stracker drehte die ihr überreichte Karte unschlüssig in den Händen. Einen Blick darauf zu werfen, hielt sie für überflüssig. Der junge Mensch mit den feierlichen blauen Augen und der düstigen Schonung auf der Oberlippe war ein Leutnant — eine Erscheinung also, die im Hause des Generals von Stracker den Reiz der Neuheit nicht hatte. Ob der nun Rast oder Rache hieß, war ja egal.

„Wie gesagt — Papa ist nicht zu Hause.“

„Und die Frau Generalin?“

„Auch nicht. Es ist überhaupt niemand zu Hause.“

„Das ist aber schade —“

Der kleine Leutnant frante sich verlegen das Kinn. Er schien die allgemeine Abwesenheit wirklich zu bedauern — was Fräulein Fritzi einigermassen wunderte. Meist waren die Offiziere, die aus irgend einem Grunde bei ihrem Brigadier sich zu melden hatten, heilfroh, wenn sie nur ihre Karte abzugeben brauchten.

„Wünschen Sie Papa dienstlich zu sprechen oder —“

„Wie man's nehmen will, gnädiges Fräulein, dienstlich und in gewissem Sinne auch wieder privat.“

Wenn man fünfzehn Jahre alt ist und gelegentlich noch dumme Gans gescholten wird, berührt „gnädiges Fräulein“ immer sympathisch. Die große dunkelblau Schleife auf dem Scheitel der kleinen Dame neigte sich verbindlich.

„Bitte, Herr Leutnant, tröten Sie näher. Papa kann jöden Augenblick nach Hause kommen.“

„Wenn Sie gütigst gestatten —“

„Zwar wohl, bitte.“

Der junge Offizier nahm auf dem Stuhle Platz, den die Kleine ihm mit einer unendlich vornehmen

Handbewegung angewiesen. Sie selbst setzte sich steif in einen Sessel. Die Karte hatte sie in der Nähe auf ein Tischchen gelegt. Alles gemessen und höflichsvoll. Die Plöte im Ton gab sie jedoch auf. Sie mußte einen spizen Mund machen, um so distinguiert zu sprechen — und das kleidete sie nicht. Lotte Chelius, die einen breiten Mund hatte und immer „Wöhnen“ vor sich hin sprach, wenn sie auf der Straße Fährnichen oder einem gewissen Oberprimaner begegnete, hätte das eher machen können. Fritzi dagegen hatte runderliche, herzförmige Lippen — was an sich recht hübsch war, aber nicht übertrieben werden durfte. Sonst bekam sie eine Karpfenschnute, wie Papa zu sagen pflegte.

Sie sprach also wieder ganz natürlich.

„Sind Sie schon lange hier?“

„Seit einer Stunde.“

„Ach so — dann sind Sie gewissermaßen nicht von hier?“

„Ich komme aus der Residenz, gnädiges Fräulein.“

„Wie interessant! Da kennen Sie völlelltich Rene Rutschbach, die vor drei Monaten mit ihren Eltern nach dort verzogen ist!“

„Gabe leider nicht den Vorzug“, erwiderte der Blonde, der jede Antwort mit einer kurzen Verbeugung begleitete. Wenn sie sprach, schauten die feierlichen blauen Augen groß und mit einer gespannten, fast ängstlichen Aufmerksamkeit. Antwortete er, so senkte er den Blick — entweder auf die Spitze des Helms, den er zwischen Zeige- und Mittelfinger balancierte, oder auf die Füße der kleinen Dame.

So absichtslos das geschah, war es Fritzi doch genierlich. An dem einen Schuh war die Schleife abgerissen. Sie zog die Füße unter den Sessel und plauderte lebhafter.

„Wir werden jetzt auch öfter nach der Residenz kommen. Meine ältere Schwester heiratet nämlich den Baron von Gundlach — den Kabinettschef des Herzogs. Kennen Sie Gundlach?“

„Oh ja, sehr gut. Ach —“

Er stoppte errötend ab, da die Kleine ihm begeistert ins Wort fiel:

„Ein lieber Kerl — nicht wahr? Wir stehen uns famos! Für den lasse ich mir gern auch all den Trubel im Hause gefallen. Denn wissen Sie — solche Hochzeitsvorbereitungen sind zum — pardon. Daß ich hier allein zu Hause sitze, hängt ja auch damit zusammen. Mama macht mit Edel und der Jose Einfäufe. Die Mädchen sind mit der Wäsche und den Burschen auf dem Hofe und hängen Brautwäße auf. Als sie kamen, wollte ich grad mal runtergehen.“

„Ach bitte tausendmal um Entschuldigung“, stotterte der Leutnant, indem er Miene machte, sich zu erheben.

„Ach nee. Bleiben Sie man sitzen. Dem armen Papa geht es übrigens noch schlimmer. Seit heute früh ist er zu jedem Zuge auf der Bahn. Der Prinz ist angemeldet. Prinz Rulpe. Er soll die Glückwünsche des Herzogs überbringen. Da er auch mit dem Dreihüßzug nicht gekommen ist, sind Mama und Edel einkaufen gegangen. Papa aber läuft noch immerfort zur Bahn. Ist doch eigentlich 'ne furchtbare Unvernünftigkeit vom Hof, nicht mal Beiseid zu schreiben: mit dem Zuge komme ich. — Vielleicht stellen Sie Ihren Helm unter den Stuhl, Herr Leutnant.“

Der Helm war nämlich den Händen des kleinen Leutnants entfallen und ziemlich weit über den Teppich getrudelt. Nachdem der Leutnant ihn aufgegriffen, stellte er ihn gehorsam an die bezeichnete Stelle. Das Knabengesicht hatte sich gerötet und die feierlichen blauen Augen blickten geradezu verstört.

Fritzi Stracker bemühte sich mit feinem Takt, ihm durch besondere Munterkeit über das Mißgeschick hinwegzuhelfen.

„Aber das ist so mit den hohen Herrschaften“, plauderte sie leichtsin. „Selbst ihre Liebenswürdigkeit ist immer ein bißchen überfandigt. Auf den Prinzen bin ich ganz besonders neugierig. Er soll ja ein unglaublich schüchterner Mensch sein. Daher Prinz Rulpe. Furchtbar drollig, was? Aber — Discretion Ehrenjabel“, mahnte sie mit erhobenem Zeigefinger.

Der Leutnant klappte in einer zustimmenden Verbeugung vorn über. In seiner brennenden Verlegenheit achtete er jedoch nicht des Helms, der unter dem

fast ist nun Quanschikais der Stärkere, weil er allein eine modern gedruckte Armee hat. Seinen ausnahmsweisen Einfluß lehrt er hervor, indem er Leute aus anderen Provinzen, wie Kanton, die in Europa studiert haben, in die Unter ruft, gerade in die einträglichsten, welche obenein die Aussicht über Großstädte und Häfen haben. In jedem Kollegium, das ihm untersteht, sitzt ein Kantoneje. Diese haben einen Korpsgeist, daß sie, sich unter dem Schutze Quanschikais sicher wissend, sich augenblicklich verstehen über die neue Politik mit ihren in Japan, Amerika, Singapur studierenden Freunden; diese Politik hat den Zweck: Austreibung der Mandchus, Gegnerschaft gegen auswärtige Einflüsse. Die Presse fordert bereits obligatorischen Unterricht, Parlament, Gleichheit der Rassen, Abschaffung der Hausflaberei, der Eunuchen und der chinesischen Kleidung. Eine andere Reform, zu der sich China in § 12 des Protokolls zu einer baldigen Reform des Auswärtigen Amtes verpflichtet hat, wird nicht mit solchem Eifer betrieben: Der Name Jungkingen ist in Waiwupu geändert, das ist alles, abgesehen von einem neu beschafften „Diplomatentisch“ für die Veratung, der nicht mehr rund, sondern lang ist. Die Bestimmung, namentlich, daß der Minister des Außern nur dies Ressort verwalten solle, wird mißachtet, der derzeitige Inhaber Tang schoeh hat ein Dutzend Nebenämter, und Prinz Tsching, der Präsident des Waiwupu, wohnt niemals einer Sitzung bei, kaum daß er den Ministern des Auswärtigen einmal eine häusliche Audienz erteilt — amtliche Depeschen „verbummelt“ er. Das benutzt Tang schoeh, alle auswärtigen Vorschläge ohne Rücksicht auf die Gegenpartei „hin-fällig“ zu machen, wodurch also die Reform des Außern mit hin-fällig wird. Es heißt, Prinz Tsching wolle zurücktreten und solle durch den jetzt in Europa reisenden Tsai-tse ersetzt werden — ein Prinz muß es sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. Oktober.

Die vierte evangelische Kirche in Wiesbaden.

Nach Beschluß des Kirchenvorstandes sollen der zur Ausführung vorgeschlagene Entwurf, sowie die Konkurrenzpläne für Erbauung einer vierten evangelischen Kirche, welche im südlichen Stadtteil an die Ecke zwischen Mosbacher- und Schöfferstraße zu liegen kommt, in nächster Woche im Vahlsaal des Rathauses zur Einsichtnahme der Beteiligten und allgemeinen Kenntnisnahme ausgestellt werden. Zur Erläuterung der Pläne sollen nachstehende Zeilen dienen, welche jedoch nicht als die subjektive Ansicht des Verfassers, sondern als die Ansicht des Kirchenvorstandes aufzufassen sind. Zu einer früheren Konkurrenz waren eingeladen worden die Herren: Geh. Rat und Professor Oken-Berlin, Geh. Baurat March-Charlottenburg, Prof. Püker-Darmstadt und Kirchenbaumeister Hoffmann-Herborn. Die im Herbst 1905 eingesandten Arbeiten der genannten Herren unterlagen der Beurteilung eines Preisgerichts, bestehend aus Herrn Geh. Baurat Schwichten-Berlin, Geh. Oberbaurat Eggert-Berlin, dem inzwischen verstorbenen Architekten Lang, Regierungs- und Baurat Saran und Pfarrer Weesenmeyer dahier. Daselbst bezeichnete drei von den eingegangenen Arbeiten als der Lösung der Aufgabe und dem besonderen Programm am nächsten kommend, empfahl jedoch keine zur sofortigen Annahme, stellte vielmehr eine Reihe des Programms ergänzender Punkte auf, wie Lage der Kirche, Benutzung des Terrains, Turmanlage, Pfarrwohnung u. a. m., und empfahl dem Kirchenvorstande, die Herren Architekten einzuladen, auf Grundlage dieser vorgeschlagenen Verbesserungen ihre Pläne einer Umarbeitung zu unterziehen, der auch die drei Herren Hoffmann, Oken und Püker nachgekommen sind. Das Ergebnis derselben liegt in den ausgestellten Plänen und Zeichnungen vor. Das

Preisgericht hat inzwischen sein Urteil abgegeben, der Kirchenvorstand ist demselben beigetreten und schlägt der Gemeindevorstellung vor, ein gleiches zu tun. Das Preisgericht hat einstimmig anerkannt, daß nunmehr jede der drei eingegangenen Arbeiten als reife, durchgearbeitete Lösung der gestellten Aufgaben zur Ausführung gewählt werden könne, empfahl aber nach reiflicher Erwägung aller Umstände in erster Linie den Entwurf des Herrn Professors Püker in Darmstadt zur Ausführung. Der Grundriß sei neuartig und verspreche eine schöne räumliche Innenwirkung; das Äußere zeige eine originelle und ansprechende Gesamterscheinung, passe sich mit Glück der rheinischen Bauweise, sowie der speziellen Lage gegenüber der Schule und dem Ständehause an, erziele mit wenig Mitteln eine große architektonische Wirkung und sei als ein bedeutender Schritt auf dem Wege zur Weiterentwicklung des protestantischen Kirchenbaues anzusehen. Im Kirchenvorstande sind nun die Pläne alle im einzelnen nochmals geprüft und beraten worden. An dem Hoffmannschen Projekt wurde bei aller Anerkennung des Guten, die es enthält, bemängelt, daß die Anlage zu sehr in die Quere statt in die Länge geht, wodurch der spezifische kirchliche Charakter des Innern leicht verloren gehen kann, daß die Verhältnisse zu sehr gedrungen sind, beinahe schwer wirken, daß die großen glatten Wölbungen einer guten Akustik wenig förderlich sind, daß der gewählte Baustil — streng romanisch — wenig zur Umgebung und in den Charakter unserer Stadt passe, zumal für eine Kirche des 20. Jahrhunderts, daß derselbe eine Ausführung in Sandstein erfordere, welche mit der festgesetzten Bausumme kaum zu erreichen sei. Der Oken'sche Entwurf vermindert diese Bedenken, erzielt eine großzügige Innenwirkung, gruppiert die Gemeinde in die größtmögliche Nähe von Altar und Kanzel, garantiert, da er auf der Grundlage der Ringkirche weiterarbeitet, die sich darin vorzüglich bewährt hat, eine gute Akustik und hat viele Schönheiten im einzelnen, wie man das bei einem so erfahrenen Kirchenbaumeister von vornherein erwarten durfte. Dagegen konnte man sich mit der gewählten Außenarchitektur weniger befassen. Derselbe bewegt sich zu sehr in akademischen Geleisen, erinnert vielfach an die Formen der von demselben Künstler erbauten Berg- und Ringkirche und würde, da sie ursprünglich aus dem Ziegel(Bachstein)bau stammt, in Werkstein übertragen, einen Kostenaufwand veranlassen, der wahrscheinlich die zur Verfügung stehenden Mittel überschreiten dürfte. Der nun das Püker'sche Projekt ohne Voreingenommenheit auf sich wirken läßt, der wird zunächst den Eindruck gewinnen: Hier ist etwas Eigenartiges geboten; das ist einmal etwas anderes als die hergebrachte, landläufige Kirchenform. Gemeindehaus, Pfarr- und Klerikowohnung und Kirche ist in malerischer, reizvoller Weise zu einem zusammenstimmenden Ganzen vereinigt, die Architektur ist auf wenige, aber darum um so mehr wirkende Punkte beschränkt; die sich schneidenden Linien der einzelnen Gebäude geben, von welcher Seite man sie betrachtet, ein neues malerisches Bild, die stärkere Verwendung des Schiefers gibt mit den ruhigen, in heller Farbe gehaltenen Flächen eine harmonische Gesamtwirkung, der stattliche Turm, zusammen mit der an die reformierte Kirche in Hanau erinnernden mächtigen Bedachung der Kirche, hebt den Bau gegenüber den sonst so erdrückenden Massen der Gutenbergstraße und des Ständehauses. Und wer an der Hand der Grundrißzeichnung das Innere der geplanten Kirche betritt, der hat sofort den Eindruck, hier ist eine evangelische Kirche, wie sie der heutigen Zeit entspricht. Die Eingänge zur Kirche liegen an der Mosbacherstraße, der Haupteingang wird durch einen mit einer Kreuzigungsgruppe gezierten Vorbau angedeutet; er führt zunächst in eine große Vorhalle, welche als Wartezimmer bei Trauungen usw. dienen, auch zu Versammlungszwecken benutzt werden kann. Der zweite Eingang führt durch eine Torsfahrt und den Turm in denselben Raum und wird noch etwas stärker und reicher architel-

tonisch ausgebildet werden, als es die geometrische Zeichnung jetzt darstellt. Es wird eine Art Brautpforte daraus werden, da derselbe hauptsächlich für die Einfahrt von Wagen berechnet ist bei Trauungen, wo ein vom Wetter geschützter Eintritt in die Kirche erforderlich ist. Von der Vorhalle aus betritt man das Innere der Kirche, die somit von aller direkten Berührung mit der Straße, also von allem Zug und Wind abgeschlossen ist. Die Form des Innern ist ein längliches Oval, in dem von allen Plätzen der Geistliche am Altar und auf der Kanzel gleich gut gesehen und gehört wird, das Schiff faßt 934 Sitzplätze und hat dabei genügenden Raum für die Gänge. Der Eingang zu den Emporen liegt an der Schöfferstraße, der Nordseite der Kirche, und führt zu den den ganzen Kirchenraum umgebenden Emporen, welche 348 Plätze enthalten; zu der Orgel- und Sängerbühne, welche für ein Orchester und 60 Sänger Platz bietet, gelangt man durch die Türme im Osten der Kirche. Altar, Kanzel und Orgelbühne liegen nach dem bekannten Wiesbadener Programm im Angesicht der Gemeinde. Über der Vorhalle befindet sich der große Gemeindefaal für Versammlungen bestimmt, und neben Sakristei und anderen nötigen Nebenräumen ist unter der Orgelbühne noch ein Saal für Konfirmandenunterricht eingebaut. Das Innere ist ein großer einheitlicher, festlich wirkender Raum, der, soweit das überhaupt vorauszu-sehen ist, eine gute Akustik verheißt, zumal nur die Wände im Schiff unter den Emporen eine Vertäfelung durch Holz erfahren werden. Die Bauten an der Mosbacherstraße gegenüber der Gutenbergstraße sind für Sitzungszimmer des Kirchenvorstandes, Registratur der Gemeinde bestimmt, dazu kommt dann das Klerikohaus und daran anstoßend zwei Dienstwohnungen für die beiden Pfarrer der Lutherkirchengemeinde. Diese Anlage ermöglicht für die Gemeinde den Verkauf einer bedeutenden Fläche des vorhandenen Grundstücks und garantiert schließlich die Einhaltung der für das Ganze bewilligten Bau-summe. Wird dieses von einem auf dem Gebiet des Kirchenbaues erfahrenen und im besonderen Maße künstlerisch veranlagten Architekten entworfen, wobei ja Änderungen und Wünsche im einzelnen selbstverständlich noch berücksichtigt werden können, so ist unsere schöne Stadt um ein originelles, hervorragendes Bauwerk reicher und die evangelische Gemeinde kann sich rühmen, die Weiterentwicklung des protestantischen Kirchenbaues um einen bedeutenden Schritt gefördert zu haben.

Pfarrer Weesenmeyer.

Nach einmal das Kriegerdenkmal.

Der Gedanke an die Errichtung des Denkmals wurde bereits auf französischem Boden wach, als die Regimenter 87 und 88 unter den Befehlen der Obersten v. Grolmann und Preuß im Winter 1870/71 vor Paris standen. Die Offiziere der beiden Regimenter regten zuerst die Idee an, ihren bei Weißenburg, Wörth und Sedan gebliebenen Kameraden nach glücklicher Rückkehr aus dem Feldzug in der Heimat ein Denkmal zu setzen. Durch Einhaltung von Tagegehaltern und der damaligen ziemlich bedeutenden Kriegszulagen nahm die Sammlung für das zukünftige Werk ihren Anfang. Jedes der Regimenter wollte 1000 Taler zusammenbringen. Im Herbst 1871, als das Ergebnis der Sammlung gestattete, der Denkmalserrichtung näher zu treten, bildete sich eine Kommission aus den Herren Major v. Grote, Hauptmann v. Zischschen, Leutnant v. Nöcker (87. Regiment), und Major v. Gallwitz, Hauptmann v. Holbach und Premierleutnant Bauer (88. Regiment), um dem Offizierskorps über den Platz des Denkmals und die Ausführung desselben Vorschläge zu machen. In dieser Kommission wurde zuerst die Frage aufgeworfen: „ob es nicht angenehm und wünschenswert sei, das Denkmal in Wiesbaden, der Hauptstadt desjenigen Bezirks zu errichten, aus dem sich die beiden Regimenter rekrutieren, um hier-

Stühle stand. Die nach hinten scharrenden Füße setzten ihn abermals in Bewegung. Und da der Blonde sich erhob, um ihn zu greifen, warf er auch noch den Stuhl um.

Fritzi Straeter lachte hell auf. Gleich darauf tat ihr das leid. Der Armste machte eine zu unglückliche Figur. Er schien Reizung zu haben, sich zu verabschieden. Aber mit einem solchen Abgang konnte sie ihn unmöglich entlassen. Das erlaubte ihr gutes Herz nicht. Sie lud ihn also freundlich ein, wieder Platz zu nehmen — wußte aber nicht gleich, womit sie ihn weiter unterhalten sollte.

Es entstand eine Pause.

Die Pause wurde immer länger und machte schließlich auch die kleine Dame besorgen. Sie wechselte ihre Stellung im Sessel, tastete nach ihrer Kopfschleife, räusperte sich in die hohle Hand und sah nach dem Fenster — wobei sie einen langen Hals machte. Es kam ihr zum Bewußtsein, daß es doch wohl nicht richtig gewesen war, einen fremden Herrn zu empfangen — und diese Erkenntnis beunruhigte sie. Besonders da es schon dämmerte. Immer mehr und mehr. Erika Panzer, die nur knapp ein halbes Jahr älter war, hatte einmal erzählt, daß ihr in einer ähnlichen Situation eine Liebeserklärung gemacht worden sei — ganz unversehens und aus heiler Haut.

Fritzi Straeter streifte den Leutnant mit einem Seitenblick voller Sorge und Mißtrauen.

Da — ein eisiger Schred froh ihr den Rücken hinauf. In den feierlichen blauen Augen war etwas wie ein Entschluß aufgeflammt. Der Blonde fuhr mit dem Zeigefinger an der Innenseite seines Uniformtragens entlang, als wenn er sich Luft machen wollte. Dann räusperte er sich und sagte:

„Mein gnädiges Fräulein, ich bitte um die Erlaubnis, Ihnen eine Erklärung —“

Weiter kam er nicht.

„Nein nein — ich danke!“ wehrte sie lebhaft ab. „Was ich sagen wollte, Herr Leutnant — — ach ja: Haben Sie schon mal beobachtet, daß jemand auf der rechten Seite zwei Augenzähne hat?“

„Was — bitte?“

„Zwei Augenzähne. Und zwar nicht etwa nebeneinander, wie Sie vielleicht glauben — sondern hintereinander. Wollen Sie mal sehen?“

Sie öffnete den Mund und tippte mit dem Zeigefinger gegen das interessante Naturspiel.

Der Blonde neigte sich vor und schaute so angelegentlich hin, als stände er vor einer der merkwürdigsten Offenbarungen seines Lebens. Natürlich sah er aus der Entfernung nichts. Dennoch versicherte er:

„Sichst sonderbar. In der Tat —“

„Nicht wahr? Das hat nicht jeder.“

Sie ließ den Finger sinken und schloß den Mund. Da ihr aber absolut nichts weiter einfallen wollte, womit sie den Gast unterhalten könnte, fühlte sie mit der Zunge, ob die beiden Augenzähne auch wirklich noch vorhanden seien.

Wiederum eine Pause.

„Mein gnädiges Fräulein, da Ihre verehrten Eltern immer noch nichts kommen, möchte ich mir erlauben —“

„Sind Sie musikalisch, Herr Leutnant?“ unterbrach Fräulein Fritzi, indem sie vom Fenster, aus dem sie eben einige Sekunden ängstlich gespäht hatte, zum Flügel ging.

„Ein wenig.“

„Um — den Flohwalzer können Sie doch begleiten, was? Den kann ich nämlich mit der Nase spielen — was gar nicht so leicht ist.“

„Wenn Sie befehlen, will ich die Begleitung gern versuchen“, bemerkte der Leutnant resigniert, indem er sich erhob.

Fritzi winkte jedoch mit beiden Händen ab.

„Nein, nein — bleiben Sie schon sitzen. Ein ander-mal. Vielleicht haben wir bald wieder das Vergnügen. Wir fällt eben ein — — ich werde doch wohl mal nach unten gehen müssen — um zu sehen, ob die Leute auch ordentlich umgeben mit der Wäsche. Wissen Sie was — gehen Sie mit!“

Und er ging. Zum stillen Gaudium der Burschen und Mädchen führte Fritzi Straeter den Gast durch die langen Reihe flatternder Batiste und lenkte seine Aufmerksamkeit hier auf eine besonders schöne Stiderei, dort

auf eine kostbare Spitze. Sie freute sich der Geschicklichkeit, mit der sie den Leutnant aus der Wohnung gelockt hatte und war außerordentlich mit sich zufrieden.

Eine knappe Stunde später jedoch fühlte sie ihre Zuversicht bedeutend erschüttert. Papa hatte im Kasino erfahren, daß der Prinz per Automobil eingetroffen sei, sich nur umgezogen habe und dann fortgegangen sei, um dem Herrn General seinen Besuch zu machen. Darauf war Papa atemlos angestürzt und hatte die Karte gefunden: Prinz Ernst Emich.

Während Mama in eine ahnungsvolle Ohnmacht fiel, wurde Fritzi vom Papa ins Gebet genommen. Sie gab ihr großes Ehrenwort, den hohen Herrn glänzend unterhalten zu haben — und das schien sich auch zu bestätigen, denn wenige Minuten später kam ein Kiesenbulet mit der prinzipalen Karte und dem Vermerk: „Diskretion — Ehrenfabel.“

Intimes von Abdul Hamid.

In der „Fortnightly Review“ veröffentlicht der frühere jerbische Gesandte am Hofe des Sultans M. Miratomitsch, der mit Abdul Hamid in nahem freundschaftlichen Verkehr gestanden hat, eine höchst interessante Charakterstudie des Herrschers, die einen Einblick in intime Einzelheiten seines Lebens verschafft. Der Diplomat hat den Sultan in seinem privaten Leben als einen „freundlichen, liebenswürdigen und gefühlvollen Mann“ kennen gelernt, der in seinem Herzen zarte Regungen so gut empfindet wie jeder andere Sterbliche. So erzählt er z. B. von einer Szene, in der sich der Herr eines so reich bevölkerten Harems als Zohredner der wahren, großen Liebe offenbart. Als die Telegramme die offizielle Verlobung König Alexanders von Serbien mit Draga Maschin verkündeten, so erzählt Miratomitsch, „ließ mich der Sultan holen und zugleich bitten, ich sollte doch, wenn möglich, eine Photographie von der Braut des Königs mitbringen. Ich tat, wie mir geheißen. Der Sultan besah sich die Photographie ziemlich lange und bemerkte,

durch auch der Provinz ein Zeugnis abzugeben, wie die Regimenter die ihnen anvertrauten Söhne der Provinz, welche auf dem Felde der Ehre gefallen, hochhalten und ihre Dankbarkeit beweisen." Der Magistrat unsere Stadt war sofort zur Vergabe und Unterhaltung eines Platzes bereit, nur bereitete zunächst die Auswahl des Platzes einige Schwierigkeit. Schließlich erbot sich eine Anzahl Wiesbadener Bürger, der Besitzer der Kaltwasser-Heilanstalt im Nerothal, Herr Löwenberg, Herr Feldgerichtsschöffe Weil (unser jetziger Stadtkämmerer), Herr Maurermeister Grün und andere, das Terrain am Eingang in das Nerothal, das damals allerdings noch recht billig zu haben war, anzukaufen und der Stadt unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, ein Angebot, das natürlich akzeptiert wurde. Um das Zustandekommen des Denkmals machten sich von den Offizieren ganz besonders Major v. Grote und Hauptmann z. D. Bauer (jetzt: Geh. Hofrat Bauer, hier) verdient. Der öffentlichen Aufforderung um Einsegnung von Skizzen, Modellen und Kostenaufschlägen kamen mehrere namhafte Künstler nach; die Modelle waren eine Zeitlang ausgestellt, dasjenige des Herrn Schies entsprach aber am meisten dem künstlerischen Geschmack, auch konnte seine Ausführung durch die vorhandenen Geldmittel gesichert werden, da der Künstler, wie es in der uns vorliegenden Aufzeichnung heißt, aus Patriotismus und Liebe zur Sache seinen pekuniären Vorteil hintenanstellte. Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Kronprinzessin besuchten öfters das Atelier des Künstlers und zeigten hohes Interesse für das Denkmal. Die Kronprinzessin „gab speziell die Idee an, statt der auf dem Modell von der Germania getragenen Fahne mit Fahnenstange eine Fahnenstange, gekrönt mit dem Vorbeerkrantz, in welchem das Eisenerz enthalten, übertrag von dem preussischen Adler, zu setzen." Der Wunsch wurde, wie wir wissen, von dem Künstler erfüllt. Der Guss des Denkmals erfolgte in Berlin bei Rappner, das Postament lieferte Herr Steinbauer Dornmann von hier, während die Stadt auf ihre Kosten Fundament und Felspartie nach der Angabe des Herrn Stadtbaumeisters Hauc herrichten ließ. In dem Bericht über die Entstehung und Einweihung des von den beiden nassauischen Infanterie-Regimentern 87 und 88 ihren im Feldzug 1870/71 gefallenen Kameraden errichteten Denkmals, der im Anhang des Buches „Aus unseren Tagen" von Hauptmann Th. Weder abgedruckt ist und der die Unterlage für diesen Artikel bildet, ist zwar nicht gesagt, aus welchem Material gerade die Germania gegossen war, es darf aber angenommen werden, daß der Verfaßer wohl nicht verschwiegen haben würde, wenn das Standbild wirklich „in Bronze aus eroberten französischen Geschützen gegossen" gewesen wäre, wie in dem anderen Bericht gesagt war, den wir vorgestern zitierten. Also wird's doch wohl nur bronzierter Zinkguss gewesen sein, wie Herr Stadtbaumeister Grobenius sagte. In dem Wederschen Buche finden wir auch die Rede, die Herr Oberbürgermeister Ranz bei der Übernahme des Denkmals hielt, wirklich wiedergegeben. Er sagte: „Die Stadt Wiesbaden rechnet es sich zur hohen Ehre an, das Denkmal in ihren Schutz und in ihre Obhut aufnehmen zu können. Ein ehrenvolles Zeugnis für die im letzten großen Kriege gefallenen Söhne des nassauischen Landes, soll dieses Denkmal uns wert und teuer sein. Männer, welche im Gefühle ihrer Pflicht ihr Leben geopfert, werden die Anerkennung der Mit- und Nachwelt stets verdienen. Zu der Anerkennung wird aber Dank und Ruhm hinzukommen, wenn ein hohes Ziel durch diese Opfer erreicht worden ist. Und wahrlich, ein hohes Ziel ist erreicht worden, welches der teuren Opfer wohl wert sein mag. Darum verklärte sich auch der Schmerz über das Verlorene zur Freude über das Errungene und darum ist dieses Denkmal auch ein Denkmal des Dankes und Freude. Es soll aber auch eine Mahnung sein, stets das hochzuhalten, was durch so edles, so teures und namentlich auch für die Bewohner unserer Stadt so teures Blut errungen

worden ist. Liebe und Treue, die gute Kameradschaft haben dieses Denkmal gegründet, und auch in dieser Bedeutung wollen wir es in treue Nacht nehmen." Wie uns Herr Geh. Hofrat Bauer mitteilt, und wie auch aus diesem Bericht zu ersehen ist, hat gerade das Germania-Standbild, eines der ersten in Deutschland, damals ganz besonderen Anklang gefunden. Nur eins hat gefehlt, um es so entstehen zu lassen, wie wohl die Stifter des Denkmals und wohl auch der Künstler es gewünscht hatten: das Geld. Wenn man sich in die Denkmalsgeschichte und in die damals herrschende Geschmacksrichtung zurückversetzt, kann man allerdings zu der Auffassung kommen, daß man gerade das Germania-Standbild in irgend einer veredelten Form beibehalten möge, und zwar aus denselben Pietätsgründen, die uns andere, einer vergangenen Zeit angehörende Bau- und Kunstdenkmäler erhalten heißen, nicht weil sie schön sind, nicht weil sie noch dem herrschenden Geschmack entsprechen, sondern weil sie Zeugen einer hinter uns liegenden Periode sind, in denen ein mehr oder weniger großes Stück Kultur, Zeit- oder auch Kunstgeschichte zum Ausdruck kommt.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Bahnassistent Mathus in Weidenheim feierte vorgestern sein 25jähriges Jubiläum. — Der Ober-Steuereinsammler a. D. Karl Knösch zu Dillenburg erhielt den Königl. Kronenorden 4. Klasse.

— **Elektrische Bahn Frankfurt-Homburg.** Betreffs der elektrischen Bahn Frankfurt-Homburg fand, wie der „Taunusbote" berichtet, im Homburger Magistrats-Sitzungslokal eine Konferenz statt. In ihr wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Homburger Stadtverordneten-Versammlung, sowie der hiesigen Gesellschaften im Prinzip eine Einigung erzielt. Die Unternehmer verpflichteten sich, die Bahn bis Ende 1908 fertigzustellen, falls keine besonderen Schwierigkeiten beim Enteignen des Geländes entstehen. Die Bahn wird von Heddenheim bis zum Rindell auf der Homburg-Gonzenheimer Straße doppelgleisig auf eigenem Gelände laufen und durch Homburg über die Altstadtbrücke weiter nach Dornholzhausen geführt werden.

— **Der Allgemeine Vorschuß- und Sparkassen-Verein** bringt zur Kenntnis seiner Mitglieder, daß die Zinsen von heute ab wie folgt festgesetzt sind: für Kredite in laufender Rechnung, neu zu gewählende Vorschuße, sowie der Wechsel-Diskont auf 6 Proz., für Guthaben in laufender Rechnung (Scheck-Konto) auf 3½ Proz. Der Zinssatz für die bereits bestehenden Vorschuße beträgt von heute ab 5 Proz. — Die Zinsen der Sparkasse werden ab Ende Dezember d. J. auf 3½ Proz. erhöht, und tritt im Interesse der Sparkassenbuch-Inhaber von jetzt ab eine weitere Vergünstigung ein, indem die Sparkassen-Einlagen, welche an den ersten drei Tagen eines Monats geleistet werden, sowie die Bezüge, welche an den letzten drei Tagen eines Monats erfolgen, für den laufenden Monat voll mitverzinst werden. Der Höchstbetrag eines Sparkassenbuches ist auf 3000 M. festgesetzt.

— **Der Sprachverein Wiesbaden** feiert heute im gr. Speisesaale des „Kronenhofes" sein 25jähriges Stiftungsfest durch einen Familienabend, der durch die Reichhaltigkeit seiner Vortragsordnung den Mitgliedern und Gästen eine willkommene Abwechslung sein wird. Der Vortrag über die Bühnensprache von Professor Dr. Brunschwig dürfte nicht bloß für Bühnennmitglieder fesselnd sein. Zur Ehrung des Sprachvereins hat Herr Balduin Lucas einen Festgruß „Die hohe Nacht" verfaßt. Der junge Dichter, dem sein Beitrag zur Wismarfeier wohlverdiente Anerkennung eingetragen, wird ihn selber vortragen. Über die Gründung des Sprachvereins, dessen 1. Vorsitziger unser Vordenker war, wird der Schriftführer Major a. D. Wille berichten. Herr Regierungsbaumeister Was, ein stets gern gesehener Redner, wird aus dem Schatze seiner Reiseerinnerungen über Liebestod, eine Erzählung aus Japan, be-

rechten, welcher Vortragshoff die deutschen Schwestern gewiß fesseln wird. Zur Unterhaltung in musikalischer Beziehung wollen beitragen die Mitglieder des Beamtenvereins unter Leitung des Herrn Lehrers Koch durch Vorträge von Volksliedern. Ferner sind gewonnen die rühmlichst bekannten jungen Künstlerinnen Frä. Gertha Arndt und Frä. Elisabeth Schilkowski für Geige und Klavier. Wir dürfen die Veranstaltung des Sprachvereins zu zahlreichem Besuch empfehlen.

— **„Mutterschaftskurse"**, ein neugeprägtes Wort für eine ebenso eigenartige Sache, welche zwar in erster Linie die Frauen angeht, an der aber die ganze Menschheit beteiligt ist. Das Verdienst, diese „Mutterschaftskurse" ins Leben gerufen zu haben, gebührt der bekannten Schriftstellerin und Gesundheitslehrerin Frau Alara Ebert aus Wien, welche im Hinblick dessen, daß unsere jungen Mädchen so vieles, jedoch das Wichtigste nicht lernen, wozu sie die Natur bestimmt hat: die Fähigkeit, ihre dereinstigen Mutterpflichten voll und ganz zu erfüllen, in unserer Stadt demnächst einen solchen „Mutterschaftskursus" abhalten wird, und zwar am 25. Oktober, 1., 3. und 8. November im Saale des Rathauses. In diesem für erwachsene Mädchen, junge Frauen und Mütter bestimmten Kursus werden dieselben an der Hand eines reichen und interessanten wissenschaftlichen Demonstrationmaterials über alle die Mutterschaft betreffenden Fragen physischer, moralischer und pädagogischer Natur erschöpfend unterrichtet. Frau Alara Ebert, deren Talent u. a. auch von dem großen Jbren anerkannt worden ist, geht von dem Gedanken aus, daß kein Mädchen in die Ehe treten solle, ehe es die Geheimnisse seines eigenen Körpers, die Hygiene der Schwangerschaft und Säuglingspflege, sowie die Grundaufgaben der Erziehungslehre kenne und daß jede junge Frau mindestens verpflichtet sei, das Verfallene nachzuholen, so daß sie auf Grund jener in den Mutterschaftskursen angeeigneten Kenntnisse befähigt sind, glückliche Mütter gesunder Kinder zu werden. Die Kurse zerfallen in 4 Einzelvorträge, und zwar: 1. Einleitung: Betrachtungen über Liebe und Ehe. Die Mission der Mutter. Anatomie und Physiologie des weiblichen Körpers. 2. Pflicht gesunder Elternschaft. Die Entstehung des Menschen. Vorgeburtliche Erziehung. 3. Geburt. Wochenbett. Säuglingspflege. Pflege, Ernährung, Bekleidung und Gelfunderhaltung des heranwachsenden Kindes. 4. Kinderkrankheiten. Die Pflege des kranken Kindes. Die Erziehung. Pädagogische Reformen.

— **Niedelheim und Frankfurt.** Ein Berichterstatter meldet: „Niedelheim hat Aussicht, Garnisonstadt zu werden. Man sucht schon lange nach einem Platz für eine neue Kaserne des Regiments Frankfurt. Ein Projekt für den Griesheimer Exerzierplatz wurde fallen gelassen, weil der Platz in absehbarer Zeit der privaten Bauaktivität überlassen werden soll. Die Militärbehörde ist zur Anlegung eines neuen, großen Exerzierplatzes zwischen Niederursel und Praunheim entschlossen, auf dem fortan die Garnisonen von Frankfurt, Hanau und Homburg üben sollen. Auch die neue Kaserne der 68er soll nicht allzuweit von diesem Exerzierplatz liegen, und zwar bei Niedelheim. Es schweben bereits Verhandlungen mit dieser Gemeinde." — Sollte in Niedelheim der Wunsch der Vater des Gedankens sein?

— **Unter Nachbarn.** Am 6. November 1905 ging abends ein gewisser Bauer aus Dohheim mit seiner Frau auf die Straße, um zu sehen, ob die Laterne noch brenne; auf der Straße blühte er sich nach irgend einem Gegenstand, da kamen die Maurer Silberstein, Aug. und Karl Wirt aus dem naheliegenden Gasthof und stürzten sich auf Bauer. Derselbe wurde von allen ergriffen und zu Boden geschlagen; ein erschütterter Grund war nicht vorhanden; ebenso erhielt die Frau, als sie ihrem Manne helfen wollte, einen

Freudschuß zu leben. Er beauftragte Mijatowitsch, König Milan zu sagen: „Ich fühle mich oft sehr einsam, und da ich mich von ganzem Herzen danach sehne, in meiner Nähe einen Mann zu haben, der mein treuer und aufrichtiger Freund ist und dem ich alles anvertrauen kann, was ich auf dem Herzen habe, so will ich König Milan zu mir bitten, denn in ihm hoffe ich einen solchen Freund zu finden, mit dem ich frei alle Gedanken austauschen, den ich um Rat fragen und mit dem ich Leid und Freude teilen kann. Schreiben Sie ihm, er möge kommen, damit wir als Freunde einander helfen, tapfer die Last unseres Schicksals zu tragen."

Aus Kunst und Leben.

Die Wasserverhältnisse auf dem Mars

sind ein Problem, das auf viele Gelehrte eine besondere Anziehungskraft ausübt. So hat auch der Forscher Lowell, der Leiter der nach ihm benannten amerikanischen Bergwerkskommission, seit vielen Jahren eingehende Untersuchungen auf diesem Gebiete angestellt. Über die Ergebnisse seiner Arbeiten und die Vermutungen, zu denen sie Anlaß geben, hat er sich kürzlich geäußert. Im Gegensatz zur Erde hat der Mars einen Wassermangel aufzuweisen und muß die polaren Wasserbehälter in Anspruch nehmen, wenn der jährliche Wasserbedarf gedeckt werden soll. Die hypothetischen Marsbewohner verdanken ihre Erhaltung der Schneeschmelze in den Polarregionen und der Zuleitung der Wassermassen in die mehr äquatorial gelegenen Gegenden mittels eines eigenen zu diesem Zweck hergestellten Kanalsystems. Lowell gibt nämlich an, jahraus jahrein beobachtet zu haben, wie das Wasser bei der jährlich eintretenden Schneeschmelze vom Südpol aus durch die zahlreichen Kanäle abfließt, und wie sich infolgedessen die Vegetation auf der Oberfläche des Mars entwickelte. Auf ein Freiwerden einer Wassermenge glaubt Lowell wenigstens die Verdunkelung der Marsoberfläche zurückführen zu müssen, die am Rand der großen südpolaren Schneefelder beginnt und sich immer mehr ausdehnt, je weiter die Jahreszeit fortgeschreitet. Die bläuliche Färbung der

daß Mme. Draga augenscheinlich eine schöne Frau sei und daß sie wundervolle Augen habe. „Ja", sagte er in seiner ruhigen, ernsthaften Art, „ich kann mich nicht genug darüber wundern, daß König Alexander, der mir doch ein besonderer junger Mann zu sein schien, solch eine Torheit begehen sollte. Zweifelloos wird der Tag kommen, an dem er selber klar einsehen wird, was für eine Torheit er begangen hat." Und dann fuhr er nach einem längeren Stillstehen in Sinnen versunken fort: „Über welches Recht haben wir denn überhaupt, anzulagen? Welches Recht haben wir, auch nur die leiseste Kritik zu üben? Kann ein Mann seinem Schicksal entgehen? Und darf man überhaupt vergessen, was für eine unwiderstehliche Macht die Liebe besitzt? Wo ist der starke Mann, der nicht schwach wird, wenn er sich allein mit einer Frau befindet, die er liebt? Und überkommt es uns nicht alle bisweilen, so daß wir Dummheiten machen? Fragt Liebe jemals danach, was Rang und Würde ist? Fragt Liebe jemals danach, was Vater und Mutter dazu sagen werden? Hört sie jemals auf Gründe der Vernunft? Wahrlich ich denke, wir haben kein Recht, über die Torheiten dieses jungen Mannes zu lachen. Der arme Alexander ist augenscheinlich bis über die Ohren in Draga verliebt. Alles, was wir tun können, ist zu wünschen, seine Liebe möge von einem wahren und dauernden Glück gekrönt werden. Ich will ihm meine besten Glückwünsche telegraphieren, aber Sie sollen ihn auch noch davon in Kenntnis setzen, daß ich immer erfreut sein werde, von seinem Glück zu hören."

Ich war so fortgerissen und wirklich tief erregt von diesen weltweisen Reden des Sultans über die Macht der Liebe, daß ich sie nach meiner Rückkehr in die Gesandtschaft unverzüglich aufschrieb. Niemals ist er mir in einem sympathischeren Lichte erschienen als bei dieser Gelegenheit. Er wußte augenscheinlich, was Liebe war, und er schien seine philosophischen Maximen aus seinen eignen Erfahrungen hergeleitet zu haben, die ihn milde und nachsichtig gegen andere stimmten."

In einer weniger ernsthaften, ja fast pikanten Beleuchtung erscheint der Sultan in einer andern Szene: „Das große Hoftheater im Merviss-Kiosk wurde bis-

weilen von einer italienischen Operntruppe eingenommen. Man spielte „Robert der Teufel", und der Sultan nahm den russischen Gesandten Zinoweff, den persischen Gesandten und mich in seine Loge. In der benachbarten Loge waren ein paar Stallmeister des Sultans. Die Insassen dieser beiden Logen waren in dem weiten, leeren Raum die einzigen Zuschauer. Abdul Hamid, der ein großer Liebhaber von Musik ist, hörte aufmerksam dem Gesang der Künstler auf der Bühne zu und sprach während der Aufführung nicht ein Wort mit uns. Aber als Pepita nach ihrem schönen Gebet zur Madonna sich zu entkleiden begann, bevor sie zu Bett geht, und zuerst ihr Kleid, dann ihr Nieder und dann sogar einen Unterrock ablegte, wandte sich der Sultan ganz beunruhigt zu Zinoweff: „Gute Erzählung", sagte er, „kennen die Gewohnheiten europäischer junger Damen zweifellos sehr gut, — glauben Sie, daß diese junge Schauspielerin sich in unserer Gegenwart ganz ausziehen wird?" „Ich hoffe nicht!" antwortete Zinoweff, „aber man kann nie wissen; Schauspieler und noch mehr Schauspielerinnen, tun gern alles, um die Wünsche ihrer Herrn zu erfüllen." Der Sultan verstand sofort, was der russische Gesandte meinte und lachte herzlich.

Mijatowitsch erklärte, daß er niemals auch nur den leisesten Schatten von Grausamkeit an dem Sultan habe entdecken können. Abdul Hamid ist nach ihm ein tatkräftiger Mann von ungewöhnlicher Energie, einer der besten und fähigsten Sultane, die es gegeben, und ein guter Türke. Er ist auch ein Mann von feiner Bildung und einem ausgesprochenen ästhetischen Geschmack. Er liebt gute Bilder, Musik und Theater; ist ein Freund von Blumen, schönen Frauen und rassen Pferden, ein feinsinniger Beobachter landschaftlicher Reize, kurz sein Herz ist allem geöffnet, was schön ist. Er ist ein zärtlicher Vater und trägt auch dafür Sorge, daß die Damen seines Harems an höheren Vergnügungen Gefallen finden; er läßt daher häufig vor ihnen dramatische Aufführungen und Konzerte veranstalten. Auch für Freundschaft ist sein Gemüt sehr empfänglich. So wollte er sich König Milan nach Konstantinopel einladen, um mit ihm in herzlicher

Schlag auf den Kopf; nun wollte B. zur Abwehr eine Schippe ergreifen, sie wurde ihm sofort wieder entzogen und von neuem auf ihn losgeschlagen; er wurde mit einem Stein an den Kopf geschlagen; auf jeden Fall blutete er stark. Die Angeklagten behaupten, sich in Notwehr befunden zu haben. Das Landgericht Wiesbaden erkannte am 27. Juni c. gegen Silberstein auf 3 Monate Gefängnis, gegen Karl Wirt auf 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis und gegen Aug. Wirt ebenfalls auf 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis. Die Angeklagten legten Revision beim Reichsgericht ein, welche jedoch kostenpflichtig verworfen wurde.

— Das Königl. Kataster-Amt I (für die Gemeinden Wiesbaden, Viebrich und Sonnenberg) wird am 15. d. M. nach Adolfsstraße 14, Erdgeschoss links, verlegt. Der Verkehr mit dem Publikum findet an allen Wochentagen von vormittags 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr statt.

— Elektrische Bahn Wiesbaden-Erbenheim. Zur landespolizeilichen und eisenbahntechnischen Abnahme der elektrischen Straßenbahnstrecke Wiesbaden-Erbenheim, wozu auch die Behörden von Wiesbaden und Erbenheim eingeladen sind, ist Termin auf Montag, den 15. d. M., nachmittags um 3¼ Uhr, anberaumt. Treffpunkt am Hotel Viktoria hier.

RbG Die Ente als Weihnachtsbraten. Der Gärtner Epthay aus St. Goarshausen wurde am 2. Februar 1906 von der Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden wegen Verleumdung, wissentlich falscher Anschuldigung und Verleumdung des Steuerinspektors K. in St. G. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er behauptet hatte, der Beamte sei am hl. Abend mit seiner Familie bei ihm gewesen und hätte eine Ente als Weihnachtsbraten ablassen wollen, da er ihm dieselbe aber nicht so billig ablassen konnte, wie es der Inspektor wollte, so habe er ihm die Sache mit dem Stalle eingebracht. Die „Sache mit dem Stall“ war eine Anzeige, die der Steuerinspektor über die Benutzung eines Stallneubaus des Angeklagten gemacht und die zur Besteuerung des Hauses geführt hatte. Sp. legte gegen seine Verurteilung Revision ein, indem er die Gültigkeit des Strafantrages bemängelte; auch könne in seiner Behauptung nicht der Tatbestand des § 186 gesehen werden, sondern lediglich eine Angabe seiner Meinung. Wahrnehmung berechtigter Interessen müßte ihm zugebilligt werden. Der Reichsanwalt hält das Urteil für einwandfrei und beantragt Verwerfung. Das Reichsgericht erkannte dem Antrag gemäß.

— Ein mehrhundertjähriger Baumriese, eine gewaltige Eiche von 9½ Meter Festgehalt, über 200 Zentner Gewicht und 1,25 Meter mittlerem Durchmesser wurde im Bahnhof Langenschwalbach verladen. Das seltene Exemplar war im Hause Gemeindevorstand Oberförster Schwalbach, geschlagen und von der Holzhandlung Maassen u. Co. in Duisburg zum Preise von 600 M. käuflich erworben worden.

— Ein strahlender Leichtsinns wurde am Donnerstagabend von einem Herrn befundet, der an der Haltestelle Lützenplatz, mitten auf dem Trottoir, sich einen Apfel schälte, die Schalen achtlos auf das selbe warf und zum Schluß auch noch das Kerngehäuse dazu fallen ließ. Tut ein Kind derartiges, dann schlägt man ihm auf die Finger, bei dem den „besseren Ständen“ angehörenden Mann, konnte man das leider nicht. Recht wäre ihm aber damit geschehen dafür, daß er so leichtfertig seine Mitmenschen in Gefahr brachte. Oder hat er nicht schon gesehen, wie häufig durch solche Unarten Körperverletzungen oft schlimmerer Art durch Ausgleiten und Hinfürzen verursacht wurden?

Berdunkelung, der Umstand, daß letztere unmittelbar der Schneeschmelze folgt und später wieder verschwindet, bestärken Lowell in seinen Vermutungen. Die am stärksten gefärbten Stellen deuten nach seiner Auffassung auf die größte Tiefe des Wassers hin; daß aber die Tiefe nirgends sehr beträchtlich ist, ergibt sich aus der Tatsache des später erfolgenden völligen Verschwindens der Verdunkelung. Letztere Beobachtung scheint einerseits darauf hinzuweisen, daß es auf dem Mars außer den Kanälen keine Wasserbehälter von erheblichem Umfang gibt, andererseits legt sie die Frage nahe, wo das Wasser hinkommt, wenn eine Aufhellung des Mars beginnt. Diese vollzieht sich allmählich, indem einige Stellen eine bläulichgrüne, andere eine gelbliche Färbung annehmen. Lowell ist nun der Meinung, daß jene bläulichgrüne Färbung durch das Aufspringen einer Vegetation hervorgerufen wird, die einen Teil des zugeführten Wassers bindet, ohne daß dies für uns wahrnehmbar wird. Daß das Grün der Vegetation ohne weiteres in Gelb übergehen kann, liegt auf der Hand. Damit sind aber die verschiedenen Färbungen der Mars-Oberfläche erklärt, die also mittelbar der Anwesenheit von Wasser und unmittelbar dem Vorhandensein einer Vegetation zuzuschreiben sind. Auch an unserer Erde, meint Lowell, ließe sich, wenn sie von der Vogelperspektive betrachtet würde, ein Farbenwechsel beobachten: zu gewissen Jahreszeiten würde man sehen, daß ein grüner Schimmer von der Äquatorialgegend aus sich polwärts ausbreitet. Der Fortgang der Färbung erfolgt hier aber in entgegengesetzter Richtung wie beim Mars. Dies ist, nach Lowell, durch die Verschiedenheit der Wasserverhältnisse auf den beiden Himmeln bedingt. Das Erwachen der Vegetation auf dem Mars muß an den Polen beginnen, weil die Schneeschmelze und die Ableitung des Wassers Äquatorialwärts seine notwendige Voraussetzung ist. Daß letztere nur mit Hilfe künstlicher Vorrichtungen erfolgen kann, glaubt Lowell mit Sicherheit annehmen zu müssen, denn das Wasser nimmt einen Lauf, der durch die äußeren Bedingungen nicht geboten ist; es fließt sozusagen bergauf. Die Marsbewohner sind also nicht nur imstande gewesen, große Kanäle von mehreren Tausend Meilen herzustellen, sondern sie auch mit Vorrichtungen zu versehen, die technisch gewiß nicht einfach auszuführen sind.

* Über die Ursachen der Niederlage in der Schlacht bei Jena gelangt Hauptmann v. Tausen-Jena in einer

— Automobil-Unfall. Das Automobil der Mainzer Aktien-Bierbrauerei erlitt gestern mittags vor 12 Uhr auf der Fahrt von Mainz hierher auf der Viebrichstraße einen Kassenbruch. Dadurch, daß das Gefährt auf das Geleise der elektrischen Bahn zu liegen kam, erlitten die Füge nach der Stadt ½stündige Verspätung. Das defekte Automobil wurde mittels Winden von den Schienen hinweggehoben, damit wenigstens die Bahn weiter verkehren konnte. Später wurde die Ladung durch die Expeditions-Gesellschaft umgeladen und in das hiesige Depot der Brauerei befördert.

— Verhaftet wurden gestern mittags zwei junge Burschen wegen Sittlichkeitsvergehen, dessen sie sich in den Anlagen in der Wilhelmstraße schuldig gemacht haben sollen. Sie hatten sich nach der Herberge zur Heimat, Platterstraße, begeben, wo sie ein Kriminalbeamter ermittelte und festnahm.

— Auch ein Protest gegen die Fleischnot. In der Luisenstraße in Homburg stand ein Buben und weinte bitterlich, so daß es nicht nur Steine, sondern auch Menschen rühren mußte. Als ihn nun ein barmherziger Samariter nach der Ursache seines Leides fragte, ließ der Kleine, der in der Rechten krampfhaft einen Nickelgroßchen hielt und mit dem Rücken der linken Hand die nassen Augen wischte, stöhnend die Worte aus: „Eich — eich — full — full — for — jehe — Pennig — Dorcht — hole; — un — un — for — jehe — Pennig — gibst's — kaan — mehr! — Dooh! — Dooh!“ — Und tief betrübt zog der Kleine weiter.

— Kleine Notizen. Der Vortrag des Singschors, gehalten von Herrn Rektor Hirs aus Köln, findet heute Samstagabend 8½ Uhr im Gesellschaftshaus (unterer Saal) statt. Mitglieder des Vereins haben freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen 20 Pf. — Gratisproben von Kaffee-Essen wird in den nächsten Tagen die bekannte Firma Pfeiffer u. Ziller in Hordheim bei Worms durch ihr hiesiges General-Depot zur Verteilung bringen lassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Leguminosen-Koteletts. Warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah, hört man heute jede Hausfrau sagen, die einen Versuch mit Leguminosen-Koteletts gemacht hat, welche in allen Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften in Paketen für 3 Koteletts ausreichend zum Preise von 25 Pf. zu haben sind, und haben dieselben die Probe aufs Exempel in jeder Richtung glänzend bestanden, was allerdings bei der gediegenen Zusammenstellung derselben vorauszusetzen war. Weß doch jede Hausfrau ein Lied davon zu singen, bei den heutigen Fleischpreisen auch nur annähernd ein kräftiges und schmackhaftes Mittagmahl zu bereiten und dürfen in diese Salami-Leguminosen-Koteletts helfend eingreifen.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Sängerkhor Wiesbaden“ feiert sein dies-jähriges 10. Stiftungsfest am Sonntag, den 14. Oktober c. abends 8 Uhr, im Saale der Turngesellschaft, Wehrstraße 41. Der Chor, welcher jetzt unter der Leitung des Herrn Aldermann steht, wird für den Teil des Konzerts einige gut ausgearbeitete Chöre zu Gehör bringen. Ferner kommen verschiedene Musik- und Gesangsstücke zum Vortrag. Den Abschluß bildet ein orchesterliches Duett. Es steht also jedem Besucher ein recht unterhaltender Abend in Aussicht.

* Der Gärtner-Verein „Federa“ hält am Sonntag, den 14. Oktober, in der Turnhalle Viebrich (Kaiserstraße) die Nachfeier vom 24. Stiftungsfest ab. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen. Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.

* Wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich, hält die „Rettungs-Kompagnie“ am Sonntag, den 14. Okt., nachmittags 4 Uhr beginnend, eine Unterhaltung mit Tanz im Saale „Zur Waldlust“ ab.

* A Schierstein, 12. Oktober. Der gestern abend im Gasthof „Zu den drei Kronen“ hier abgehaltene israelitische Festball war außerordentlich stark besucht, namentlich auch von Wiesbaden und Mainz und es herrschte bis zum Morgen

soeben erschienenen Schrift „Wanderungen auf dem Jenaer Schlachtfelde“ (Jena, Gustav Fischer) zu einer neuen Auffassung. „Nicht die unterlassene Befestigung des Landgrafen“, so führt v. Tausen aus, „nicht Leichtsinns, Gedankenlosigkeit und grobe Fehler, sondern wie die konventionellen Vorwürfe alle heißen, sondern eine nicht ohne eigene Schuld gewonnene, unzureichende Beurteilung des Feindes hatte den Fürsten Hohenlohe zur Annahme der Schlacht bewogen und damit bei der Überlegenheit des Gegners die Niederlage unvermeidlich gemacht. Aus diesem einen Punkt ist der größte Teil von all dem Weh und Ach, das die Kritik seit 100 Jahren über jedes Detail preussischer Fehler gesammelt, zu kurieren, zu erklären. Rühel hat also nicht so unrecht, als er einige Tage nach der Schlacht dem Kurfürsten von Hessen den unglücklichen Ausgang mit den Worten meldete: „Die Armee ist leider durch Übermacht und Zufall geschlagen worden.“ — Hätte Hohenlohe, wie er glaubte, nur einen unterlegenen Gegner vor sich gehabt und nach dem Eintreffen Rüchels erfolgreich den Angriff fortgesetzt, so wäre er der nationale Held seiner Zeit geworden, und sein Entschluß, durch Appell an die Bessenseitigkeit seine schwierige Lage zu ändern, wäre vielleicht ein Musterbeispiel der angriffsweisen Lösung eines defensiven Auftrages geworden. So kann die Niederlage nur als Beispiel gelten, wie unendlich schwer es ist, einen solchen, abwartenden Verhalten erfordernden Auftrag auszuführen. Der Krieg wird das Element der Ungewissheit, der von der Initiative des Gegners sich das Gefechts des Handels vorschreiben lassen muß, dreifach ist es seine Pflicht, auf seiner Hut zu sein und sich nicht auf eine Idee festzunageln, zehnfach ist es ihm nötig, alle Mittel der Erkundigung mit äußerster Energie spielen zu lassen, hundertfach demjenigen gegenüber, auf dessen Fahren das Wort „activité, vitesse“ stand. Das Ringen der Infanterie um Bierschneidung ist der Wendepunkt der preussischen Gefechtsausbildung geworden; in überraschend kurzer Zeit hat diese in ihren Grundfesten auf dem rochen der bronze unter den eben geschlagenen Führern die neuen Formen und die Geländeaussnutzung in sich aufgenommen. Die sich aus dem auch bei Jena bewiesenen scharfen Drill wie dem sieghaften Offenflug der friderizianischen Armee einerseits und der neuen Taktik andererseits ergebende edle Mischung ist bis heute die Grundlage der

die animierteste Stimmung. — Bei der Zählung des Zuchtviehes wurden in hiesiger Gemeinde 189 Kühe, 13 bedäufliche Kühe und 2 Bullen, insgesamt 204 Stück ermittelt. — Bei der am 28. Oktober in der hiesigen Turnhalle stattfindenden Total-Geflügel-Schau kommen Preise im Gesamtwert von 300 M. zur Verteilung.

(1) Dohheim, 12. Oktober. Der dem hiesigen Gesangsverein Dohheim befreundete Männergesangsverein „Frohmann“ wird nächsten Sonntag zum Besuche des hiesigen Vereins hier eintreffen. Von Seiten des Gesangsvereins Dohheim wird aus diesem Grunde ein Familienfest im Vereinslokal „Zum goldenen Löwen“ veranstaltet werden. Abends findet Unterhaltung mit Tanz statt. — Die dreiwöchigen Herbstferien gehen zu Ende. Sie waren diesmal vom schönsten Wetter begleitet, was mit Freuden begrüßt wurde, namentlich auch von den armen Kindern, die durch Kartoffelkochen einen schönen Verdienst haben. Nächsten Montag fängt die Schule wieder an, an demselben Abend beginnt auch wieder der Unterricht in der Fortbildungsschule. — Herr Schuhmachermeister Gernann von hier erhielt auf der Bundesausstellung in Darmstadt auf einen Doherrmann einen ersten und zweiten Preis.

§§ Erbenheim, 12. Oktober. Die Zählung des zuchttauglichen Rindviehs, welche am 5. d. M. stattfand, ergab, daß hier von 136 Haushaltungen Rindvieh gehalten wird, und zwar 284 Kühe und 23 Bullen. Sämtliche der Gemeinde gehörigen Kühe sind in Privatstallungen untergebracht. — Auf Veranlassung des „Deutschen Zentralvereins für Jugend- und Fortbildung“ fand gestern die Zählung der Krüppelkinder unter 15 Jahren statt. Dieselbe ergab die Zahl 5, 2 Knaben und 3 Mädchen. — Die Eisenbahnverwaltung würde einem allgemeinen Wünsche entsprechen, wenn sie für eine bessere Beleuchtung der Bahnhofstraße sorgen wollte.

+ Nordenstadt, 11. Oktober. Sonntag, den 31. Oktober d. J., findet, nachmittags 2 Uhr anfangend, im Saale des Gasthauses „Zur Krone“ dahier die Delegierten-Versammlung des Sängerbundes „Im Ländchen“ statt. Die Anträge sind bis zum Beginn der Versammlung bei dem Bundespräsidenten einzureichen. — Der Rennklub zu Wiesbaden hat nun doch zu dem bereits früher gekauften Rennplatz noch einige Morgen Gelände in der hiesigen Gemarkung hinzu erworben. Er kauft von der Gemeinde etwa 5 bis 6 Morgen für 4000 M. pro Morgen, den Privaten wurden 4500 M. bezahlt. Nun wird im Laufe des Winters mit dem Ausbau der Rennbahn begonnen werden. — Das hiesige Gemeindefest wurde heute nachmittags auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet. Letztbietender blieb Christian Esterl von hier mit 350 M. pro Jahr.

— Wehen, 12. Oktober. Wie vorsichtig man beim Entfernen von Rindern und dergleichen im Gesicht sein soll, zeigt wieder ein betrübender Verfall hier selbst. Der 16-jährige Fritz Schimmerlein zog sich durch Auftragen eines solchen Rindes im Gesicht mit den Fingernägeln eine schwere Blutvergiftung zu. Trotz vorgenommener Operation seitens der hiesigen Ärzte trat in wenigen Tagen nach qualvollem schrecklichem Leiden der Tod ein.

— Dauborn, 11. Oktober. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem Wege zwischen Heringen und Kaubheim. Vier junge Burschen von hier hatten eine gemeinschaftliche Radtour nach der Fer unternehmen. Auf dem Rückwege stürzte einer derselben, ein 17-jähriger junger Mann, vom Rad und verletzte sich derart, daß sein Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt.

— Langendernbach, 12. Oktober. Bei der hier selbst stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Joseph Hepp von hier mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt.

— Nassätten, 12. Oktober. Herr Postverwalter Seibel hier hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt; die Gründe sind nicht bekannt geworden.

+ Dillenburg, 12. Oktober. Vor mehreren Wochen wurde in Sechshelden eine große Anzahl junger Obstbäume abgehackt. Unter dem dringenden Verdacht der Lärerschaft ist nun der auf der Lokomotivwerkstätte zu Biedorf beschäftigte Schlosser D. von Sechshelden auf seiner Arbeitsstelle verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis abgeführt worden.

k. Mainz, 12. Oktober. Die wegen Unterschlagungen verhaftete Adnerin Maria Herrmann machte in der Nacht einen Selbstmordversuch, indem sie Salzsäure trank. Sie liegt schwer verletzt im Spital. Gegen zwei Schwestern namens Cotti ist ebenfalls Untersuchung eingeleitet. Die Wache-Ausstellung der Herrmann, die demnächst heiraten wollte, wurde beschlagnahmt nebst 300 M., die sie dieser Tage einer Bekannten zur Verwahrung übergeben hatte. — Die beiden Dienstmädchen, deren Ver-

Ausbildung des deutschen Fußvolks geworden und hat in fortschreitender Entwicklung dem neuen Exerzierreglement für die Infanterie wiederum den Stempel aufgedrückt.

Kurze Mitteilungen.

Zum Falle Odilon wird dem „B. T.“ aus Wien berichtet, daß die beiden Berliner Psychiater bereits ihr Gutachten über den geistigen Gesundheitszustand Helene Odilons abgegeben haben. Professor Dr. Mendt habe erklärt, daß die Untersuchung und Beobachtung der Künstlerin keinen Anhaltspunkt dafür ergeben habe, daß sie zurzeit geisteskrank sei. Der Geheimmedizinalrat Sander schließe sein Gutachten mit den Worten, daß der gegenwärtige Zustand Helene Odilons sie an der Versorgung ihrer Angelegenheiten nicht hindere, und daß sie zurzeit weder als geisteskrank noch als geisteschwach angesehen werden könne.

Ein neuerdecker Vah. Im königlichen Opernhause zu Dresden debütierte am Mittwoch der neuerdecker Bassist Rankow in der Rolle des Sarastro in der „Zauberflöte“. Allgemein war man überrascht über das an Fülle und Kraft bedeutende Stimm-Material, das im Timbre weich, im Ansatze zufriedenstellend und in der Tiefe von besonderem Klangreize war. Sonst hat der neue Bassist aber noch viel zu lernen, bis er vollkommen Bühnensfähig geworden ist.

Der Violinvirtuose Felix Meyer feierte am 11. Okt. sein 50-jähriges Künstlerjubiläum. Als Wunderkind trat er 1856 mit 9 Jahren zum erstenmale in Berlin auf. Er machte seine Studien bei der Ahna in Leipzig und bei Joachim.

Der Bräutigam wider Willen, eine vieraktige Komödie von Otto Julius Bierbaum nach einer Erzählung Dostojewski, gelangte im Alten Theater (Stadttheater) in Leipzig mit nicht unbestrittenem Erfolg zur Aufführung. Die intrigenhafte Handlung konnte nicht anhaltend fesseln. Um so amüsanter wirkte die fein herausgearbeitete Serenissimogeschichte eines alten russischen Fürsten. Der Dichter wurde nach dem Schluß sehr freundlich begrüßt.

Eine neue Künstlergruppe hat sich in Dresden unter dem Namen „Die Brüder“ gebildet. In ihrem Programm appelliert diese neue Gruppe an die jüngste Generation der Schaffenden und projiziert Ausstellungen, die ungefähr alle zwei Monate in den Räumen der Dresdener Kunstwerkstätten stattfinden sollen.

schwanden gestern gemeldet wurde, haben sich wahrscheinlich ertränkt. Sie gaben am Sonntag an, sie wollten die Badenheimer Kirchweih besuchen, sind aber nicht nach Badenheim gegangen. Zuletzt wurden sie auf der Angelheimer Aue gesehen.

Zur hundertjährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Jena.

Am 14. Oktober jährt sich zum hundertsten Male der Tag der tiefsten Erniedrigung Preußens, der Tag, an dem vor dem jungen Adler Napoleons die siegreichen Feldzeichen der alten friderizianischen Armee in den Staub sanken und tiefe Schmach sich auf das preussische Heer und seine Führer senkte. Glücklicherweise können wir heute nicht mehr von einer unauslöschlichen Schmach reden, denn die siegreichen Ereignisse der Jahre 1813/14 und 1815 und vor allem der Jahre 1870/71 haben die Schmach getilgt, und wir müssen eigentlich dem Gedächtnis für die Niederlage bei Jena dankbar sein, denn sonst wäre die geschichtliche Entwicklung Deutschlands zweifellos anders geworden. Nach einem für die von dem Prinzen Louis Ferdinand befehligte preussische Vorhut unglücklich verlaufenen Gefecht bei Saalfeld, in welchem der Prinz fiel, hatte der preussische Höchstkommandierende, Fürst Hohenlohe, sich mit seinen 43 000 Preußen

sich in einen förmlichen Kampf einließ, das Schicksal des Tages nicht mehr wenden, denn war er auch allein zu schwach, so hatte er doch den größten Teil des preussischen Heeres gerettet, dessen Trümmer sich mit denen des bei Auerstadt geschlagenen Hauptheeres vermengten.

Vermischtes.

* Eine Schutzvorrichtung gegen Zugentgleisungen wurde in den letzten Tagen auf dem Militärbahnhof Rangsdorf bei Berlin den internationalen Behörden vorgeführt. Es handelt sich um die Erfindung nach den Patenten der Herren Gehride und Bollmann, die sich durch außerordentliche Einfachheit auszeichnet. Die Schutzvorrichtung besteht aus einer quer zu den Fahrspuren etwa handbreit darüber hängenden Gleitschiene, welche in fester Weise so eingerichtet ist, daß sie ihren Abstand vom Gleise unabhängig von Veränderungen der Wagenbelastung stets gleichmäßig beibehält. Im Augenblicke der Entgleisung legt sich die Gleitschiene auf das Gleis und fängt die Radachsen auf, so daß jetzt die Wagenlast anstatt auf den Rädern auf der Gleitschiene ruht. Zunächst erläuterte der Zivil-Ingenieur Karl Zund in Berlin, welcher die betreffen-

so werde sie, soll sie gesagt haben, ebenfalls aus dem Leben scheiden, denn wenn sie in die Gewalt des Gramsamen geriete, so würde er sie in ein Kloster stecken und einem langamen Tode weihen.

* Ein Detektive, der mit einem Dieb durchgeht. Aus New York wird eine pikante Detektivegeschichte gemeldet. Eine Miß Hewitt, eine schöne junge Dame aus bekannter New Yorker Familie, war bei dem Millionär Cyrus R. Perkins als Privatsekretärin angestellt. Mr. Perkins machte vor einiger Zeit die Entdeckung, daß die Einnahmen aus seinen geschäftlichen Unternehmen bedenklich zusammenschumpften; er vermutete daher, daß er von einem seiner Angestellten betrogen würde. Detektives vermochten nichts ansfindig zu machen. Deshalb erbot sich schließlich Miß Hewitt, die Rolle eines Detektives zu spielen. Sie tat dies mit großem Erfolge und setzte in ihren täglichen Berichten klar auseinander, daß der Kassierer Bird der Dieb sei. Bird sollte am Samstag auf Grund des von Miß Hewitt eingebrachten Materials verhaftet werden. Bird erschien jedoch am Freitag nicht im Geschäft, aber es fehlte auch die freiwillige Detektivin Miß Hewitt, die brieflich mitteilte, daß sie Bird liebe und ihn deshalb nicht der Polizei ausliefern könne. Mr. Perkins bietet alles auf, um den ungetreuen Kassierer und seine getreue Detektivin in die Hände zu bekommen, denn er hat die Entdeckung gemacht, daß ihm 80 000 Pfd. St. fehlen. Es ist festgestellt worden, daß die Beiden unter dem Namen Pfarrer Daniel Smith und Frau nach Vera Cruz geflohen sind.

Kleine Chronik.

Preisanschreiben für Architekten. Zur Erlangung geeigneter Entwürfe für das auf dem neuen Hauptbahnhofe in Leipzig zu erbauende Empfangsgebäude schreibt die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen zugleich im Namen der preussischen Staatsbahnenverwaltung eine Preisbewerbung unter den Architekten des deutschen Reiches aus. Die Bedingungen für die Beteiligung an dem Wettbewerb und das Bauprogramm nebst zugehörigen Plänen können gegen Einzahlung von 10 M. durch das Hauptbureau der königlichen Generaldirektion der Staatsbahnen in Dresden bezogen werden.

Mit dem Bilde ihres Geliebten in der Hand ver giftet hat sich in Berlin die 21jährige Auguste Sch. Das Mädchen unterhielt Beziehungen zu einem Grenadier. Als dieser den Soldatenrock auszog, war es auch mit seiner Liebe vorbei. Der Abschiedsbrief des Grenadiers brach dem Mädchen das Herz. Auguste Sch. schloß sich des Nachts in die Küche ein, setzte sich auf einen Stuhl und nahm den Schlauch der geöffneten Gasleitung in den Mund. Als man die Unglückliche auffand, war sie bereits tot. Das Bild des Ungetreuen hielt die erstarrete rechte Hand noch fest umklammert.

Musiker auf dem Ozean. Wie aus New York berichtet wird, fand auf der letzten Reise des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ein sehr interessantes Konzert statt. Auf dem Programm standen außer Yvette Guilbert und Rosina Hagemann auch Dr. Karl Muck, sowie die Kapellmeister des Metropolitan-Opera-House, Signor Vigna und San Franko, und last not least der Komponist Leoncavallo. Letzterer begleitete eigenhändig auf dem Piano eine junge Sängerin namens Elisabeth Parkina, die das von ihm komponierte „Ave Maria“ zum Vortrag brachte.

Ein böser Reinsfall ist einer Butterfrau auf dem Mannheimer Wochenmarke widerfahren. Sie sah den Marktfleischer nahen und wollte das Mindergewicht eines halbpfundigen Butterlaibs geschwind durch ein Zweimarkstück verbessern, das sie hineinschob. Eine Käuferin hatte jedoch die Geschichte bemerkt und trat gleichzeitig mit dem Inspektor zu der Frau, um mit freudlichem Lächeln das silberhaltige Buttergebilde zum Marktpreise zu erstehen, während es in der Seele der Butterfrau kochte.

Der Kapitalhirsch, den Prinz Eitel-Friedrich in der Oberförsterei Darg streckte, hat, so schreibt ein weidgerechter Jägermann, in seiner weidmännischen Bezeichnung offenbar Un Glück. Während er vorher als „prachtvoller“ Zweiwundzwanziger erschien, ließ ihn der Druckfehlerteufel näher als „großen“ Zwanzigender auftreten. Es muß natürlich heißen: „gerader“ Zwanzigender.

Gerichtssaal.

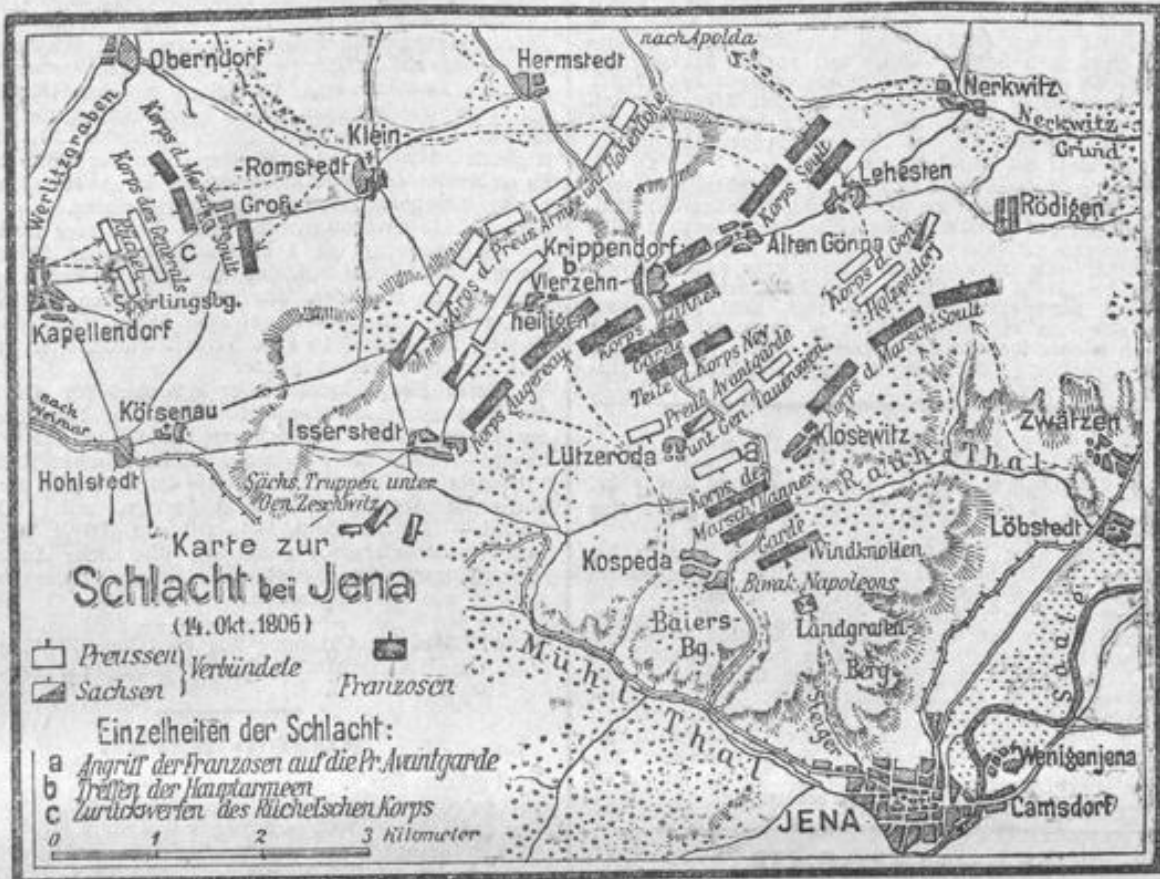
w. Arcuznach, 12. Oktober. Der frühere Gefangenenaufseher und jetzige Gastwirt Fleckenstein, der seine Tochter in der Erregung über ihren schlechten Lebenswandel mit einem Besenstiel so geschlagen hatte, daß der Tod eintrat, wurde gestern von dem Schwurgericht in Coblenz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

w. Königsberg i. Pr., 12. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern gegen die Teilnehmer an dem zu Ende Mai auf dem Sachheim aus Anlaß einer Verhaftung entstandenen Tumulte verhandelt, in dessen Verlauf von der erregten Menge bei dem Versuch, Gefangene zu befreien, die Schutzleute mit Steinen und Gefangene beworfen worden waren. Von den 14 Angeklagten wurden 9 zu 10 Monaten bis 3 Wochen Gefängnis verurteilt, 5 freigesprochen.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts. Köln, 12. Oktober. Wie die „Cöln. Volksztg.“ aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfährt, sind Anzeichen vorhanden, daß der Ausstand der Arbeiter bei dem Säger Hütten-Aktien-Verein „Rote Erde“ in den nächsten Tagen beendet werden wird.

Karlsruhe, 12. Oktober. Finanzminister Becker hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches, wie wir hören, dem Großherzog bereits genehmigt worden ist.



und Sachsen auf den Höhen zwischen Weimar und Jena festgesetzt, ohne indeß die seiner Stellung vorgelagerten und diese beherrschenden Positionen, namentlich den Randgrafenberg bei Jena, in seine Stellung einzubringen. Als dann der französische Vortrab unter dem Marschall Vannes am 13. Oktober Jena und die Berge besetzte, gedachte Hohenlohe dem Kampfe auszuweichen und nach Magdeburg hin zurückzugehen, zumal ihm das preussische Hauptquartier solche Anweisungen übermittelte. Inzwischen hatte Napoleon, der am Nachmittag des 13. Oktober in Jena eingetroffen war, erkannt, daß alle Chancen für ihn waren und beschlossen, alles daran zu setzen, um den Feind festzuhalten und ihn durch seine fast dreifache Übermacht zu erdrücken. Die Korps Lannes, Ney, Augereau und Soult zählten insgesamt 125 000 Mann gegen 43 000 Preußen und Sachsen. Napoleon ließ noch in der Nacht zum 14. Oktober seine schwere Artillerie auf den Randgrafenberg bringen und um 6 Uhr früh den Angriff auf die überraschte preussische Vorhut beginnen. Diese Vortruppen, von dem Grafen Tauenzien befehligt und 8000 Mann stark, hielten die Dörfer Lützenrode und Klosswitz besetzt, während der linke Flügel unter General Holtenauer, der 6000 Mann unter seinem Kommando hatte, südöstlich von Lehesten stand. Holtenauer wurde durch den aus dem Rauhthal vordringenden Marschall Soult über Lehesten auf Apolda zurückgedrängt, während Tauenzien trotz des tapfersten Widerstandes sich vor der feindlichen Übermacht unter Lannes auf die preussische Hauptmacht in Bierzeihneiligen und Krippendorf zurückziehen mußte, wo er das Heer in Schlachtordnung vorfand. Inzwischen hatte Marschall Soult bei Alten-Obnau, die linke preussische Flanke umklammert, nachdem dieser Flügel durch den Abmarsch Holtenauer entblößt worden war, Lannes drang gleichzeitig bei Krippendorf und Augereau auf den rechten preussischen Flügel bei Issersdorf, wobei die sächsischen Truppen unter Beschuß von den Preußen völlig getrennt wurden und einzeln der französischen Übermacht erlagen. Der Schlüssel der preussischen Stellung in Bierzeihneiligen war nach einem für die preussische Reiterei ungünstigen Gefecht von Ney zunächst mit leichten Truppen besetzt worden. Unentschieden geführte preussische Gegenriffe zerfielen an dem französischen Schußfeuer und als dann die Umfassung beider preussischer Flanken durch Soult und Augereau fälschbar wurde, begannen die Preußen langsam zu weichen. Ein von Murat unternommener Vorstoß der französischen Reserve-Kavallerie (21 Eskadrons) löste die bisher noch vorhandene Ordnung der preussischen Bataillone, die in wilder Flucht auseinanderkoben und sich erst einigermaßen wieder sammeln konnten, als das verspätet von Weimar eingetroffene Korps Rüchel dem französischen Andrange Halt gebot. Freilich konnte auch Rüchel, der

den Patente ausgearbeitet hat, die Erfindung an Hand von Zeichnungen. Als dann wurde ein mit der Schutzvorrichtung ausgestatteter Versuchswagen mit großer Geschwindigkeit auf ein künstlich beiderseitig auf eine kurze Strecke unterbrochenes Gleis aufgeschoben. Sofort trat bei der Entgleisung die Schutzvorrichtung in Tätigkeit und hielt den Wagen hinter der Gefahrstelle in normaler Lage auf den Schienen fest. Das Eingleisen geschah mit Hilfe besonderer Laschen in wenigen Minuten.

* Ehebruchstragödie. Die Arabensischer von Saint-Valery-en-Caux entdeckten dieser Tage in einer Spalte zwischen hohen Strandfelsen den Leichnam einer jungen Dame. Auf einem Zettel, der in ihrer Taille verborgen war, waren die unverständlichen Worte hingekritzelt: „Ich sterbe, aber nicht ich habe den Tod veranlaßt; auch ich wurde geopfert.“ Man erkannte in der Abgestürzten — die Strandfelsen sind 75 Meter hoch — Frau Bisset, die mit ihrem Gatten eine Villa am Strande bewohnte. Sofort begab sich die Gendarmerie nach dem Hause, wo jedoch Herr Bisset nicht angetroffen wurde. Die Behausung stand leer; blutige Wäsche, Bettlaken und Kleider, die überall herumlagen, ließen jedoch vermuten, daß auch hier ein Drama sich abgespielt hatte. Den Blutspuren folgend, gelangte man an einen Brunnen im Garten. Nach längeren Bemühungen wurde aus diesem der Leichnam Bissets hervorgeholt. Weiter: Untersuchungen ergaben, daß Frau Bisset ein Liebesverhältnis mit einem jüngeren Manne, Lebourg, unterhielt, der nach Beendigung seiner Militärdienstzeit nach seinem Heimatort Saint-Valery-en-Caux zurückgekehrt war. Lebourg leugnete alle Beziehungen zu den Bissets ab. Seine eigene Mutter verriet jedoch die Wahrheit: ihr Sohn wurde mit Frau Bisset vom Gatten der letzteren während eines verbrecherischen Zusammenstehens ertappt. Um dessen Rache zuvorkommen, ermordete er ihn und warf den Körper in den Brunnen. Frau Bisset, von Gewissensbissen gequält, eilte an den Strand und stürzte sich von den Felsen herab.

* Eine Entführungsgeschichte. Die Pariser Presse beschäftigt sich gegenwärtig lebhaft mit dem russischen General Michakow und dem flüchtigen Paar, seiner Gattin und ihrem Entführer, das er seit fünf Monaten unablässig verfolgt: von Petersburg nach Berlin, von Berlin nach London, nach Madeira, Lissabon, Barcelona, Amsterdams-Bains (Porenäen), von Gibraltar nach New-York, von New-York, wo sie sich am 27. September wieder einschifften, nach Havre. Hier wird der Verfolger am 11. Oktober erwartet, aber die Verfolgten sind am 5. Oktober nach London gefahren und sollen am 6. eine neue Reise angetreten haben, wohin wird nicht gesagt. In London ließ sich die Generalin angeblich interviewen. Wenn der General ihren Hauptmann töte, mit dem sie sich für ein Pariser Blatt hat photographieren lassen,

Moskau, 12. Oktober. Die Versammlung der Deputierten des Moskauer Adels erließ eine einstimmige Resolution, in welcher sie ihrem Willen darüber Ausdruck gibt, daß sich bei dem Empfang der englischen Abordnung, welche dem ehemaligen Duma-Präsidenten eine Symphonie-Kundgebung überbringt, auch Mitglieder des Moskauer Adels beteiligen wollten. Der beabsichtigte Empfang sei eine politische Demonstration gewesen, welche die alten Traditionen des Moskauer Adels und das Gefühl eines jeden beleidigt hätte, dem die Ehre des russischen Adels zuteil sei.

wd. Berlin, 12. Oktober. Der Kaiser begab sich heute vormittag 8¼ Uhr im Automobil nach Subertus-Hof und die Kaiserin mit der Bahn nach dem Neuen Palais.

hd. Berlin, 12. Oktober. Wie die „Berliner Zeitung“ meldet, ist zum künftigen Vertreter des Leiters der Kolonial-Abteilung der Geheimen Legationsrat Dr. Seitz ernannt worden.

hd. Köln, 12. Oktober. Einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ zufolge wird das Vorverfahren gegen Major Fischer in nächster Zeit abgeschlossen werden. In militärischen Kreisen scheint sich die Ansicht gebildet zu haben, daß genügend Belastungsmaterial zum kriegsgerichtlichen Prozeß gegen Fischer vorliegt, so daß es nur zu einer ehrengerichtlichen Entscheidung kommt. Bezüglich der Anschuldigungen gegen den Bezirksamtmann Kersting sagt das Blatt, man dürfe später bedauern, die Ausreise des Beamten, der in Logo bedauert wird, verzögert zu haben. Graf Beth hat noch vor seiner Abreise der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß er nach Kenntnis der Person und Handlungsweise Kerstings den Anschuldigungen Glauben nicht beimesse. Die sofort eingeleitete Untersuchung soll bisher nichts Belastendes ergeben haben.

wb. Oberstein, 12. Oktober. In mehreren Lokalen fanden Metallarbeiterversammlungen statt, in denen der Beschluß gefaßt wurde, eine 10prozentige Lohnerhöhung zu fordern. Im Laufe des heutigen Tages werden den Fabrikanten die Beschlüsse mitgeteilt werden.

wb. Budapest, 12. Oktober. Der dem Abgeordnetenhaus heute vorgelegte Voranschlag des Staatshaushaltes setzt die ordentlichen Ausgaben auf 1194,7 Millionen Kronen an, das sind 48 Millionen Kronen mehr als im Vorjahre, die außerordentlichen Ausgaben und Investitionen betragen 127,2 Millionen Kronen, das sind gegen das Vorjahr weniger 76,4 Millionen Kronen. Die ordentlichen Einnahmen belaufen sich auf 1180,5 Millionen Kronen, das sind gegen das Vorjahr mehr 55 Millionen Kronen, die außerordentlichen Einnahmen auf 81,4 Millionen Kronen, das sind gegen das Vorjahr weniger 83,5 Millionen Kronen. Das Budget stellt einen Überschuf von 45 000 Kronen voraus.

hd. Brüssel, 12. Oktober. Wie mitgeteilt wird, ist gegen Gadenbroich, den Leiter der deutschen Abteilung im Press-Bureau der Kongo-Regierung, dem Generalsekretär des Abgeordneten Erzbischofs in der Affäre der beiden belgischen Berliner Blätter, ein Disziplinarverfahren seitens der Regierung des Kongostaates eingeleitet worden wegen angeblicher Verletzung des Amtsgeheimnisses. Gadenbroich erklärt demgegenüber, daß er mit seinen Mitteilungen an den Abgeordneten Erzbischof ganz innerhalb des Rahmens seiner Amtsbefugnisse gehandelt habe.

hd. Toulon, 12. Oktober. Hier wurde ein Arsenalarbeiter verhaftet, der unter den Soldaten der Kolonial-Infanterie anti-militaristische Flugblätter verteilte. Der Verhaftete lebte bei seiner Festnahme der Polizei heftigen Widerstand entgegen und konnte nur mit Hilfe von Soldaten, unter denen er selbst Propaganda gemacht hatte, verhaftet werden.

wb. Berlin, 12. Oktober. Am Sonntag, den 14. Oktober, findet anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Berliner Vereins für Luftschiffahrt und der ersten Tagung der Föderation Aeronautique eine internationale von der Segler-Gesellschaft bei Berlin aus beginnende Ballonwettkampf statt, an welcher 21 Ballons des In- und Auslandes teilnehmen werden. Der Start beginnt um 3 Uhr nachmittags und wird nach der herrschenden Windrichtung eine West- oder Ostfahrt bei dem ersten Eintritt von Nord-, Ost- oder Westwind sein. Bei der Weisfahrt werfen die Ballonführer geschlossene Kuberkis mit der Aufschrift aus: „Bitte öffnen.“ Der Verein für Luftschiffahrt bittet, überall, wo während der Weisfahrt Ballons auftauchen, die Zeit aufzuschreiben, wann der Ballon gesehen wurde und wann er wieder verschwand ist, ferner gefundene Kuberkis vorbestimmter Art zu öffnen und die darin befindlichen Depositionen schnellstens dem nächsten Telegraphenamt zur Beförderung an den Hauptmann im Luftschiffbataillon, Silbebrandt, zu übergeben. Erwünscht sind Zufälle über die Art der Auffindung und andere Beobachtungen. Die Kosten werden vom Berliner Verein für Luftschiffahrt erstattet, sofern der Abfender eine genaue Adresse angibt.

wb. Dirschau, 11. Oktober. (Amtlich.) Der Güterzug Nr. 8560, von Graudenz kommend, überfuhr am 10. Oktober abends 11 Uhr 43 Minuten auf dem Bahnhof Marienburg i. Westpr. das auf halt stehende Einfahrtssignal und stieß mit einem Rangierzuge auf dem Geleis 1, dem Ein- und Ausfahrtsgeleis der Marienburg-Thornerzüge, zusammen. 16 Wagen sind entgleist und einige beschädigt. Der Führer des Rangierzuges hat unerhebliche Verletzungen erhalten. Der Betrieb ist nicht gestört; die Aufräumarbeiten sind mit heutigem Tage beendet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

wb. Geestemünde, 12. Oktober. Der an der Westseite des Sandelschafens stehende große Schuppen, in dem 6000 von dem englischen Dampfer „Turkistan“

aus Savannah angebrachte Ballen Baumwolle, ferner eine Partie Öl lagerten, ist in der vergangenen Nacht total niedergebrannt. Erst heute morgen 6 Uhr gelang es der Feuerwehr und den Sprigendampfern, des Feuers Herr zu werden. Über die Ursache des Entstehens des Feuers ist nichts bekannt.

hd. Paris, 12. Oktober. Die wegen ihrer Schönheit bekannte Künstlerin Siane de Bouot ist gestern das Opfer eines Automobil-Unfalls geworden. In der Nähe von Suresnes stieß ihr Kraftwagen mit einem anderen Automobil zusammen. Die Künstlerin wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 11. Oktober. 100 Kilo Safer (neu) 16 M. 80 Pf. bis 17 M. 100 Kilo Ruchstroh 6 M. bis 6 M. 60 Pf., 100 Kilo Heu 6 M. bis 7 M. Angefahren waren 7 Wagen mit Frucht und 16 Wagen mit Stroh und Heu.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Der jetzt zu planierende Platz zwischen dem neuen Rathaus und Bowling-green müßte jedenfalls mit Holz- oder Asphaltpflaster belegt werden, weil nur dergleichen Pflasterung sich stets rein halten läßt, bei trockenem Wetter kein lästiger Staub aufwirbelt und bei Niederschlägen das Wasser sehr viel größer erscheinen, wie dieses in der Mischpflasterung der Fall ist, wodurch sich das Rathaus besser präsentieren würde, was wohl zu berücksichtigen wäre.

* Am Kaiser Friedrich-Platz standen vier reich vergierte Handlader um das frühere Schiller-Denkmal. Bei Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmal wurden zwei derselben wegen Erbauung einer Tribüne entfernt und sollten wieder aufgestellt werden, blieben aber verschunden. Man läßt die Stadt eine Partie derselben „reich vergierten Handlader“ versteigern. Wäre es nun nicht angebracht, zwei derselben an die alten Stellen zu versetzen, der Platz wäre dann wieder symmetrisch beleuchtet. Oder fürchtet man durch Verschönerung des Platzes das Denkmal zu entwerten?

Briefkasten.

J. G. Sie sind im Recht; das Wort wird mit 1 geschrieben, wenn es sich darum handelt, ein Amt oder eine Stelle zu bekleiden.

K. G. Bei der Invaliditäts-Versicherung werden die verdienenden Einkommen einer Stundengfrau zusammengeordnet. Sie müssen mindestens 16% M. betragen. Da die Beitragswoche mit dem Montag beginnt, so hat derjenige Arbeiter, welcher den Versicherten am Montag beschäftigt, die Woche für die betreffende Woche zu heben. Findet am Montag keine Beschäftigung statt, so muß derjenige Arbeitgeber heben, welcher als erster Arbeitgeber in der Woche den Versicherten beschäftigt. Hat der verpflichtete Arbeitgeber nicht geleistet, so kann jeder andere Arbeitgeber, bei welchem der Versicherte in derselben Woche gearbeitet hat, zur Markenleistung herangezogen werden. Dieser kann aber von dem zuerst Verpflichteten Ersatz verlangen.

Handelsteil.

Deutsche Reichsbank. Die Deutsche Reichsbank bringt gegenwärtig einen Teil ihrer großen Bestände an Reichsschatzscheinen zur Diskontierung. Diese beliefen sich am 7. d. M. auf 178,59 Millionen Mark. Es handelt sich um insgesamt 30 Millionen Mark, fällig am 1., 10. und 18. Dezember. Wie weit die Schatzscheine zum Privatkreditnehmer gefunden haben, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Von der Berliner Börse. Die Börse war bei Eröffnung geschäftslos und im weiteren Verlauf ohne Lust, da die Bank von England ihren Diskontsatz von 4 auf 5 Proz. erhöhte. Auch hat es unangenehm berührt, daß die Reichsbank Senatzanweisungen zum Diskont bringt. Ferner ist man über den Lohnwist im Ruhr- und Saargebiet nach wie vor sehr beunruhigt, so daß auf den meisten Gebieten Kursrückgänge zu verzeichnen waren. Selbst die sehr günstigen Geschäftsprognosen aus der Generalversammlung von Phönix und Hörde konnten eine Besserung nicht herbeiführen. Schiffahrtsaktien und Lombarden waren stark angeboten, Russenfonds lagen immer noch ziemlich fest, trotzdem in Paris Pourparlers wegen einer neuen Anleihe stattgefunden haben. Nur Edison waren ½ Proz. höher. Privatkredit 4 ½ Proz.

Fusion im Bankwesen. Die Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, hat mit dem Mindener Bankverein in Minden einen Fusionsvertrag abgeschlossen, demzufolge das letztere Institut in das erstgenannte aufgeht. Es werden für je 6000 M. Aktien des Mindener Bankvereins 5000 M. Aktien der Deutschen Nationalbank gewährt. Ferner erhalten die Mindener Bankvereins-Aktionäre pro Aktie 30 M. Zuzahlung. Außerdem wird noch der Dividendenein des Mindener Bankvereins beim Umtausch in seiner letztjährigen Höhe, d. h. mit 40 M. pro Aktie eingelöst. Zur Durchführung dieser Transaktion erhöhte die Deutsche Nationalbank ihr Aktienkapital um 3 750 000 M. auf 28 750 000 M.

Russische Finanzen. Die russische Finanzagentur in London teilt nach der „Pol. Kor.“ mit, daß der Notenumlauf Ende September 1217 Millionen Rubel betrug und mit 1151 Millionen Gold gedeckt war. Die Hinterlegungen der Staatsbank im Ausland betrugen 294 Millionen; davon gesondert habe das Schatzamt seine großen Hinterlegungen im Ausland, woraus der Anleihedienst bestritten wird. Vom Erlös der letzten Anleihe werden nächsten 1. November und 1. Februar je 20 Millionen Lstr. von den Banken an die Regierung abgeführt.

Spanische Finanzen. Früher waren die spanischen Auslandsrententitel, Exteriores genannt, an den deutschen Börsen ein viel gehandeltes Papier. Jetzt sind sie mehr in den Hintergrund getreten, wie so manche Staatsobligationen ihrer Art. Immerhin ist die Rente an der Pariser Börse ein vielgekauftes Spekulationspapier und auch in Süddeutschland verbreitet. Die Exteriores haben sich gegen das Vorjahr im Gegensatz zu manchen anderen Staatsrenten im Kurse geloben; sie standen anfangs Oktober 1906 ca. 94,30 und notieren gegenwärtig ca. 96. Neuestens hieß es, daß infolge Maßnahmen des Finanzministers ein stärkerer Rückgang zu erwarten sei. Dies ist nun von dem Finanzminister selbst entschieden bestritten worden. Er hat erklären lassen, daß er weder eine Änderung in bezug auf die äußere Rente oder die Aufnahme einer Goldanleihe beabsichtige. Er versuche vielmehr die Etatsmehrforderungen seiner Amtsgenossen, die sich im ganzen auf nicht weniger als 43 Millionen belaufen, auf ein vernünftiges Maß herabzudrücken. Der Finanzminister betont noch, daß

es eine Ehrenpflicht der Regierung sei, nicht nur den Ausgleich im Etat, sondern auch die Politik der Überschüsse aufrecht zu erhalten. Wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, dürfte auch das Jahr 1906 mit einem bedeutenden Überschuf abschließen.

Ein Sunlight-Seifenkonzern scheint so gut wie sicher bevorzustehen. Die größten Seifenfabriken Großbritanniens, vier an der Zahl, haben sich mit dem Sitz in Liverpool fusioniert. Es sind Lever Brothers in Sunlight Port, Großfeld u. Ko., Gossage, diese beiden in Liverpool, und die Bristol-Company. Angeblich findet eine Preiserhöhung zunächst nicht statt, es soll nur durch den gemeinsamen Einkauf, der immens ist, noch mehr erspart werden. Das Gesellschaftskapital beträgt 180 000 000 M.

Vom Baumwollmarkt. Die Preisbewegung ist fortgesetzt eine stark schwankende, einestheils wegen der Witternachteichten und dann weil Zuverlässiges über die Unwitterschäden in den Golfstaaten immer noch nicht vorliegt. Für die Beurteilung der Marktlage ist der englische Handelsausweis für den September von Bedeutung, da er einen Rückgang der Einfuhr von Rohbaumwolle gegen das Vorjahr um nicht weniger als 48,4 Proz. im Werte und 52 Proz. in der Menge ergibt.

Preisbewegung. Der Kupferblechverband erhöhte die Preise um 3 M. auf 231 M.; der Kupferrohrverband um 5 M. auf 260 M. — Die Vereinigung rheinisch-westfälischer Bandenwalzwerke beschloß eine Preiserhöhung für Flußbandeisen um 5 M. per 1000 Kilogramm.

Zur industriellen Lage. Durch ihre Stockholmer Filiale ist der Allg. Elektrizitätsgesellschaft der Bau des Elektrizitätswerks und der elektrischen Straßenbahnen seitens der Stadtverwaltung von Abo (Finnland) übertragen worden. — Von der Phönix, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, ist zu melden, daß in der jüngst abgehaltenen Generalversammlung die Dividende und die Fusion mit dem Hörder Verein, wie vorausgesehen war, glatt genehmigt wurde. Generaldirektor Kamp teilte mit, daß im laufenden Jahr das Werk reichlich beschäftigt ist, und zwar zu immer besseren Preisen. Es ist wieder ein gutes Jahresresultat zu erwarten, da die bisherigen Ergebnisse besser als im Vorjahr sind. — Über die Geresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye wird aus Anlaß der Zulassung von 1 Million Mark neuer Aktien an der Berliner Börse mitgeteilt, daß die bisherige Entwicklung des Geschäfts im laufenden Jahr günstig gewesen sei, so daß für das erhöhte Aktienkapital auf eine höhere Dividende als im Vorjahr, für welches 10 Proz. verteilt wurde, aller Voraussicht nach gerechnet werden könne.

Kleine Finanzchronik. Der Ausschuf für die Erbauung der Heubergbahn-Dutlingen beschloß, den Bau dieser Bahn der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft in Köln zu übertragen. — Unter der Führung der Hanseatischen Kreditanstalt, Aktiengesellschaft Hamburg, erfolgte die Gründung der Springer Kalkwerke, Aktiengesellschaft in Springe, mit 1 200 000 M. Kapital. — In Mannheim ist mit 500 000 M. Kapital eine Aktiengesellschaft unter der Firma Rheinische Automobil-Gesellschaft gegründet worden. Der Zweck ist der Handel mit Motoren und Kraftfahrzeugen.

wb. Köln, 11. Oktober. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, erhöhte das Weißblechkontor die Weißblechpreise um 1 M. für die Kiste.

Kuxen-Markt.

Tendenz: Das Geschäft auf dem heutigen Kuxenmarkt war sehr gering. Kohlenwerte blieben durchweg billiger offeriert, eine daß größere Umsätze zustande kamen.

Von Braunkohlen wurden Humbold bei ca. 2125 M.; Lägerberg bei ca. 2825 M. und Schallmauer bei ca. 4375 M. gehandelt.

Kaliwerte lagen ebenfalls schwächer. Umsätze fanden statt in Hildringen, Hansa, Silberberg, Hermann II. und Sassen-Weimar blieb weiterhin fest. Gehandelt wurden Apfelbaumerzug, Henriette, Victoria und zu niedrigeren Preisen Wildberg.

Preise ermittelt auf Grund von mitgeteilten Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a/M.

Freitag, den 12. Oktober 1906.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1875	1890	Helene, Amalie . .	18400	18750
Auguste Victoria .	12600	12750	Hermann I-III . .	8175	8225
Blankenburg . . .	3000	3025	König Ludwig . . .	29300	30300
Borussia	930	960	Königin Elisabeth .	20500	21500
Constantin der Gr. .	—	39000	Lothringen	32700	33600
Deutschl. b. Hallgh. .	5700	5750	Mont-Cenis	22000	22300
Dorsfeld	15400	15300	Schürb. Charlottb. .	1890	1900
Eintracht Tiefbau .	8000	8100	Trappe	18350	3400
Ewald	58500	59500	Tremonia	—	3825
Fr. Vogel u. Unverh. .	3150	3200	Trier	5100	5150
Graf Schwerin . . .	11400	11650	Victor	—	20000
Heinrich	—	5150			

Braunkohle.			
Brühl	10800	Roddergrube . . .	— 31500
Donatus	—	Schallmauer	4350 4375

Donatus	1200	1200	1200	1200	1200
Kali.					
Alexandershall . .	7900	8200	Heldringen	3075	3125
Beienrode	7300	7850	Hohenfels	9850	9960
Burbach	12800	13000	Hohenzollern . . .	6850	—
Carlsfund	—	9100	Johannashall . . .	5700	5800
Desdemona	—	6200	Kaiseroda	7500	7800
Deutschl. Justenbg.	5150	5200	Neustadt	19200	19800
Glückauf Sondersh.	17500	—	Rothenb. Hedwgb.	3900	3850
Großh. v. Sachsen .	6200	6400	Wilhelmshall . . .	13800	13800
Günthershall	5425	5500	Wintershall	13100	13200

Eis.					
Apfelbaumerzug . .	1790	1810	Henriette	1875	1904
Bautenberg	2100	2125	Klöserweide	640	660
Biberer Gruben . . .	1625	1675	Victoria b. Littfeld .	1140	1160
Berne	—	4000	Wildberg	1325	1375

Geschäftliches.

TOLA

Parfüm

Neues unübertroffenes
Taschentuch-
Parfüm
in Flascos zu M. 2,50 u. 1.-.
Überall vorrätig.
Parfümerie
Heinrich Mack, Ulm a. D.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: H. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: H. Schulte von Brühl. Für die Redaktion: J. Kistner; für den Druck: G. Kistner; für die Anzeigen und Werben: J. Kistner; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schmitts'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



94 Pf.

Christbaumgeläute (Nr. 13390) Engelfreut, wie Abbild. als Baumspitze u. Tischgeläute zu benutzen. Das beste Geläute sondern auch durch seine wirklich ausgewählte Ausführung. 6 schwebende, in Gold erstrahlende Engel umgeben in märchenhaften Reizen den Weihnachtsbaum und verkünden gleichsam die Herabkunft des Herrn. Dazwischen erklingen die harmonisch, silberhell klingenden Weihnachtsglocklein u. das Ganze wird durch den an der Spitze leuchtenden Stern überstrahlt. Der Eindruck des Geläutes ist im Stände, bei Jung und Alt frohe Feststimmung hervorzurufen. Kaufen Sie nur Engelfreut und stellen es jedem anderen Geläute gegenüber, Sie werden Engelfreut als das allerbeste und schönste finden. Vom Kaiserlichen Patentamt geschützt.

Großartige Schlafpuppe (Nr. 13183), 40 cm groß, Kopf, Arme u. Beine beweglich, echte Schuhe und Strümpfe, hübsch gekleidet wie Zeichnung und ähnlich.

Kaffeefervice (Nr. 13007) aus feinem Porzellan mit buntem Blumenmuster, 15 Teile (Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerdose, 6 Untertassen und 6 Obertassen).

Schäfererei (Nr. 13227) in seinem Karton, zum Aufstellen unter den Weihnachtsbaum, 18 Schafe, 1 Schäfer, 8 Bäume und 6 Häuser.

Eisenbahn (Nr. 13421) mit Lokomotive und 4 Wagen, 50 cm ganze Länge, zum Ziehen, stark und solide.

Wagen mit Pferd und Kutscher (Nr. 13053), das Pferd läuft wie ein richtiges Pferd, 22 cm lang.

Pudel (Nr. 13246) mit dauerhaftem Fell und schönen Haaren, sitzend, auf Rädern zum Fahren, 27 cm.

Jeder der obigen Gegenstände kostet 94 Pf., Porto, Rischen und Verpackung 90 Pf., extra für jedes Postpaket. 1 Paket kann enthalten 6-10 Stück. 1 Christbaumgeläute kann auch allein verpackt werden als Brief, Porto 30 Pf., Versand per Nachnahme. Kein Risiko. Geld zurück, wenn nicht gefällt. **Gratis** versende an jedermann ohne Kaufzwang meinen illust. Haupt- und Weihnachtskatalog mit wundervollen Neuheiten, ca. 4000 Nummern und Abbildungen von Solinger Stahlwaren und Weihnachtsgeschenken. F 75

Friedrich Wilhelm Engels, Gräfrath bei Solingen No. 134.

(Meine Adresse bitte voll und ganz zu schreiben.)



Versicherungsstand 47 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833.

Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Äußerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Unantastbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug. (Stg. 1370 g.) F 111

Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der Generalvertretung für Hessen, Nassau und die Pfalz in Darmstadt: August Herberich, Zimmerstraße 3; in Wiesbaden: Hauptagent Hugo Ackermann, Kaufmann, Wilhelmstr. 64, die Hauptagentur Ludwig Hess, Kaufmann, Weberstraße 18, Georg Forster, Kaufmann, Rheinstraße 27, Hotel Vogel, Hauptagent Ernst Heunelburg, Kaufmann, Kavelnstraße 3; in Biedrich: Hugo Kurandt, Kaufmann, Karlstr. 9, Hauptagent: in Braubach a. Rh.: Carl Simon; in Gaud: Heinrich Esau, Kaufmann; in St. Goarshausen: Carl Medrian, Gastwirtschaft zum Anker; in Oberlahnstein: Wilh. Salzig, Zigarrenhandlung, Burgstraße 10.

Kennen

Sie

denn



unsere 850-Stiefel für Damen und Herren in den eleganten Aufmachungen? Unsere Abnehmer verlangen diese nach einmaligen Kauf stets wieder, das spricht am besten für deren Solidität. Wir sind infolge der großen Ledervertierung sehr bald genötigt, für bisherige Ware höhere Preise zu nehmen. Nur so lange noch unser Bestand und Absatz zu alten Preisen reicht, bieten wir diese jetzt mehr als je zuvor günstige Gelegenheit, für 850 Herren- und Damen-Stiefel zur Wahl in einer Qualität, die ruhig mit teureren Preislagen einen Vergleich verträgt.

Für jedes Paar

die weitgehendste Garantie.

Marktstr. 1. Roth Nachf., Marktstr. 1.

Süddeutsches Konfektions-Haus

Gelegenheitskauf
weit unter
Preis.

Ein
grosser Posten
hochmoderner

Nur so
lange Vorrat
reicht.

Herren-Anzüge

Rosshaar-Verarbeitung,

Ersatz für Mass,

Durch
Massen-
Einkäufe
mit gleich-
namigem Ge-
schäft in Darm-
stadt und Mannheim.

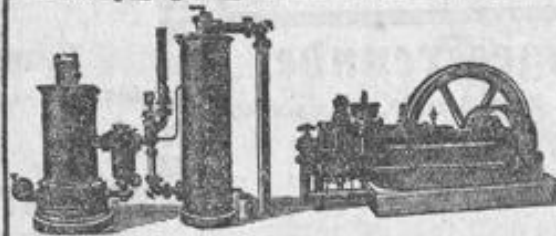
regulärer Wert 32-38 Mk.,
jeder Anzug
nur Mk.

26.50

sowie
durch
Ersparnis
hoch. Laden-
mieten u. Spesen
konkurrenzlos
billig.

Philipp Deuster, nur Orianenstr. 12.

BENZ SAUGGASMOTOREN



Die billigste
Betriebskraft

Betriebskosten
2/3 bis 1 1/2 Pfennige
für die Pferdekraft
und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft Mannheim

(B. Z. 21891) F 19

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses verlagert, wird über Nacht durch Gebrauch v. Bernhards Rosenmilch das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte und Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichtes u. der Hände. A Glas Mk. 1.50.

Brennerei-Kopf-Wasser u. Birken-Kopf-Wasser

von L. R. Bernhardt, Braunschweig, ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Essenzen haben geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schuppen und Schuppen wieder bildet. A Glas 75 Pf., Mk. 1.50, 2.50.

Französische Haarfarbe

von Jean Rabot in Paris. Greise und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann erreicht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. A Karton Mk. 2.50.

Lochenwasser

gibt jedem Haar unverwundliche Locken und Wellenfransen.

A Glas Mk. 1.- und 60 Pf.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichtes und der Arme gefahrlos und schmerzlos.

A Glas Mk. 1.50.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Thyrer Enzian-Brantweins sehr gehärtet.

A Glas Mk. 1.50 und 2.50.

Der beste ist zugleich haarfärbendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser.

Gebrauchsanweisung gratis.

Rp. 40 Proz. Alkohol, 50 Proz. aqua destillata 10 Proz. Auszug von Blüten u. der Pflanze des Enzians.

Verkaufsstelle bei:

Besten-Drogerie Apotheker Ernst

Wicks, Sedanplatz 1, Telephon 2110,

Drogerie Roebus, Tannusstraße 25,

A. Hassencamp, Drogerie „Santitas“, Mauritiusstraße 3,

Apotheker Otto Siebert, Drogerie,

Marktstraße 9. 2112

Gelegenheitskauf.

Die bekannten 7173

Godhear-Weltstiefel

in Vorkauf u. Rahmenarbeit-Stiefel für Herren und Damen in versch. Fassons u. diversen Sorten, Vorkauf, Chevreau- und Wildleder-Stiefel für Herren, Damen und Kinder kauft man am billigsten.

Nur Marktstr. 22, 1. Rein Laden.

Telephon 594.

Zwetschen,

die beiden letzten Waggons, ein-

getrocknet, sehr schöne wurmfreie Frucht.

Nochmals äußerst billig.

10 Pfd. 50 Pf.,

100 Pfd. 4.50 Mk.,

bei Mehrabnahme noch billiger.

J. W. Hommer.

Mauritiusstr. 1. - Telephon 1801.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Oktober cr., und event. die folgenden Tage, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhause, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhause bis zum 15. September 1906 einschl. verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten etc., versteigert.

F 236

Wiesbaden, den 13. Oktober 1906.

Stadt. Leihhaus-Deputation.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,
für Wägherinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.30 an per Motor.

Windelhörschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an.

2637

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

Telefon 717.

Aneipp-Verein Wiesbaden.

Heute Samstag, den 13. Okt., abends 8 1/2 Uhr, im Parterresaal des katholischen Gesellenhauses, Dohmeierstraße:

Vortrag des Herrn Rektor A. Mertz aus Adln.

Thema: „Fehler in der Ernährung und Erziehung unserer Kinder“.

Eintritt für Mitglieder frei.

Nichtmitglieder zahlen 30 Pf.

Um recht zahlreiche Beteiligung an dem hochinteressanten Vortrag bittet

Der Vorstand. F 403

Den Besuchern von Mainz

empfehle ich meine neueröffnete „Prince of Wales Bar“, bekannt durch den Ausschank Original American Drinks, feinste Liköre und die bekanntesten reinen Weine der Central-Verkaufs-Gesellschaft Rheingauer Winzer-Vereine. Prima Auster. H. Maynar. (No. 901) F 42

Courad Nowack, Kaisersr. 7. Eingang Rheingassestr.

Waldhasen.



Schwerste dann. Hasenbraten . . . per St. 3.90
„ feiste Rehbraten . . . „ 9.-
„ Rehbraten . . . „ 7.-
„ französische Enten . . . „ 3.80
Fortwährend junger Sirich und Reh im Auschnitt.
Frisches Reh- und Sirichragout.

Telephon 3708. Emil Petri, Goldgasse 18.

Befellungen per Karte werden prompt befoht.

Als Spezialität empfehle

hochfeine

Süßrahm-Tafelbutter

zum billigsten Tagespreis.

Gothilf Liebs, „Butterblume“

Karlstraße 1. B.,

Waldhornstr. 28.

Probefendung u. Radn. gerne

zu Diensten. (F. Ka. 4697) F 126

Dr. Justis Anstalt zu Idstein

zur Radikalheilung aller Unterleibsbrüche

ohne Operation. - Bei kleineren

Brüchen keine Unterbrechung der ge-

wöhnlichen Tätigkeit. Behandlungsdauer

durchschnittlich 14 Tage. Sprechstunden

vormittags 8 1/2-10 Uhr, nachmittags

12-1 Uhr. Auf Wunsch brieflich nähere

Mitteilung.

Idstein, im August 1906.

Zarten Teint Reine Haut

erzielt man beim Gebrauch meiner so beliebten **Veilchen-Crème**. — **Veilchen-Crème** ist auch ein ausgezeichnetes Kosmetikum gegen raube, spröde und rote Haut. **Veilchen-Crème** macht die Haut nicht glänzend, nicht fettig, nicht klebend, sondern zart, weich und blendend weiss. Vorrätig in Tuben à Mk. 2.—, in Milchglasdosen à Mk. 1.25 u. Mk. 2.—

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30. Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1. Fernspr. 3007.

2322

Gesellschaft Sangesfreunde.

Sonntag, den 14. Oktober, im Saale des Turn-Vereins, Hellmündstraße:

Feier des 6. Stiftungsfestes,

bestehend in Konzert und Ball.

Anfang präzis 8 Uhr abends.

Alle Freunde und Gönner sind freundl. eingeladen. Der Vorstand.

Sabritat Ph. Jourdan, Mainz.

Garantie für jedes Paar.

Box-Calf-Damen-Schnür- und Knopfstiefel
12.50, 10.—, 8.50.

Chevreau-Damen-Schnür- u. Knopfstiefel
10.50, 10.—, 7.50.

Box-Calf-Herren-Hakenstiefel
13.50, 12.—, 10.50.

Chevreau-Herren-Hakenstiefel
13.—, 11.—, 9.—.

Spezialität:

Feinste Handarbeitschuhwaren
Großes Lager in Winterschuhwaren.

Streng feste Preise auf jedem Paar ersichtlich. 2578

Gustav Jourdan,

Wiesbaden, Michelberg 32, Ecke Schwalbacherstraße.

Haut- und Geschlechtsleiden

Schwächer Zustände, Heilten x., selbst verweil. Fälle, beh. m. Erf. B. Langen. 2401

Phthisis-Heilanst. Mainz, Schusterstraße 54, 1.

Ein Versuch überzeugt!

Korsett-Ersatz Johanna.

Eine Wohltat für die Reise, zum Radfahren, zum Tennisspielen, zum Turnen und für die Hausarbeit.

Ohne Einlagen, nur aus Stoffgurten. Waschbar. Macht vorzügliche graziöse Figur. D. R. P. Durchaus vorstellbar. Beschreibung mit Preisen portofrei. 2401

Nur bei **Franz Schirg, Webergasse 1.**

Nassauer Hof. — Fernsprecher 549.

Reform-Unterkleidung. — Strumpfwaren.

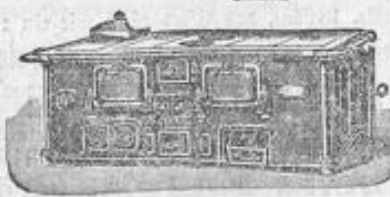
F. Küppersbusch & Söhne

ACT. GES.

Gelsenkirchen-Schalke

GRÖSSTE SPECIAL-FABRIK DES CONTINENTS

für Kochapparate aller Art



Ingenieur-Büros:

Berlin, München,
Hamburg, Görlitz,
Königsberg, Leipzig,
Wiesbaden, Brüssel,
Cannstatt, Wien,
Magdeburg.



(Ka 1524 g)
F 134

Ausverkauf.

Eine Partie Gasheizöfen, sowie Lüster und Lampen für Gas u. elektrisches Licht, welche auf dem Lager etwas gelitten haben, werden äußerst billig ausverkauft.

F. Dofflein, Friedrichstraße 43. 2592



Fort mit der Glas-Christbaumspitze,

kauft die unzerbrechliche Christbaumspitze **No. 6 Engel-Geläut**, die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes, nach Anzünden der Kerzen ertönt ein wundervolles Glockengeläut, welches die Feststimmung besonders erhöht; dasselbe ist hochleg. gearbeitet, extra fein vernickelt und sicher funktionierend.

No. 9546. Christbaumspitze 6 Engel-Geläut, mit Gebrauchs-Anweisung, — per Stück nur Mk. 1.—.

Fort mit dem teuren

Barometer, bestellen Sie den sehr beliebten

No. 299. Cigarrenschrank mit Wetterhäuschen, verschließbar, ca. 40 cm hoch und 21 cm breit, mit feiner Schnitzerei; das Wetterhäuschen zeigt das Wetter immer einige Tage vorher an, ersetzt mithin die teuren Barometer.

No. 299. Cigarrenschrank mit Wetterhäuschen, hochfein gearbeitet, — per Stück nur Mk. 2.15.—

Porto und Versandkosten extra. — Versand nur per Nachnahme. — Umtausch gestattet oder Geld zurück, daher kein Risiko. — Katalog mit ca. 5000 Gegenständen sowie Weihnachts-Nachtrag gratis und franko.

Gehr. Wolfertz - Versandhaus „Rothsappen“ - Wald bei Solingen No. 446.



(E. H. A. 9138) F 10

Wir empfehlen unsere neuen

Herren-Westen

zu bekannt billigen Preisen.

Entzückende Neuheiten.

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28. 2658

Stottern

und andere Sprachleiden werden sicher und dauernd durch **neues erprobtes** Verfahren beseitigt. Honorar sehr mäßig und nur bei Erfolg. In Wiesbaden soll ein Kurkurs stattfinden. Anmeldungen dazu bis Freitag, den 12. Okt. unter Sprachheilfürsorge A. 402 an den Tagbl.-Verlag erbeten.



F124

Kein Laden!

Alle Sorten Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder

kauft man

zu den denkbar billigsten Preisen

Marktstraße 22, 1.

Durch vorteilhafte billige Einkäufe bin ich in der Lage, zu wirklich erstaunlich billigen Preisen zu verkaufen. Verkauft daher für Jedermann lohnend! 7172

Marktstraße 22, 1.

Kein Laden!

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.

ganz neu eingerichtet. 2120

20 möblierte Zimmer.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 2661

Herr. St. ekkor. Gr. Burgstr. 2.

Na — Nu

bestes unschädliches Kopflausmittel

30 und 50 Pf. F125

In Wiesbaden bei

Witt. Marckenheimer, Adler-Propaganda, Bismarckring 1.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Oktober, vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Platze hinter dem neuen Kurhause und im Blumen-garten: 18 Stück reich verzierte 6-flammige Gasleuchter, 12 Stück 1-flammige Gasleuchter und 12 Stück 4-flammige Gasleuchter, sowie eine Partie alte Garten-geländer öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Die mehrflammigen Leuchter eignen sich besonders zur Verwendung in Restaurationsgärten.

Zusammenkunft an der Personenwage der Theater-kolonnade. F 243

Wiesbaden, 10. Oktober 1906.

Städtische Kurverwaltung.

Die Lieferung von Küchenbedürfnissen, ausgenommen Fleisch u. Wurstwaren, und die Abnahme der Küchen-Abfälle sollen für die Zeit vom 1. November 1906 bis 31. Oktober 1907 vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Kom-pagnie in der Kaserne zur Einsicht aus. können daselbst auch schriftlich bezogen werden.

Angebote sind mit entsprechender Auf-schrift versehen bis 17. Okt. d. J., 11 Uhr vorm., zu welcher Zeit die Öffnung derselben stattfindet, verschlossen einzureichen. (J.-Nr. 1562) F 172

Küchenverwaltung

der Unteroffizierskaserne Wiesbad.

Nichtamtliche Anzeigen

Banlinienstiftung.

Dienstag, den 10. Oktober, be-ginnen im Diakonissen-Winterhaus, Schiersteinerstraße, die **Arbeitsstunden**, in welchen für die Anstalt genährt wird. Sie finden von da ab jeden Dienstag von 8^{1/2} bis 6 Uhr statt. Die verpflichteten Damen, welche so freundlich waren, sich daran zu beteiligen, werden auch ferner um ihre Hilfe gebeten, auch ist weitere Beteiligung sehr erwünscht. F 221



Die Abholung von Fracht- und Eilgütern zur Bahn 2638 erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers Roll- und Gepäckwagen zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter). (Frachttgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: » 3-4 »)

Bestellungen beim Bureau: Rheinstraße 21, neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
Rettenmayer
Wiesbaden

28% Morgen „Weingut Schwanen“ 62,700 Reben F 61
1a Weißwein 80 Liter
1a Rotwein 80 Liter
ferner zu 50, 60, 80 Pf. u. 1 Mk. das Liter. Mindestabnahme 30 Liter, über 100 Liter billiger. Geg. Nachn. Frachtleibw. u. franco zuzufügen. In Flaschen. Preis-liste! Rud. Börsch, Edenkoben.

In meiner seit 18 Jahren hier bestehenden Schuhmacherei mache die feinsten Damenstiefel-Sohlen und Fled zu 2.- bis 2.20 Mk. Herrenstiefel-Sohlen und Fled zu 2.70 bis 3 Mk. Alle Reparaturen gut u. billig in 1-2 Stunden.

Pius Schneider,
Michelsberg 26, Laden.



Orthopäd. 2024

Stütz-Apparate

bewährtester eigener Konstruktion, für Kinder u. Erwachsene, ärztlich bestens empfohlen und verordnet für alle Verkrümmungen des Rückgrates, hohe Schultern, schiefe Haltung, hervortretende Schulterblätter etc. etc., in sorgfältigster, sachverständigster Anfertigung nach Maß und Anprobe, stellbar und von vorzüglichster Wirkung.

Tannusstr. 2. **P. A. Stoss.**
Teleph. 227.
Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopädischen Apparaten u. Maschinen aller Art.

Wir bringen zur Kenntnis unserer Mitglieder, daß die Zinsen bei unserer Genossenschaft von heute ab wie folgt festgesetzt sind:

Für Kredite in laufender Rechnung . . .	6 %
Neu zu gewählende Vorschüsse . . .	
sowie der Wechsel-Diskonto . . .	
Für Guthaben in laufender Rechnung (Geld-Konto) . . .	3 1/2 %
Der Zinssatz für die bereits bestehenden Vorschüsse beträgt von heute ab	5 %

Wiesbaden, den 12. Oktober 1906. F 370

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel. F. Nickel.

Die Zinsen der Sparkasse werden ab Ende Dezember d. J. auf 3 1/2 % erhöht, und lassen wir im Interesse der Sparkassenbuch-Inhaber von jetzt ab eine weitere Vergünstigung eintreten, indem die Sparkassen-Einlagen, welche an den ersten drei Tagen eines Monats geleistet werden, sowie die Bezüge, welche an den letzten drei Tagen eines Monats erfolgen, für den laufenden Monat voll mit verzinst werden. F 370

Der Höchstbetrag eines Sparkassenbuches ist auf **Mk. 3000.** festgesetzt.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1906.

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel. F. Nickel.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 15. Oktober cr., vormittags 10 Uhr anfangend, ver-
steigere ich im Auftrage wegen Abreise folgende Mobilien in dem Hause **Cranten-
straße 60, 2. Etage**, als: 1 sehr gutes schwarzes Pianino mit 1 Notenständer,
1 Stuhl und eine große Partie Noten, 3 englische eiserne Betten mit Matratzen,
1 Kuch.-Büfett (innen Gliden), 2 zweitür. u. 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Kuch.-
Bettsofa, 2 Kuch.-Bettsofa-Sesseln, 1 Ausziehbett, 1 Ottomane, 2 Spiegel,
1 Tisch, 6 Wiener Stühle, 1 Jagdlampe, 4 Leuchter, 1 Gasbrenn., 1 Kuchenschrank,
1 do. Tisch, 2 Stühle, 1 Ablauf, 1 Kuchentisch, sowie ein Gefindebett u. versch. m.
öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung.

Bemerkte, daß sämtliche Möbel erst 1/2 Jahr im Gebrauch und sehr gut erhalten sind. Besichtigung am Tage der Versteigerung.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator,
1847 Telephon 1847. Diebststraße 2.

Großer Massenverkauf hochfeiner Schuhwaren von ca. 200 Dsd. Stannend billig!

Unter Anderem befinden sich:
Hochlegante Herrenstiefel in Chevreau, Vorkalf, Wachsleder etc., Goodhear Welt und Mac-Ray Schnürs, Jungs, Sammetstiefel (auch Militärstiefel) **jeht nur 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50.**

Hochlegante moderne Damenstiefel, echt Chevreau, Vorkalf, Goodhear Welt **8.50, 9.50, 10.50.**

Mac-Ray, echt Chevreau u. Vorkalf **7.50, 8.50.**

Kinderstiefel, nur prima Qualitäten, bequeme elegante Hofsformen, Chevreau, Vorkalf, Wachsleder und Wachsleder, Größe 21-24: **2.50, 3.-; 25-26, 27-30, 31-35 je 75 Pf. mehr.** — Hauschuhe mit Fled von **-.95** Mk. an.

Mainzer Schuhbazar,
Nur 11 Marktstraße 11,
Philipp Schönfeld.

NB. Großer Versand nach auswärts. 2533
Geschäfts-Prinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, streng reell!

„Burg Nassau“, Schachtstraße 1.

Während des Umbaues befindet sich meine Wirtschaft im Neubau nebenan, **Schulberg 25.**

Hochachtungsvoll **Theod. Schlein.**

Hotel „Union“ (Restaurant Zauberflöte).
Heute Samstag:

Metzelsuppe
wozu höflich einladet **Friedrich Hesler.**

NB. Zentralheizung und elektr. Licht in allen Räumen. Sälechen zum Abhalten für Festlichkeiten und für Vereine noch einige Abende frei. D. O.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13,

empfiehlt eine ganz hervorragend schöne Auswahl in gehäkelten und gestrickten

Kinder-

Jäckchen, Röckchen, Kleidchen, Häubchen, Strümpfen und Schuhchen 2246 zu außerordentlich billigen Preisen.

Frisch geschossene schwere Waldhasen.



Gänse, Enten, Kapannen, Suppenhühner, Gähne, Tauben, Fasanen, junge und alte Rebhühner, sowie frisches Reh, täglich frische Krammetsvögel empfehlen in prima Qualität

Gebr. Schneider,

Herrnmühlgasse 9.

Telephon 2636.

Gelegenheitskauf.

Mehrere

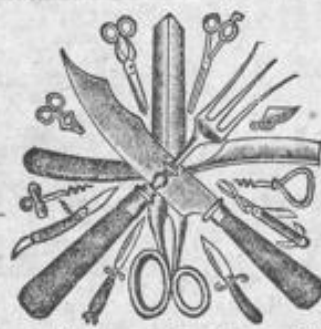
100

Herren-Paletots

für Herbst und Winter, teilweise auf Seide gearbeitet, in modernen Farben, werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. Nur 7177

Marktstraße 22, 1.

Kein Laden. Telephon 894.



Alle Stahlwaren kaufen Sie am bill. bei

P. H. Krämer,

Wegergasse 27 und Kleine Gasse 5.

Telefon 2079.

Schleifen, Reparatur, Bernickeln jed. Tag.

VA CUUM-REINIGER

Entstaubung ganzer Wohnungen an Ort und Stelle.

Kirchgasse 38.

Telef. 747.

6802

Tafelobst.

Winterdekantbirnen, Hardtoppds Winterbutternbirnen u. a. Sorten mehrere Str. abzug. Vdr. im Tagbl.-Verlag. OI

Wiesbadener

Beerdigungs-Institut

Fritz & Müller

Schulgasse 7.

Telephon 2675. Telephon 2675.

Großes Lager aller Arten

Holz- u. Metallfärge

fertig für sof. Lieferung.

Lieferanten des

Beamten-Vereins.

Übernahme von Feuer-

Versicherungen in allen

Krematorien. 2611

Bei eintretendem

Sterbefall genügt nur eine

einfache Anzeige Schulgasse 7,

woraufhin von uns alle

weiteren Gänge und An-

meldungen kostenlos besorgt

werden. Privatwagenwagen.

Streng reelle billige Preise.

Familien-Nachrichten

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner nun in Gott ruhenden lieben und unvergesslichen Tochter und Schwester

Finchen,

sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernde Mutter:

Mink Wwg., nebst Kindern.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß am 10. ds. Mts., vormittags 12 Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

Fran Margarethe Becker, Wwe.,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Becker,

Heinrich Bischoff.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus nach dem neuen Friedhofe statt.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Russin
(Bheclaja) wird für einen Knaben verlangt. Offerten unter N. 13 an Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 6. 7257

Kinderfräulein
Französin, welche englisch spricht, f. tagsüber auf längere Zeit gesucht Hotel Quistiana.

Reisefrauen
Sofort bei hohem Verdienst gef. Nicht-tätige werden angelernt. Zu melden vormittags 10—12 Uhr, Strasse 17, 1. links.

Verkäuferin
gef. Neugasse 22, 1.

Tüchtige Verkäuferin
für Bekleid.-u. Wollw.-Gesch. g. Vera. gef. Ede Moritz- und Gertrudenstr.

Tüchtige Tailen-
und Aermelarbeiten sofort für dauernd gesucht. M. Reiter-Wodach, Große Burgstrasse 9.

Gute Tailen- u. Arbeiterinnen
besucht. M. Schmidt, Hess. Ludwigs-Strasse 24, 2.

Tailen- und Arbeiterinnen
gef. Neugasse 22, 2.

Ungeh. selbst. Tailenarbeit
sow. Quarbeit. sofort gesucht. Fr. G. Hatz, Konfektion, Grabenstrasse 9, 2.

Tailen- und Arbeiterinnen
tätige, sofort gesucht Rheinstr. 26, Gth. Parterre rechts.

Kleidermacherin
u. Maschinennäh. für dauernd gesucht Schwabacherstrasse 29, 1.

Tüchtige Arbeiterin
gef. Unterstrasse 10, Gth. 1.

Weißnäherinnen
tätig, für dauernd gesucht. Geisw. Strauß, Weberstrasse 1.

Reisefrauen
für feine Damenkleider gef. Kostüm-Atelier, Kirchstrasse 46.

Junge Mädchen
f. d. Stid. gr. erl. Albrechtstr. 43, 3.

Feine bürgerliche Köchin
die Lust hat, mit der Herrschaft gegen Ende November nach Amerika zu reisen, kann nähere Auskunft erlangen bei Frau Seeman im Hotel Cecilie, Ede Wilhelm- und Taunusstrasse.

Wassantenheim u. Stellennachweis
Germania, Nahstrasse 4, 1. Telefon 2461, finden Mädchen aller Branchen gute Stellen bei sofortiger Placierung; daselbst erhalten Mädchen Kost und Logis für 1 Wk.

Suche
Köch., Hausmädch., Stubenm., Herdmädch., Kindermädchen, Küchen- und Landmädchen. Frau A. Kiefer, Stellenvermittlerin. Ständig offene Stellen.

Einfaches evang. Fräulein
tätig, erfahren und zuverlässig, als Stütze auf ein Gut in der Nähe gef. Offert. Dieblichstrasse 21, 2.

Lebensstellung!
Eingel. Herr sucht evang. Mädch., das Kochen kann. Lohn 30 Mark. Heirat nicht ausgeschlossen. Näh. Rheinstrasse 97, Part.

Mädchen
tätig, fleißig, für Küche und Hausarb. gesucht Schwabacherstrasse 23, 3. l.

Mädchen
zub. fleißig, gesucht Rheinstrasse 56.

Braves ordentliches Mädchen
gef. Haderstrasse 23, Part.

Sauberes Mädchen
in der Küche- und Hausarbeit ordl. erfahr., in besseren Haushalt gesucht. Große Burgstrasse 13, 2.

Tüchtiges reinliches Mädchen
gef. Vertramstrasse 11, Part.

Alteimädchen
zum 15. Oktober gesucht Schlichterstrasse 19, 3. St.

Ordentliches Mädchen
gef. Karstrasse 15, Bäckerei.

Alteimädchen
mit guten Empfehlungen, gesucht Schiersteinstrasse 15, 2. links.

Ordentliches Mädchen
welches die Hausarbeit versteht und Liebe zu Kind. hat, baldigst gesucht Dieblichstrasse 16, Bäckerei.

Alteimädchen
das Kochen kann, für H. Haush. gef. Adelheidstrasse 10, 2.

Braves Alteimädchen
gef. Zurembergstrasse 5, 1. l.

Alteimädchen
das Kochen kann, für kleinen Haushalt sofort oder 15. Oktober gesucht Kirchstrasse 42.

Zwei Mädchen für Küche
u. Hausarb. in Bistich. f. 1. Nov. gef. Zu erf. Drudenstrasse 10, 2.

Jüngeres Mädchen
zu e. Kinde gef. Zu melden nachm. v. 5 Uhr an Kranenstrasse 1, 3. r.

Mädchen für Haushalt
gef. Kleine Burgstrasse 8, 1.

Alteimädchen
welches schon in besseren Häusern gebient hat, möglichst per sofort gesucht. Kochen nicht verlangt. Zu melden bis 4 Uhr nachmittags Geisw. Strasse 44.

Fleißiges Dienstmädchen
das gegen Kinder freundlich ist, bei hohem Lohn zum 15. Okt. gesucht Blücherplatz 2, 1. bei Stern.

Fleißiges will. Mädchen
welches auch Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht Bieten-Ring 4, 1. St.

Mädchen
gef. Wellstrasse 29, Part.

Alteimädchen
für H. Haushalt per sofort oder zum 15. Oktober gesucht. Mülser, Emmerstrasse 2, 2. St.

Alteimädchen
welches Kochen kann, gef. Kapellenstrasse 80.

Mädchen
einf. tücht., bei gutem Lohn gesucht Kleine Burgstrasse 1, 1. rechts.

Junges Mädchen
f. l. Arb. gef. Paulbrunnenstr. 4, 1.

Alteimädchen
sofort für kleinen Haushalt gesucht Michel, Wilhelmstrasse 10a. 7303

Mädchen
tüchtiges, für kleinen feinen Haushalt gesucht. Näh. Hotel Schützenhof.

Tüchtiges Mädchen
für kleinen Privathaushalt gesucht. Vorstellung Grabenstrasse 2, 1.

Neinl. Mädchen
in H. bürgerl. Haushalt sofort gef. Zurembergstrasse 2, 1. St. r.

Küchenmädchen gef.!
Friedrichstrasse 47, Zentral-Speiseh.

Junges sauberes Mädchen
gef. Friedrichstrasse 11, 3. Ulrich.

Mädchen
zur selbst. Führung eines kleinen Haushalts gesucht Dieblichstrasse 9, Parterre rechts.

Mädchen
gef. Dieblichstrasse 2, Part., am Kaiser-Friedrich-Ring.

Ein tüchtiges Mädchen
mit guten Zeugnissen, welches kein bürgerlich Kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gegen gut Lohn gef. Dohmeierstrasse 19.

Suche geb. Alteimädchen
nach auswärtig, Nähe Wiesbaden. (Niederbergstr.) 25—30 Mark. Lohn. Hausm. m. g. B. Frau Anna Witz, Stellenverm., Vorstrasse 8, 1.

Tüchtiges Mädchen
zu e. Dame gef. 25 Mark. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenvermittl., Hellmündstrasse 42, 1.

Junges Mädchen
zu zwei Kindern und für Hausarb. gef. Karstrasse 3, Parterre.

Tüchtiges braves Hausmädchen
und besseres Kindermädchen, welches in Handarbeiten bewandert ist, per sofort oder per 1. Nov. gesucht. Näh. Moritzstrasse 15, 1. Etage links. 7314

Mädchen
ordentliches, sofort bei gutem Lohn gesucht Weberstrasse 34.

Alteimädchen
mit gut. Zeugn. u. H. Familie gef. Adelheidstrasse 84, 3.

Erwählerin
durchaus zuverlässig, zum Eintr. ab 1. Nov. gesucht. Offert. unter N. 380 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen
gef. Sebanstrasse 10.

Mädchen
werden sof. gef. Scheller, Göttenstr. 3.

Perfekte Näherin
für Herrenm. gef. Hermannstr. 24, B.

Mädchen
welches das Nähen erlernen möchte, f. bei freier Kost sofortige Stell. find. Dampfmaschinen-Saalstrasse 5.

Braves Mädchen
f. Bg. erl. Dieblichstr. 8, 1. l. B. 2.

Ein tüchtiges
gut empfohlene Wäscherin gesucht Martinstrasse 15.

Unabh. Bg. u. Wäscherin
Vielh. Dieblichstrasse 21, Vorderh. Dach.

Zum Putzen
von Treppenhäusern tagl. früh 2 Std. ausverl. Frau sofort gesucht Paulstr. Schellenberg, Wilhelmstrasse 15.

Putzfrau
jed. Samst. dm. Hellmündstr. 53, 2. r.

Monatsmädchen
unabh. gef. Kranenstrasse 16, Part.

Monatsfrau vorm. 1 Stb.
gef. Blücherstr. 3, 1. l. bei Knapp.

Monatsmädchen oder jg. Frau
für einige Stunden früh u. nachm. gef. in kinderl. Haush. Vorzugstellen: Goldschmidt, Nerostrasse 46, 1. l.

Jung. tücht. Monatsmädchen
für den ganzen Tag gesucht Philippsbergstrasse 25, 1.

Wäscherin
Bäckerei Heinrich Link, Karstrasse 15.

Nemand zum Bedienen
gef. Dieblichstrasse 16.

Frau zum Bedienen
gef. Römerberg 27.

Kaufmädchen
S. Jahn, B.-G., Schwabacherstr. 38.

Kaufmädchen
gef. Grabenstrasse 14, 1.

Braves junges Mädchen
für leichtere Hausarbeit vormittags gef. Dieblichstrasse 45.

Junges Mädchen
gef. um ein Kind nachm. einige Std. auszufahren. Schiersteinstr. 11, B.

Junges Mädchen
tagsüber zu ein. Kind u. Wirtschaft gef. Berberstrasse 6, 2. rechts.

Ein kräftige Person
um eine leidende Dame im Krankenwagen auszufahren, gef. Zu melden von 10—11 oder 3—4 Uhr Cannon Fortuna, Paulinenstrasse 7, Zimmer 20. 7313

Mädchen
zum Waschen und zum Wälen gef. Sebanstrasse 3.

Männliche Personen.

Provisionsreisender
für Bäckerei zum Besuche für Geschäfte, Private und Pensionen gef. Offert. unter N. 164 an den Tagbl.-Verlag.

Reisende
welche Privatwirtschaft schon besucht haben, sof. gef. Nicht-tätige werden angelernt. Zu melb. vormitt. 10—12 Uhr Dieblichstrasse 17, 1. links.

Lebensstellung.
Wer fleißig und energisch von Haus zu Haus für Erwerbung von Feuer- und Unfall-Versicherung tätig sein will, findet nach kurzer Provisions-Tätigkeit Anstellung mit feinem Gehalt. Meldungen unter N. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Elektromonteur
tücht. selbständ., sucht August Sedel, Hietzing 1.

Tüchtige Monteur
für Stahl- und Schweißstrom gesucht. C. Kommerhäuser Nachf., Luisenstrasse 22.

Tücht. Schlossergehilfen
Wilk. Hahndach, Friedrichstrasse 12.

Schlossergehilfen
zwei tücht. zubl. sucht f. dauernd die Kunst- u. Wachsloherie von Herrn. Verg. Seltenstr. 14. Telefon 3480.

10 tüchtige Glaser
gef. Glashallen Bahnhof Wiesbaden.

Tapetierergehilfen
zwei tüchtige, gef. Lorch, Kellerstrasse 22.

Junger Tapetierergehilfe
gef. Kranenstrasse 13, Parterre.

Gärtnergehilfe
tücht. sol., a. dauernd gef. Gärtnerei B. Bonn, Frankfurterlandstr. 1.

Damen Schneider
dauernd gef. N. Herrchen, Haderstr. 41.

Schneidergehilfen
3 g. Arb. gef. Nohstrasse 12.

Jg. Wachsloher
gef. Hellmündstrasse 8.

Tüchtige Arbeiter
für dauernd suche sofort. Johann Groß, Friedrichstrasse 5.

Tüchtiger Arbeiter auf Stid
frucht Saria, Moritzstrasse 48.

Arbeiter
gef. Dohmeierstrasse 104.

Lehrling gesucht
für Warenagenturgeschäft. Off. u. E. 166 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Sehr erfahr. Herrschaftsdienster
gef. Vorkosten Samstag zwischen 2 u. 4 Uhr Thelemannstrasse 1, 1.

Junger Hausbursche
der mit einem Pferd umzugehen v. i. gef. Ad. Schmidt, Dohmeierstr. 35.

Gesucht als Hausdiener
ein netter junger Mann für sofort Sonnenbergstrasse 10.

Hausdiener
für sof. gef. Suche, die Gartenarbeit verstehen, erhalten d. Vorzug. Schriftliche Offerten unter N. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Diener
r auch Krankenwagen zu fahren hat, sofort gef. Offerten unter N. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Hausbursche
gef. Dieblichstrasse 18.

Jüngerer kräftiger Hausbursche
sof. gef. Neugasse 16, Vorbegeh.

Junger Hausbursche
zum Regelausfischen und Hausarbeit sofort gef. „Zum weißen Köpfl.“ Dieblichstrasse 18a.

Junger Hausbursche
von 16 bis 18 Jahr, gef. Zentral-Speisehaus, Friedrichstrasse 47.

Saubere Hausbursche
junger, fleißiger, gef. Delaspestrasse 8, Laden.

Reise Eistungen
gef. „Hotel Rote“, Wiesbaden.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gebildete Witwe
perf. in der engl. Sprache, sucht Beschäftigung, stundenweise oder tagsüber zu Kindern oder als Vorleserin (Konversation), Deutsch od. Englisch. Off. u. E. 172 an den Tagbl.-Verlag.

Französin
sucht für vormittags einige Stunden Beschäftigung bei einer Dame oder Kindern. Schriftstrasse 11.

Fräulein
repräsentable Erscheinung, sucht Stell. in nur fein. Gesch., gleichviel welcher Branche. Event. auch als Empfangsb. Off. unter N. 13 an den Tagbl.-H.-Abg., Wilhelmstr. 6. 7317

Fräulein
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, sucht auf 1. Nov. pos. St. Off. u. N. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Ausländerin
sucht Stellung als angehende Verkäuferin bei bescheidenen Ansprüchen. Mode oder Putz bevorzugt. Off. u. N. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen
sucht Stell. auf einem Bureau als Dolmetscherin. Offerten unter N. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Vielseitig gebildete Dame
35 J., repräsent., sprachl., musikal., wirtsh. sehr tüchtig, in Buch- u. Kfz. erf., sucht Engag. als Hausdame, event. stundenw. Besch. Gef. Off. unt. N. 168 a. d. Tagbl.-Verl.

Fräulein
i. Koch., sow. Haush. durchaus erf., sucht Stelle als Stütze oder Hausbälterin per 1. November. Off. u. N. 408 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein
sucht Stell. zu selbst. Führung des Haushalts; ist gut erfahr. im Kochen, Hand- und Naharbeiten. Offert. u. N. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein
im Haushalt erfahren, sucht Stell. als Stütze oder besserer Zimmermädchen per 1. November. Offerten unter N. 404 an den Tagbl.-Verlag.

Christl. Fräulein
Stellennachweis, Berberstr. 31, B. l., empf.: Stützen, Kinderfräul., brütere Haus- u. Alteimädchen. für sof. u. sp. B. Geiser, Stellenvermittler.

Kuniges Fräulein
w. 1 J. in Paris war, pr. Zeugn., w. Stellung als Stütze im Hotel o. Villa. Off. u. E. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stellung
als Stütze oder Kfz.erin für sofort. Oranienstrasse 53, Mädchenheim.

Mädchen
perf., bes. empf., nimmt Ausbillestelle an und empfiehlt sich bei Festlichkeiten. Adelheidstrasse 9, Frisp.

Fein bürgerliche Köchin
die etw. Hausarb. über., sucht Stell. Off. u. N. 169 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafsdienster
mit gut. Zeugn. sucht St. a. 1. Nov. od. früh. Näh. Quierstrasse 3, 1.

Selbständige Köchin
sucht Stell. in einem kleinen Hotel, event. auch Privat. Zu erf. an Wilhelmsstrasse 11, 1. Etage rechts.

Perfekte Restaurations-Köchin
für sof. empf. Frau Chr. Brand, Stellenverm., Götth. a. Th. F 192

Empfehle
tücht. Herrschafsdienster u. Restaur.-Köch., Haushälter, Kinderfräul., besch. Hausm., mit guten Zeugn. Fr. Eise Lang, St.-G., Friedrichstr. 14, 2. Tel. 2363.

Servierfräulein
anständiges, sucht für sofort Stellung in best. Restaur., Café oder Pension. Offert. unt. N. 100 Hauswirtschaftliche Schreibstube, Kirchstrasse 30, 2.

Mädchen sucht Stellung
zum 15. Okt. Oranienstr. 22, B. H. l.

Besseres Mädchen
welches gut bürgerlich kocht und alle Hausarbeiten versteht, sucht Stelle in ruhigem Haushalt hier oder ausw. Offerten unter N. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen vom Lande
das etw. koch. f., sucht St. a. g., am 1. Brd. R. Zimmerberg 7, Dach.

Ein braves Mädchen
sucht zum 1. Nov. Stelle als Alteimädchen. Näh. Adelheidstr. 11, 1. 7279

Besseres Mädchen
im Nähen bew., das Hausarb. verst., sucht St. b. einz. D. o. kinderl. Ehep. Off. hauptpostlagernd N. N. 50.

Mädchen
mit guten Zeugn. f. St. Fr. Karoline Heinrich, Stellenverm., Karstr. 25, N. B.

Tücht. Zimmermädchen
m. g. Zeugn. sucht sof. od. später St. Off. u. N. 414 an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche
zum 1. November oder früher eine Stelle als Zimmer- oder besseres Hausmädchen. Im Nähen bewand. Zu erf. Anna Bruch, Dausenau bei Ems an der Lahn.

Besseres Mädchen
sucht Stelle in kleinem Haushalt. Kapellenstrasse 49, 2. Etage.

Empfehle ein. Alteimädchen
Kochhaus, Küchenmädchen u. Hausmädch. m. g. B. Frau Anna Witz, Stellenvermittl., Vorstrasse 8, 1.

Servierfräulein
best., sehr anst., sucht Stell. für hier oder ausw. Vorz. mehrjäh. Ritzsch stehen zur Serie. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Hellmündstrasse 42, 1. St.

Ordentliches Mädchen
sucht a. 1. November Stellung. Näh. Vorstrasse 4, 3.

Zwei anständige Mädchen
suchen zum 15. Oktober bei einfacher Familie Stellung. Offerten unter N. 172 an den Tagbl.-Verlag.

Frau sucht Beschäftigung
im B. u. B. Karstrasse 2, 3. St.

Mädchen
f. A. d. B. B. Moritzstr. 48, M. 4.

Junge Frau
(unabh.) sucht Wäsche- u. Putzbesch. 3 J. i. d. Woche. Dieblichstr. 12, E. l.

Junge Frau
sucht Monatsst. Dieblichstrasse 6, 2.

Frau sucht
Monatsst. Dohmeierstr. 126, B. 3. l.

Zwei anständige Mädchen
suchen sofort od. a. 15. Okt. Monatsstellen. Offerten unter N. 172 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässige Frau
2 St. Mon. Hochstrasse 10, Vdb. D. r.

Männliche Personen.

Junger Kaufmann
(Bankbeamter) sucht Nebenbeschäftig. Offert. u. N. 172 a. d. Tagbl.-Verlag.

Kautionsfähiger
tüchtiger Mann, sprachkundig, sucht Vertrauensposten. Offerten unter N. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Bartier
perfekt französisch und englisch spr., sucht sof. oder später Stell. a. Nachb. in b. Hause od. als Kondukteur. Off. 3. St. 50 postlagernd Bismarck-Ring.

Junge
welcher 1. Zeit gelernt, sucht Schneid.-Lehrmeister. Dieblichstrasse 17, Retio.

Junger Mann
f. St. als Haush. Mädelstr. 54, M.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gesucht ein
Kinderfräulein
aus guter Familie zu einem 5jähr. Kinde auf einige Stunden des Tags zur Beaufsichtigung.
F. Schrader, Moritzstr. 1.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Brieflich vorgetragene Mißbräuche geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

25—28,000 Mark
a. 2. St. auf Wiesb. Haus f. 1. Jan. gegen 5 Proz. Zinsen zu verg. Germ. Rühl, Rheinstr. 60a (9—12 u. 2—4).

20,000 Mark
auf gute 2. Hypothek leihe ich sofort aus zu 5 Prozent. Kein Agent. Offerten unter E. 161 an den Tagbl.-Verlag.

10—12,000 Mark
a. 2. Hyp. zu verg. Reichstr. 29, 1. I.

10—12,000 Mark
auf 2. Stelle auf Wiesbadener Haus per sofort oder später zu vergeben gegen 5 Proz. Zinsen. Germ. Rühl, Rheinstraße 60a (9—12, 2—4).

Kapitalien-Gesuche.

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

100,000 Mark
erlöst. Hypothekentapital auf prima Wiesb. Objekt z. 1. od. 15. Nov. gef. Off. u. S. 168 an den Tagbl.-Verl.

22,000 Mark
Auf hiesiges, sehr rentables Haus werden ca. 50,000 Mark für gleich oder später zu leihen gesucht. Offerten unter R. 172 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

22,000 Mark
Suche für vermög. Besitzer 22,000 u. 30,000 Mark auf sehr gutes Wiesb. Objekt zur 2. Stelle gegen 4 1/2 Proz. Zinsen. Gef. Angebote an Germ. Rühl, Rheinstraße 60a.

18,000 bis 20,000 Mark
auf prima 2. Hyp. gef. b. Selbstdarf. Off. u. D. 168 an den Tagbl.-Verlag.

1000 Mark
auf kurze Zeit zu leihen gesucht gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Off. unter H. 173 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Immobilien

Brieflich vorgetragene Mißbräuche geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

100,000 Mark
Rentabl. Haus, Möbelerker, f. 55,000 Mark u. 7000 Mark. Ang. weg. and. Unterz. zu verk. durch Jmand. Taunusstraße 12.

100,000 Mark
Für Wirt! Eshaus mit Restauration, in verkehrstr. Lage, bill. abzug. Gohle Rentab. gef. Ang. 10—15,000 Mark. Off. u. B. 164 an d. Tagbl.-Verl.

100,000 Mark
Kleines Haus, inn. Stadtl. Lad., f. 35,000 Mark. zu bl. Off. u. A. M. 1 postl. Bismarck.

100,000 Mark
Rent. Wohnhaus in Diebrich, mit fliegendem Kolonialwaren-Gesch. u. gütig. Bed. sehr preisw. zu verk. Off. B. 98 postlagernd Diebrich.

Eshaus
für Kondit. u. Café mit Konzession für Viktoria, in prima Lage, 2. abzug. Anzahl. 12,000 Mark. Offert. unt. B. 164 an den Tagbl.-Verl.

Haus
mit Wirtschaft, Zentrum der Stadt, 6—800 Sekt Bier, ohne Bierzwang, zu verkaufen. Offerten unt. B. 170 an den Tagbl.-Verlag.

100,000 Mark
Rent. Etagen-Haus an der mittl. Rheinstr., mit Vor- u. Hintergarten, paß. für Art od. seine große Pension, wegen Fortzug bill. abzugeben. Agenten verboten. Off. u. C. 168 an den Tagbl.-Verlag.

100,000 Mark
Besseres Bier-Restaurant, über 1000 Sekt. Bier, viel Wein, m. Kichen, in Würzburg, bei 20,000 Mark. Ang. Brauerei gibt Zins, zu verk. Jmand, Taunusstr. 12, hier.

100,000 Mark
Rein Eshaus, i. sch. Lage Kreuzg., Holz. Obj., feine Exist., sch. Inn., Hof, Stall, f. 45,000 Mark, 5000 Ang. Weinstraße, Planig.

100,000 Mark
Für Metzger sichere Existenz! In d. verkehrstr. St. d. Kreuzg., in Konkurrenz, Lage, absol. Bedürfnis, sch. Neub. m. sch. Metzger, Wirt, 12 St., Hof, f. 26,000 Mark, 3—5000 Ang., a. bl. Bed., Gastwirt, Planig.

100,000 Mark
Gartengrundstück nebst kleinem Wohnh. zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Bauplätze zu verkaufen, sehr preiswert, an einer der verkehrsreichsten Straßen Wiesbadens gelegen, Kanal- u. Straßenbaukosten werden vorgelegt, eb. das nötige Baugeld dazu gegeben. Off. u. G. 168 an den Tagbl.-Verl. Agenten verb.

Immobilien-Kaufgesuche.

100,000 Mark
Villa mit ca. 6—8 Zimmern u. Garten in der Umgebung Wiesbadens, Rheingau usw., zum Br. von ca. 20,000 Mark zu kaufen gef. Off. u. E. 168 an den Tagbl.-Verl.

100,000 Mark
Rentables Haus mit 8—10,000 Mark Anzahl. zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe, Mietungang nebst Straße u. Nr., wolle man unter R. 168 im Tagbl.-Verlag niederlegen.

100,000 Mark
Suche als Selbstkäufer H. Obj., Villa oder Landh. mit groß. Hof od. Gart. Gebe m. rent. massiv. Rinsb. i. Mainz, Br. 78,000, mit 58,000 Belastung in Zahl. Gef. Off. u. M. 172 Tagbl.-Verlag.

100,000 Mark
Haus — Tausch. Suche kleines Haus gegen sch. Vorz. d. Interh. ar. Hof, Stell., Nebenräume. Offert. u. E. 171 an den Tagbl.-Verl.

100,000 Mark
Nieder in Gemarkung Wiesbaden (Süd-West) u. Diebrich zu kaufen gef. Offerten unter R. 13 Tagbl.-Saupt-MiAgent., Wilhelmstraße 6. 7302

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Großes Kapital auszul.
auf 1. Hypotheken in Beträgen von 50,000 bis 300,000 Mark, und höher zu billigem Zinsfuß f. gleich oder später. Offerten erbeten unt. R. 166 an den Tagbl.-Verl.

40,000 Mark auszul.
oder auch mehr auf 2. oder auch 1. Hypothek. Off. unter F. 170 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kapitalien-Gesuche.

360—380,000 Mark
auf prima 1. Hypothek, halbe Tage, bei gutem Zinsfuß gesucht. Elise Henninger, Wörzstraße 51. — Telefon 1958.

Gesucht auf 1. Hyp.
werden 150- oder 180,000 Mark für 1. April 1907. Das prima Haus befindet sich in erster Lage Wiesbadens. Offerten erb. unter G. 166 an den Tagbl.-Verlag.

120,000 Mark 1. Hypoth.
werden auf prima Geschäftshaus, besser Lage hier, für 1. Jan. 1907 zu leihen gesucht. Offert. erb. unt. J. 166 an den Tagbl.-Verlag.

80—90,000 Mark

auf prima 1. Hypothek (Privat) per sofort oder 1. Januar gesucht. Zinsfuß 4 1/2—4 3/4 Proz. Offerten unter D. 166 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 1. Hypothek gesucht

30,000 Mark für gleich. Offerten erbeten u. E. 170 an d. Tagbl.-Verl.

20—40,000 Mark auf gute 2. Hypothek auszuliehen, auch geteilt. Off. u. „E. H. 80“ postlagernd Berliner Hof.

15—20,000 Mark gesucht
an 1. Stelle auf ein Immobilien in Nassau. Vermittler verboten. Off. unter A. 412 an den Tagbl.-Verl.

13—14,000 Mark

auf prima zweite Hypothek per sofort gesucht. Off. u. S. 171 Tagbl.-Verl.

Markt 3000 gegen 5% Zinsen
u. Sicherstellung sofort gesucht von Selbstgeber. Offerten unter W. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Grundstück

gegen ein Haus zu verkaufen. Julius Altstadt, Schiersteinerstr. 13

Die Villa Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Juliusrat Dr. Alberti, Adelheidsstraße 24. F 244

Am Nerotal elegante Einfamilien-Villa

wegen Wegzug zu verkaufen. Preis 95,000 Mk.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Die beiden Villen

Wilhelminenstraße 52 u. 54, Wiesbaden, der Reuz. alles enth., jede 14 Zim., massiv u. gut gebaut, vornehme Lage, b. zu verk. Anguf. tägl. Schlüssel i. a. d. Beaufite.

Schöne Villa in Wiesbaden

in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erb. unter H. 166 an den Tagbl.-Verlag.

Wein-Restaurant.

In prima Lage von Mainz, in der Nähe des Centralbahnhofes und der neuen Hauptpost, ist ein Haus, worin seit 15 Jahren eine gutgehende Weinwirtschaft mit kleinem Hotel betrieben wird, wegen Sterbefalles billig unt. günst. Beding. zu verkaufen. Anzahl. 10 Mill. Off. u. P. S. 8153 an D. Frenz, Mainz. (No. 8153) F 42

8 x 2 Zimmerhaus mit Wirtschaft und Brautweinausschank

gr. Biergarten, sowie 1 schöner Laden in Frankfurt a. M. ertheilungshalber sofort direkt zu verk. Offerten unter F. J. D. 6364 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Fept 3245) F 127

Wirtschaft

in erster Verkehrsstraße Wiesbadens, mit großem Garten u. Bauplatz, z. Preise v. 75,000 Mark mit Ang. von 30,000 Mark zu verkaufen. Brauereien geben Geld zur Angablung. Offerten unter D. 165 an den Tagbl.-Verlag.

Günstige Gelegenheit.

Erstklassige brillante gehende Pension in bester vornehm. Lage Münchens, an der Maximilianstr., 40,000 Mark jährlicher Umlag, wird samt vollständigem Inventar, inkl. Silber, gegen eine Villa in freier besserer Lage Wiesbadens umzutauschen gesucht. Wertunterschied meinerseits gegen Verabbarung. Offerten unter Oceanion 25,000 an Tagbl.-Saupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. F 42

Ein 7 Morgen großes Grundstück in Wiesbadener Gemarkung (in nicht ferner Zeit wohl schon Baugelände) ist für 400 Mark pro Acre bei mindestens 50,000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Offerten erbeten u. M. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche.

Junges Ehepaar sucht Pensionvilla zu kaufen. Ausführ. Offerten unter W. G. 523 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. F 75

Bauplatz.

Für eine Fabrik wird in unmittelbarer Nähe von Mainz oder Wiesbaden 6000 q. Mtr. Baugelände gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W. 8149 an Annoncen-Expedition D. Frenz, Mainz. (No. 8149) F 24

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Milch, Butter u. Eier-Gesch.
gangb. unt. h. Komp. mit Invent. für 1000 Mark sofort veräußert. Off. unt. S. 172 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gutes Pferd
zu verk. Dohmerstraße 88.

Weiher Radel
(Gündin) für 25 Mark zu verkaufen Pulowstraße 11, 1 r.

Wolfshund,
Brachterempl., sehr schön, zu verkaufen. Kris Müller, Dohm. 3. Adler.

Junge deutsche Doggen,
pr. Nachzucht, sportb. Phot. Kellner Post, Schiersteinerstr., gegenüber der Kaserne; 4—6 nachm.

Rein Bild in Landhäuser,
Ober W., Taub. Walramstr. 22, S. 1.

Schwarzer Anzug,
sehr gut erhalt., für gr., starke Figur, zu verk. Kleine Burgstraße 1, 2 r.

Gradanzug
u. gut. erh. S. u. M. abzug. S. verb. Rühl. im Tagbl.-Verl. O.

Bestimmte Anzüge,
mittlere Figur, billig zu verkaufen. Kleiststraße 3, Part. links.

Frack-Anzug
f. starke Fig., 1. gut erh., sehr billig zu verkaufen Dohmerstr. 12, 2 l.

Neue Extra-Militärhose
bill. zu verk. Bahnhofstraße 22, 1.

Alte englische Spitzen,
6 Meter echte, zu Abendkleid oder Nachtwand verwendbar, zu verk. M. Kallst. Schulberg 11, 1 St.

Pianino,
sehr schön, prachtl. Ton, sof. bill. zu verk. Eltwillerstraße 6, 1 r. 7304

Sch. schwarz. Piano,
f. a. erh. für 300 Mark zu verk. Herderstraße 6, 2. 2 l.

Ein halb. Kügel
billig zu verk. Bleichstraße 31, B. 2.

Schuhmacher! — Niederleder
Moritzstraße 3, S. P.

Zu verkaufen:
1 Bettstelle mit Sprungrahmen und Matr. 1 eif. Bettgestell, 1 eif. Lfen, 1 Petroleumkessel Kapellenstraße 80.

Bettstelle,
gut erh. mit Sprungrahm., bill. abg. Luxemburgplatz 1, 2 l., vormittags

Spiegelschrank:
65, 85, 120 Mark. Meiderische 15 Mark. an. Waischom. 12 Mark. Kom. Kon. Div., Sofa, Schreibt., Buchsch., St., Lütt., K.-Einr., 2 Schaufenerabsch., 1 Wand z. Abt. Adolfsallee 6, S. P.

Zu verkaufen!
Kleider, Kinderhose, Vert., Nacht., Waischom. St. v. Adlerstr. 49, 2. S.

Reisf. Kleider, Blumentisch,
1 Sportm. u. bl. Hochstühle 16, S. 2.

Konzertfl. Spiegel (Ruhb.-R.) bill.
Bernhardt, Seidenstr. 29, P. 1.

Kassenschrank, 3 Rulle,
div. Bureau, Arb.-T., Kopierpresse, Schirm, 2. gr. Sch., Planchette, Kopt. u. Korm., n. u. gebt. Mess. u. Holzst., Schlauchgesch., Fabzug, Planchet, Planch. u. Kasseb., versch. Filzst.-App., Brantio, u. Efigw., Holzst., Koffat., Kist., Schroll, u. Seile, Rinnmaße, Stab., Trieter, Brenne, Papw., Lager- u. Kapholz u. 27 Goldf. Lagerf. billig zu verk. Seidenstraße 21, Hof.

Komplette Ladeneinrichtung
für Kolonialwarengeschäft sofort bill. zu verkaufen. Näh. Bleichstraße 41, Laden.

Ausstellungstisch mit Auffak
u. 2 Schaufenergestelle billigst zu verk. Langgasse 56, Laden.

Zwei Schaufener-Abschlüsse
(Staubler), Wab., fast neu, v. abs. Anschlag in. überm. Schreiner Haffel, Walmstraße 31 (Hof).

Zwei Schaufenergestelle
(Messing, vernickelt) mit 6 Glasplatten abzug. Adolfsstraße 7, Hof.

Zwei Firmenschilder
billig zu verkaufen Varenstraße 8.

Eisener Planchenschrank
Gerb. versch. gute Möbel, Teppich bill. abzug. Seidenstraße 28, Part.

Gut erhaltene Fohelbant
u. Serranten b. a. v. Frankenstr. 9.

Damen-Sattel,
gebraucht, doch gut erhalten, zu verkaufen. Näheres beim Auktioner Mainzerstraße 6.

Ein Geschäftswagen,
auch als Wreag zu benutzen, billig zu verkaufen. Bahnhofstr. 3, Part.

Einpänner-Wagen, wenig gef.,
zu verk. Kleiststraße 3, Part. 1.

Gr. Amerikaner-Ofen
(f. Wirtschaft od. Montor geg.) bill. zu verkaufen Lützenstraße 16, 1.

Sandlarren und Flaschenschrank
billig zu verk. Bismarckstr. 32, Lad.

Schlarren
zu verkaufen Vorstraße 15.

Gutgehendes Motorrad
(2 P.). Fabr. National Belgien, sehr billig zu verkaufen. Näh. bei Str. Kappes, Fahrstraße 10.

Regulierfenster,
gr., reichverz., gutbrennender, weg- ausgh. bill. abg. Goethestr. 5, Part.

Wenig gebrauchte,
fast noch neue Oefen, in allen Gr., vernickelt und andere, sow. Wasserit. aus Guß, email., Zinkbadewanne billigst zu verkaufen. Altfenhandlung 4 Schulgasse 4.

Defen,
fünf gut erhaltene, und drei Küchenherde billig zu verkaufen Nikolastraße 27, 3 links. 7316

Sehr schöner Kachelofen
zu verkaufen Schlichterstraße 7, 3. Et.

Dauerbrandöfen
zu verkaufen Adolfsstraße 9.

Elektrische Kronleuchter,
gebraucht, sehr billig zu verkaufen Varenstraße 8.

Neue Petroleum-Längelampen
für die Hälfte des Wertes zu verkaufen Varenstraße 8.

Bersch. Petroleum-Längelampen,
versch. Kleider, 1 g. Hebertz, 1 versch. Al.-Sch. b. Dohmstr. 44, 2.

Petroleum-Längelampen
für die Hälfte des Wertes zu verkaufen Varenstraße 8.

Kinder-Badewanne,
schöne gr., bill. zu bl. Sedanstr. 9, 8 r.

Zwei große ovale Waschkübel
billig abzugeben Taunusstraße 2, 2.

Schlafzimmer u. Korridorlampen
neu, für Petroleum und Gas, für die Hälfte des Wertes zu verkaufen Varenstraße 8.

Fenster und Türen
zu verk. Moritzstraße 66, 5. l. Part.

Treppe mit Geländer,
13 Stuf., zu verk. Moritzstr. 66, S. P.

Ganze, Halb- u. Viertelstücker,
obal u. rund, zu verk. Moritzstraße 9.

Leere Kisten
wegen Raumangel sportbillig zu verkaufen Mühlgasse 11, Part.

Leere Kisten und Schubladen
zu verk. Moritzstraße 11, Schulgasse.

Zu verkaufen
am Kurhaus-Neubau: Verschlagene Sölder, desgleichen schwere und leichte Eichenholz in allen Dimensionen. Näheres daselbst.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Briefmarken-Sammlung
suche zu kaufen. Wachs, Webergasse 2, 3. Keller.

Neberzieher,
gut erh., f. sch. Figur, zu kauf. gef. Off. u. D. 172 an den Tagbl.-Verlag

Ein Verkaufs-Gänschen
zu kaufen gesucht. Größe ca. 8 x 8 Meter, event. auch größer. Offerten unter G. 12 Tagbl.-Saupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7198

Die besten Preise
zahl immer noch Dr. Drachmann,
Niedergasse 2, für gut erhaltene
Bretter- und Damenkleider, Möbel,
Gold- und Silberwaren, Brillanten,
Bandscheine, Perlen, etc. etc.
Jagdwehre
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u.
N. 171 an den Tagbl.-Verlag.
Gasthof
mit 20000 an zu kaufen gesucht. Off.
nach Abends 5.
Altes Eisen, Lampen, Knöpfe,
alte Metalle, Papier, Gummi, Neu-
tuch, etc. u. s. w. zu den höchsten Preisen
u. s. w. Abhol. S. 200, Schwal-
bacherstr. 27, Christl. Pöndler. Jede
Bestellkarte wird zurückerstattet.

Unterricht

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.
Lehrerin
wünscht Unterricht im Latein zu
nehmen. Offerten und Bedingungen
unter N. 168 an den Tagbl.-Verlag.
Rufischer Lehrer
für Schulfächer gesucht. Näheres
Hotel Regir, Zimmer Nr. 1.
Französisch
N. 170, w. Stb. zu nehmen. Offert.
mit Br. Hauptpostlagernd N. O. 300.
Geprüfte Lehrerin erteilt
tägl. Nachhilfe-Unt. in Deutsch, Fr.
Engl. zu billigen Preisen. Offerten
unter N. 170 an den Tagbl.-Verlag.
Schülerinnen
b. 9-14 J. erb. Unterricht in allen
Weihnachtsarb. Rheinstr. 91, 4 L.
Junge Dame
sucht Kinder bei den Schularbeiten
zu beaufsichtigen. Offerten unter
N. 172 an den Tagbl.-Verlag.
Silentium
resp. Nachhilfestunden für Sexta,
Quinta, Quarta. Beste Referenzen
Rheinstraße 72, Part.

Englischen Unterricht,
viell. prakt., für Geschäftsleute
sehr nützlich, erteilt M. Jankuski,
Saulberg 11, 1 St. 17 Jahre in
England gelebt.
Englischman
erteilt Engl. Unterr. Erf. Lehrer.
Off. u. N. 168 an den Tagbl.-Verl.
Französi. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam.
bevorzugt. Offerten unter N. 149
an den Tagbl.-Verlag.
Französi. aus Paris
g. Konv.-St. (1 Kl.). Dohstr. 66, 3 r.
Mal- und Zeichen-Unterricht
für 11jähr. Kind, für Anfänger, gei.
Offerten mit Preisangabe unter:
„Danz“ Postamt 4.
Klavierlehrerin,
tucht, hat noch St. fr. Off. u. N. 2
Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6, 7163

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.
Brosche mit 3 blauen Schwalbchen
vor circa acht Tagen verloren. Geg.
Belohnung abzugeben Orianenstr. 25, P.
Verloren
am Sonntag auf dem Neroberg oder
auf dem Wege dorthin eine dunkle
Garten-Krawatte mit Brillantnadel.
Abzugeben gegen gute Belohnung
Schiersteinerstraße 13, 1 Tr. r.
Geschäftliche
Empfehlungen
In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.
Feiner vegetarischer Mittagstisch.
Anmeldungen erb. Kirchgasse 4, 2.

Privat-Mittagstisch,
bekannt vorzüglicher, 80 Pf. mit
Kaffee, Moritzstraße 21, 1.
Vollender Verdienst
für achtbare Personen ohne Stellung
und pensionierte Beamte. Offerten
unter N. 171 an den Tagbl.-Verlag.
Als Vorleserin
in Deutsch, Russisch, Französisch
empfiehlt sich Dame; dieselbe über-
nimmt auch schriftl. Arbeit. Offert.
unter N. 170 an den Tagbl.-Verlag.
Stenographische
u. maschinenschriftl. Arbeiten aller
Art. Spezialwissenschaftl., werden
prompt, saub. u. billig angef. Felix
Schneegott, Herrmannstraße 6, 1.
Wer ladet und baut
gute Akkumulatoren? Jakob Baum-
bach, Steingasse 2, P.
Alle Tagelöhnerarbeiten
werden bestens ausgef. Manages,
Sessel billig zu vt. Adolph Schmidt,
Nahstr. 17 und Karlstr. 32.
Tüchtige Schneiderin sucht
noch ein. Kund. in u. auß. d. G. Frau
Dobrigk, Kufbergstraße 1.
Angehende Schneiderin sucht
noch 2. zu bef. N. Kaulbrunnstr. 4.
Tüchtige perfekte Schneiderin
empfiehlt sich außer dem Hause.
Nah. Nerostraße 9, Stb. 2 St.
Tüchtige Schneiderin
sucht noch bessere Kunden außer dem
Hause. Wellstr. 37, Stb. 1 St.
Fräulein
(im Nähen und Ausbessern bewand.)
empfiehlt sich den geehrten Herrsch.
Nah. unt. Ab. Tagbl.-Haupt-Abt.,
Wilhelmstraße 6, 7284
Fräulein,
außerl. empf. sich zum Ausbessern
von Kleidern u. Wäsche in und außer
dem Hause. Hermannstr. 28, S. 11.
Städlerin
empfiehlt sich Albrechtstraße 43, 8.
Maschinen-Strickerei
Müchstr. 17, Fronttribe.
Perfekte Näherin
f. noch Kund. Götzenstr. 19, M. 2 L.
Frau
sucht Kunden im Nähen außer dem
Hause. Adlerstraße 61, im Dach.

Perfekte Näherin
sucht noch einige Stunden in und
außer dem Hause. Schwalbacher-
straße 68, Bdh. 2 St.
Wäsche zum Nähen
wird angen. Schwalbacherstr. 23, 8.
Derrenwäse
z. B. u. Bug. wird angen. Frau
Kreitag, Schiersteinerstr. 16, Mth.
Perfekte Friseurin
u. n. n. a. a. Schwalbacherstr. 23, M. 2 r.
Geübte Friseurin
empfiehlt sich im Abonnement und
Einzelfriseur. Adolfsstr. 10, Stb. 2.
Friseurin
empf. sich. Moritzstr. 6, Stb. 1. St.
Friseurin
geübte, nimmt noch einige Damen
an. Orianenstr. 6, 1 L. 7066
Geübte
ärztl. empf. Frau sucht Kind mitzu-
führen. Dohstr. 126, Stb. 3 L.

Verschiedenes

Aus privater Hand gesucht
ein Darlehen von 150 Mk. Monatl.
Rückzahlung 6 Proz. Off. u. N. 13
Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6, 7307
Wer leiht
diskret 50 Mk.? Offerten erbeten u.
N. 171 an den Tagbl.-Verlag.
20 Mk. zu leihen gesucht.
Rückgabe nach Uebereinkunft. Off.
u. N. 170 postl. Schiersteinerstraße.
Ein Adikt Abonnement C,
1. Partell, abzugeben Rüdigerstr.
21, 1. St.
Saupt-Agentur
einer eingeführten, altangesehenen
Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-
Gesellschaft ist für Wiesbaden neu zu
besetzen. Größ. Int.asso vorb. Gef.
Off. unt. N. 171 an d. Tagbl.-Verlag.
Damen
finden frdl. Aufn. bei Frau Hart-
mann, Bvwe., Mainz, Augustiner-
straße 59. (No. 864) F 40

Zur Verbesserung
resp. Ausbesserung einer wichtigen
Erfindung suche Verbindung mit
Masch.-Ingenieur mit Kapital. Off.
unt. N. 171 an den Tagbl.-Verlag.
Jünger gebildeter Kaufmann
wünscht mit 50 Mk. Beteiligung an
rent. Unternehmen, Bank bevorzugt.
Nur ganz geb. Sachen find. Veränd.
Off. u. N. 171 an den Tagbl.-Verlag.
Erlaubnis für eine Dame
bietet sich durch Hebernahme eines
feinen Spezial-Geschäfts in Res.
Seltene Gelegenheiten, günstige Be-
dingungen. 6000 Mark erforderlich.
Offerten unt. N. 171 an Oasfen-
stein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.
Regelbahn
Samstag frei und nachmittags an
Gesellschaften zu vergeben. Zum
Kaiser Wilhelm, Sellenmündstraße 54,
Müth. Vier der Germania-
Brauerei.
Gebildete wohlhabende Dame
sucht gleichen freundschaftlichen An-
schluß für die Nachmittage, mittlere
Küche bevorzugt. Briefe unt. N. 167
an den Tagbl.-Verlag.
Diskr. Rat
für vornehme Damen in allen
Frauen-Angelegenheiten. Offerten
mit Rückh. unter N. 171 an den
Tagbl.-Verlag.
Heirat.
Norddeutsche, 22 Jahre, in besserer
Stell., kath., brünett, mittelgroß, ang.
Küche, ohne Vermögen, sucht die
Veranlassung eines soliden Herrn in
sich. Stell. zwecks Heirat. Off. m. Ph.
u. N. M. St. postl. Berliner Hof.
Heirat.
Wohls. Hebernahme eines Hotels
wünscht vermögen. evang. Herr von
außerhalb, natl. Erscheinung, hoch-
achtb. Charakter u. Ruf, 40er, die
Veranlassung einer bemittelten mög-
lichst nachdringenden Dame, nicht unter
30 Jahren. Einheiratung ev. auch
erwünscht. Verm. verheiratet. Off.
unter N. 413 an den Tagbl.-Verlag.
Brief liegt
Junge Witwe A. M. 3000 auf N. 8
Bismarckring postlagernd.

Verkäufe

Fremden-Pension in Villa, beste
Kuchl. zu verkaufen. Anzeigen unter
N. 161 postlagernd Berliner Hof.
Restaurant
guter Lage, 1100 Mk. Miete, monatl. 18 Mk.
hier, viel andere Getränke, billig
zu verkaufen. 3. Ueberrahme ge-
nügen 2000 Mk. R. P. Schumann,
Kasse 2., Streiberstraße 26. F 128

Oelgemälde

moderner und älterer Meister
außerordentlich billig.
Reinhard Doerr,
Lammstraße 40, nahe der Röderstr.
Konzert-Pianino,
noch neues erstklassiges, Kubb., billig
zu verkaufen. Anzeigen erb. unter
N. 409 an den Tagbl.-Verlag.
Görz-Trieler-Büchel.
Militär-Robell, 7-malige Vergrößerung,
in tadellosem Zustand befindlich, billig,
u. Preisloset-Preisemenglas, 5-malige
Vergrößerung, wie neu, Neupreis 145 Mk.,
für 90 Mk. abzugeben. Näheres bei
L. Ph. Dörner, Optiker,
Marktstraße 14.

Pandauer

(Diel & Kirschen), tadellos gut erhalten,
zu verkaufen Wainzerstraße 60. 7270

Wurmadercher Dauerbrand-
Öfen, wenig
gebr., ca. 200 Rthn. Heizkraft, billig abzug.
S. Holzwein, Helkenstr. 23.

Defen u. Kochherde
wegen Umzug billig zu verkaufen.
Eisenwarenhandlung Langgasse 25.

Neue Gasfackel
für die Hälfte des Wertes zu ver-
kaufen Bäckerstraße 8.

Eisernes Tor,

zweiflügelig, mit schön geschmiedetem
Oberlicht, 2 m breit u. 3,30 m hoch,
zu verkaufen
Langgasse 27, im Hof.

Kaufgesuche

Getragene Kleider
jeder Art, Schuhwerk, Möbel, Stand-
scheine, Gold- u. Silber werden zu
sehr hohen Preisen angekauft.
Karl Kuntel, Hochstraße 18.

Die bekannt meistbietende
Franz Grosshut, Reichsstraße 27,
Telephon 2079,
zählt mehr als jeder Andere für
wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl.,
Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber, ganze
Nachl. u. Postkarte genügt. Der
größte Bedarf am Platze.

A. Grönnals, Meyerstraße 25,
Telephon 3733,
kauft von Herrschaften zu hohen Preisen
guterhaltene Herren- u. Damenkleider,
Möbel u. Nachl., Bandscheine, Gold- u. Silber-
waren, Brillanten. Auf N. 1. ins Haus.

Frau Klein,
Michelsberg 8, Telephon 3490,
zählt den höchsten Preis für gut er-
haltene Herren- und Damen-Kleid.,
Schuhe, Gold, Silber.

Verpachtungen

In großer
Industrie- und Garnisonstadt
im Gfah Hotel 1. Ranges an tücht.
saftionsfähigen Hotelier zu verpachten.
Schriftliche Offerten an
Eugen Willig, Goldstraße 16.

Unterricht

Berlitz
School
Sprachlehrinst. f. Erwachsene
Luisenstr. 7.
Keine junge Dame,
gebr. Lehrerin, die läng. Zeit im Ausl.
rätig, f. Unterricht an höh. Schül. oder
Privatstb. zu ert. in deutsch., engl., franz.
u. portug. Sprache, wie in d. Stenogr.
Behe. Off. u. N. 12 Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstr. 6, 7244
Engl., Franz., Deutsch u.
Nachh. etc. Borj, Luisenstr. 17, 3 L.

Wiesbadener Militärberechtigte Privatschule, Realprogymnasium u. Realschule. (Kleines Pensionat).

Der Unterricht beginnt wieder
Montag, den 15. Oktober,
morgens 8 Uhr.
Anmeldungen nehme ich außer an
Sonn- u. Feiertagen täglich von 11 bis
12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das
letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- u.
Impfschein mitbringen zu wollen.

C. Faber, Hofrat,
Adelheidstrasse 59.

NB. Die Reife-
prüfung für Ein-
jährig - Freiwillige
wird an d. Anstalt
selbst Ostern und
Herbst abgehalten.

Stenographisches Institut.
Unterricht und Praxis.
Korrespondenzbureau.
Bureau für Buchführung.
J. Schmitz, Herderstraße 21, 1.

Zur Teilnahme an einem
feinen
Privat-Tanzzirkel
sind noch einige Anmeldungen
(Damen und Herren) erwünscht.
Der Unterricht kann erst Ende
Oktober beginnen und findet
wöchentlich nur einmal in unserem
eigenen Unterrichtsraum in der
Loge Plato statt.
Julius Bier und Frau,
Lehrer und Lehrerin
für Gesellschafts- u. Kunsttänze,
Friedrichstraße 43, 1,
Michelstraße 7, Laden.

Gründlicher Unterricht
in allen Fächern, Arbeitsst., Pension!
Vorbereit. a. alle Al. u. Gramina!
Worts, Staatl. gepr. Oberl., Lufsenstr. 43.
Gebildeter Italiener erteilt ital.
Stunden und überseht Italienisch,
Franz., Engl. und Deutsch.
Argento, Emserstraße 12.

Verloren Gefunden

Verloren
ein wertvoller Knopf (Saphir mit
Brillanten) in der Nähe des Rod-
brunnens oder auf dem Wege zum
Rerotal. Abzugeben gegen Belohnung
beim Portier Hotel Wilhelma.

Geschäftliche Empfehlungen

Billige Speisegelegenh. d.
Mittagessen zu 30 Pf., Abendessen
zu 25 Pf., Kaffee 6 Pf., Tee 10 Pf.,
Milch 8 Pf., Biskaffee und Speise-
haus zur Reform, Al. Schwalbacher-
straße 8. Geöffnet v. 6 Uhr morgens
bis 10 Uhr abends.

Mittagstisch 70
Nerostr. 38, 1. Geschw. Grünfeld.
Gute Küche. — Mäßige Preise.

Schreibstube
J. Schmitz, Herderstraße 21, 1.
Abf., Bervierst., Ueberech.

Zeugnis - Abschriften
in Maschinenschrift schnell, billig.
Ganecat. Schreibstube, Kirchg. 30, 2.

Geschlechts-
und Hautleiden heile radikal. Ver-
zweifelte alte Fälle. Quecksilbervergiftung.
Streng diskrete Behandlung.

Robert Dressler,
Konsulent f. Naturheilbehandlung.
Sprechst. vorm. 10-11, nachm. 4-5,
Kaiser-Friedrich-Ring 4, B.

Verschiedenes

Bertrater gesucht für Feuer-,
Unfall- und Haftpflicht-Vers. Offert u.
unter N. 169 an den Tagbl.-Verlag.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner
Ehefrau, Emma Jung, geb. Moritz,
irgend etwas zu kreditieren, da ich für
nichts haße. 7277
Joh. Jung, Schneidermeister,
Sellenmündstraße 11.

Welche intellig. ig. Dame

beteiligt sich mit 10-20 Mk.
an einem bestehend. wissenschaftl.
Unternehmen ersten Ranges? Spät.
Heirat event. erwünscht. Gef.
Off. u. N. 169 an d. Tagbl.-Verl.

Schutz des Eigentums

Einbruch-Diebstahl und
Feuer!!
Man verlange Versicherungs-Pro-
spekte von der
General-Agentur Mühlstraße 15.

Teilhaver.
Zur Hebernahme und Ausbeutung
einer alten Berggrubhandlung wird
ein stiller Teilhaber m. 30-40 Tausend
Mark gesucht. Einlage wird notariell
festsichtigt. Kapital hochverzinst u.
großer Gewinnanteil garantiert. Gef.
Offerten von Schriftstellern unter
N. C. 5150 an (Mc. 6685) F 127
Rudolf Mosse, München.

Bertrater,
Reisende,
bei Schneider, Maß- und Konfektions-
geschäften auf eingeführt, für Konfirma-
tionen Spezialität 1 gegen hohe Provision
von leistungsfähiger Fabrik baldigst
gesucht. Offerten u. A. M. 1271 an
Hansenstein & Vogler A.-G.,
Bdln. F 75

Grenantkrankheiten,
wie: Menstruationsstörungen, Er-
krankung der Eierstöcke, Gebärmutter-
krankh., Blutungen u.
behandelt Müller, Wiesbaden,
Emserstraße 2.

Heirat.
Witwe, 52 J., sucht sich wied. z. verh.
Off. u. N. 590 postl. Bismarckring.
Bermittl. verb. 7315

Im Original Münsterkäse.

Bessere als Spezialität direkt ab Käse
in Proben von 50 Pfund zu
70 Pfennig das Pfund.

Milchanstalt M. Diebolt,
Etraburg i. G.,
Niederbrunnstraße 7.
Suche an allen größeren Plätzen
tüchtige Vertreter. F 75

Hotel Duellenhof.
Heute Samstag:
Mekelsuppe,
wozu freundlichst einladet
V. Thiele.

„Zum Seidenröschchen“
38 Salsgasse 38.
Täglich süßer Apfelmost,
sowie heute Samstag
Mekelsuppe, wozu ein-
ladet
August Köhler.

„Bayrischer Hof“
Delascestraße 4.
Heute Samstag:
Schlachtfest
und ladet freundlich ein
Hch. Plett.

Gute Speiseartoffeln
in Waggons für Wieder-
verkauf zu den billigsten Tagespreisen.
Bestellungen heute Samstag erbeten,
weil Lieferung nächste Woche er-
folgen soll. Rheinstraße 20, Part.

Zur Kronenburg,
Zonnenbergstraße 53.
Sonntag, den 14. Oktober 1906:
Wiederbeginn
der Sonntags-Konzerte.

Heute Samstagabend von 6 Uhr ab:
Mekelsuppe, alle Sorten
frische Hausmacher Wurst bei
F. Budach, Wilmstr.
straße 22. Dasselbst wird
Schweinfleisch ausgehauen.

Graven-
leiden, Regelsch. u. s. w. beh. Harrieh.
Bdln-Brannsch 181. Frau 23. in R.
schreibt: „Ihre Art hat großartig ge-
wirkt.“ Adalberto Erb. F 186

Prima Mastgeflügel,
Junge Gänse,
Junge Enten,
Junge Schöne,
Junge Suppenhühner
empfiehlt billigst
Adler Konsum-Geschäft,
Schwalbacherstr. 23. — Wellstr. 42.

Restaurations
„Im Deutschen Kronprinzen“
Karlstraße 3.
Heute
Samstag: Mekelsuppe
wozu freundlichst einladet
L. Klotz.

„Im Deutschen Kronprinzen“
Karlstraße 3.
Heute
Samstag: Mekelsuppe
wozu freundlichst einladet
L. Klotz.

Sie kaufen

am billigsten hochfeine Lederwaren,
als: Koffer, Säcke u. Reisetaschen,
Portemonnaies, Damentaschen,
Reise-Requisiten u.
Gold- u. Silberwaren werden, um zu
räumen, spottbillig ausverkauft im

Franfurter
Bartwarengeschäft
Elenbogengasse 6, Wiesbaden,
früher Neugasse.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

22c. 11.

Samstag, 13. October.

1906.

Der Kunstbaron.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

heit des Mädchens, und er sagte verträumt: „Was soll denn kommen, Sanna?“

„O, du Dammbarbier!“ und sie lachte nun hell auf und tanzte im Zimmer umher mit Zerknagenbindungen und sang mit einem süßen, kleinen Stimmchen: „Ich weiß noch nit, i weiß noch nit, vielleicht aber kommt es bald!“ Dann huschte sie auf einen Augenblick ganz nahe an ihn heran, daß der seine Luft ihres Haars ihn anwehte und die unbändigen, blauschwarzen Locken sein Ohr streiften. „Das soll kommen?“ flüsterle sie wie ein Kind, das ein Geheimniß erzählt. „Was soll kommen? Ei, das Glück! Aber wie’s aussieht, das weiß i noch nit.“ Damit tänzelte sie blitzschnell wieder fort und begann rauschender als zuvor, die Kaffeebohnen abzuräumen.

Als Beate hinter mit Goswin beim Abendessen saß, hatte er ihr viel zu erzählen. Sie hörte schweigend zu, endlich sagte sie: „Als du gedankt im Ernst diese Bewundlichkeit anerkennen?“ „Gewiß, aber weißt du etwas Machtvolles über Sinnen Mäntel?“

„Nicht das geringste. Sie ist bei allen vernünftigen Leuten hoch angesehen, weil sie sich still und eingezogen halt und rührend für die alte Großmutter sorgt, die bestes Bunge kann ihren Lebenswandel nichts nachahmen aber —“

„Aber ihr Vater war ein Spieler, sie hat kein Geld, sie spricht Dialekt, sie versteht kein Deutsch von sich zu machen, sie ist nicht fein, wie Fräulein Melitta Mangelbacher sagen würde. Meinst du das, Beate?“

„Ganz so schlimm bin ich nicht, aber ich kann die Welt nicht ändern, sie muß genommen werden wie sie ist, auch in Düsseldorf, wo man sehr stark nach äußerlichen urtheilt. Hier tust du neu, hier gilt es, dir eine Stellung zu machen.“

„So? Ich dachte, das hätte ich nicht mehr nötig. Gute Nacht hell auf.“ In deinem Ton eben lag die ganze naive Sicherheit des Brahminen, der so hoch stand, daß der Begriff Neße für ihn kaum noch vorhanden war, wie Rudyard Kipling einmal sagt. Aber wir sind nicht in Pofframsbura, Herr Kammerjunker, sondern hier, und da müssen Sie von neuem anfangen, füttern! Sie es so belieben. Dazu würde ich mir keine unnötigen Schwierigkeiten machen, sondern mit den gegebenen Vortheilen rechnen.“

Gezwirn lächelte ein wenig ungläubig und sagte dann: „Nun, ich will ja nicht morgen früh mit Sanna Arm in Arm durch die ganze Stadt spazieren, aber wer es wissen will, daß ich sie als meine Verwandte betrachte, der kann's wissen.“

Goswin schaute nach Sanno, ihre Glise traf ihn sich, und dann schlug das Mädchen die Augen nieder.

„Nicht wahr, du bist gut zu ihr und nimmst ihr den Gummer ab?“ sprach die alte, zitternde Stimme. „Ich will dir auch mein letztes gekupfertes Geld geben, nur Sorge, daß sie nicht weint, sie ist so gut!“

„Sie soll nicht mehr weinen“, sagte Göswin herzlich. Die Großmutter blinnte ihn scharf an und erkannte ihn auf einmal. „Ach, du bist da, Göswinke. Sei nur hübsch brav und spiel nicht an der Paus. O, Spielten sie schlimm, das ist wie der Saton, das fliehet Herz, Ihr es bringt zu bösem End“, ach, und es ist so schön, in Ehren grau zu werden.“ Die arme Alte begann bitterlich zu weinen, und Ganna winkte den jungen Mann hinaus. Er ging ins Wohnzimmer zurück und wartete, bis sie wiederkam. Sie schloß die Thür behutsam hinter sich. „Nun ist's vorüber“, sagte sie. „Das Wiedererleben ist doch's arme Göggele so aufgeregt, jetzt ist sie wieder ruhig und arbeitet an ihrem Strickstrumpf.“

"Sanna, bin ich für dich noch der alte Freund und Spielfartner, zu dem du Vertrauen hast?"

„Nun so sag mir, ob du einen Kummer hast, denn daß deine Großmutter von deinen Tränen und nicht vom Leid deiner toten Mutter sprach, ist doch klar: sie hat nur die Personen vertauscht, nicht aber die Gedanken. Bertrone mir Gonnio!“

„Ach, Götze, das ist nichts zum Greifen, nichts Wirkliches, was mich drückt. Es ist nur — es ist nur —“ und plötzlich schloffen ihr die Kränze aus den Augen, und ihre Lippen aufthun. „Ich will's dir ja sagen — sieh mal, ich möcht auch einmal vergnügt und lustig sein dürfen wie die andern — nit immer so allein sein und arbeiten. Und wenn ich bedenke, es soll alleweil so fortgehen mit mir — immer hinteran stehen im Leben, ohne Sonnenschein — da muß ich weinen.“ „Großele soll es eientlich nit sehn, sie hat's aber doch gemerkt. So, und nun weißt du's und wirfst mich sehr unendlich finden.“

„Durchaus nicht, liebe Sanna, ich verstehe dich ganz gut, und ich will dir helfen, ein Leben heiterer zu gestalten. Weate soll auch das Schicksal tun?“

„Ach, was könnt ihr zwei wohl machen? Es ist eben so, wie es ist, man muß sich schiden lernen. Bessleicht, wenn ich alt und verkonert bin, werd' ich auch so zufrieden wie deine Cousine, die Weate Fels. Aber manchmal, manchmal siehst du, da packt's mich, wenn ich so allein sitz' und der Sonnenschein spielt im Zimmer, und dann denk' ich, es müßt doch kommen — ich mein' dann, ich hör's kommen —.“ Sanna brach ab und schielte plötzlich daß man all ihre Wangenröthen sah, und die weissen Zähne blitzen, während ihre Augen noch feucht von Thränen waren. Oskars Auge trau' sich nicht.

3. Frage: „Was ist ein amerikanischer Magnet?“ — Antwort: „Ein amerikanischer Magnet ist ein Verbrecher, der so viel Geld hat, daß er sich das Buchstaben nur von außen anzuheften braucht.“ — 4. Frage: „Welche sind die hauptsächlichsten Berufe in den Vereinigten Staaten.“ — Antwort: „Die hauptsächlichsten Berufe in den Vereinigten Staaten sind Windbarmoperationen, Kellame und Streifen.“ — 5. Frage: „Wie viel Einwohner haben die Vereinigten Staaten?“ — Antwort: „Die Vereinigten Staaten haben 70 Millionen Einwohner, und zwar 35 Millionen Braunerregimenten und 35 Millionen Profiteure.“

== Biblioth. ==

* *Leffing*. Vom Goethe zum Nation zum Christen-
thum über. (Leipzig, v. Euphros Verlag.) Preis
2 M. Das Büchlein hat folgenden Inhalt: Vorwort, Ein-
leitung, Heidenisches Christenthum, Vom Wobert aus-
leitung. — Jugendbrennen, Antike, moderne Kunst, Gam-
burger Dramaturgie in Zeissagen für das Drama, Emilia
Galotti, Nathan der Weise, Grundriss kulturhistorischer
Völkergeschichte, Anhang. Der Verleger ist bereits durch
seine in den meisten größeren Städten Deutschlands und
auch hier in Wiesbaden gehaltenen Vorträge bekannt. Sie
werden nicht nur schon mehrfach betonten, durch
Geist und tiefgründiges Erkennen aus. So darf man sie
auch in Buchform dem ästhetisch empfindenden Leser bestens
empfehlen.

Grena's illustrierte Monatshefte für moderne Leben, herausgegeben von Rudolf Breßler. (Verlag Dr. Otto Engelst, Berlin.) Das reich ausgestattete Oltobersheft des „Grena“ enthält u. a. folgende interessante Artikel: Das Tier in Natur und Kunst (14 Vollbilder), Kunstlauf. Von W. Grimm, Latet, nach mit auf, Avelle von Wat Nordau, Koler und Deukale von G. v. Gerlach, W. d. W. Karter, Kultur von Wlth. Solzmann-Renes, Giefer, Summe von Freiherr v. Schlicht, Verbrühte Dichterinnen von Eugen Nobel, Aber unsere Kraft! (die Frauen und der Wille) von Dr. A. Gehhorn, Studentenleben von Rudolf Breßler, Berliner Bohème von Hans Schnab, Neue Gebichte von Carl Hauke.

* Zum Einfontenschel ist jede Dame besonders darauf bedacht, sich nicht, schade und dennoch billige Toiletten zuzubeden, und wird die hierzu die beste Gelegenheit durch „*Le Petit Magazine de la Mode*“ geboten. Von diesem hervorragenden Frauen- und Mode-Journal ist noch das „*Journal des Dames*“ zu erwähnen. Dasselbe herauszufinden ist in jeder Oefte die neuesten Herrsch-Toiletten, sowie einzelne Modelle, Plüsch, Mantel usw. In der Abteilung für Mädchen und Kinder finden wir eine reiche Auswahl Vorlagen für jedes Alter vom Paffsch bis zum Eingangs. Eine besondere Tafel bringt die neuesten und modernsten Verhältnisse. Der Artikel über die Anleitung zum Selbstschneiden erläutert das Applizieren von Spitze. Der übliche Sammetbestteil bringt Abmessungen und Erläuterungen zur Verteilung von Schalter-Applique-Einfädelungen. Der literarische Teil enthält einen interessanten Artikel über die Werte Rembrandts, ferner eine Erzählung, Gedichte, sowie ein Märchen für das Jugend, einen interessanten Aufsatz über die Pflege des Dantes und einen Artikel über Gesundheitspflege. Der Inhalt des Heftes bildet praktische Rezepte und Winke für die Hausfrau. Der Gratis-Schmitt ist dieses Mal ein „*Grünhain-Strand*“ für Damen. „*Le Petit Magazine de la Mode*“ erscheint monatlich mit je einem Gratis-Schmitt und kostet ein Abonnement 2 Mk. resp. 2.40 Kronen, für das Ausland 2.50 Mark pro Quartal. Man abonniert bei jeder Postanstalt, jeder Buchhandlung, jeder Unterrichts-Anstalt oder direkt bei der Verlagsleitung für „*Le Petit Magazine de la Mode*“, Berlin W. 8.

* Vom „Deutschen Soldatenhort“, der das kais. und belgischen illustrierten Zeitchrift für deutsche Heer und Volk, Preis pro Quartal 1.80 M., Berlin von Carl Siegmund, Hofbuchhändler, Berlin, SW., Defianstraße 13, ist die Nummer 1 des neuen 18. Jahrgangs erschienen. Die enthält: Aus Deutschlands schwersten Tagen. Von W. v. Bittien. — Von Sana bis Tisfil. 1. Einzelfeld. (Mit drei Abbildungen und einer Gartenfeste.) — Die Ehrenfelder. Von G. Köpfer, Remmichen. (Zeit Abbildung.) — Mit großem Reichthum versehen. (Mit Abbildung.) — Mit der russischen Armee in Oskalen. 1. Eine rußische Glanze. Von Leutnant Ullrich. — Wie der reiche Koffenwäuer beiden lernte. Eine eben so wahre, wie lehrreiche Geschichte für junge und alte Leute. Von Karl Mode. — Der erste preussische Papiergeld vor hundert Jahren. — Vaterländische Gedanken. — Vermischtes. — Epitaph und Finten. — Rätsel. — Briefkasten.

Zugend ihn für seinen Konkurs entschädige. Ob die Zugend das Primäre ist, oder der Umstand, daß die Zahl der Zugener begüterten Theatermänner abgenommen hat, die der Jugend Volkstheater legen, hat übrigens mit unfer- nen kleinen Erörterung nichts zu tun. Das eine steht fest: das Theater ist schlichter und einfacher und bürgerlicher geworden. In vergangenen Jahren sind die Damen der abhängigeren Gesellschaft diesem oder jenem Volkstheater aus dem Wege gegangen. Mit den Toiletten der Schauspielertinnen, hieß es, können wir nicht konkurriren. Wie weit liegt diese Epöche bereits hinter uns! Die Schauspielertin ist in den meisten Fällen zur guten Haus- frau geworden, und wenn sie die Direction mit Steige- erhöhungsgeheulen bekrümmt, so motiviert sie ihr An- liegen nicht mit den Kosten ihrer Toilette, sondern mit ihrer Fleisch- oder Milchvermehrung.

Theatertypen. Ein ungenannter Verfasser veripottet im Octoberheft von Selbstgen u. Malings Monatsheften sehr vernünftig den Bühnensystemdorian, der die Lustpiessigen in Masse und Kollum nach unumworbener Schablone behandelt. Er wendet sich an den Autor mit folgenden Worten: „Sie bringen's B. in einem Stild einen Kompositen, einen Mater, einen Schriftsteller vor. Ich gebe eine Bette mit Hühnen ein, daß der betreffende Darsteller in der Generalprobe mit einem wilden Lockenkopf und einer phantastischen Kravatte angelächelt kommt. Diese Requisiten sind seit einer Generation aber viel eher für Friseurbegegnend, denn für Künftler. — Haben Sie Veranlassung, einen Kommerzienrat auf die Bretter zu stellen, so bereite ich Sie schonend darauf vor: auf der deutschen Provinzbühne — jedenfalls in den Sommertheatern! — trägt seit den sechziger Jahren jeder Kommerzienrat goldblonde Bartfotzletten. Seine Kleidung besteht aus hellbrauner Hose, weißer Weste und dunkeltem Gehrock. Dieser Zusammenfassung begegnet man sonst im Leben nur noch selten. Gehe ich Sonntagsnachmittags einmal auf der Promenade einen würdigen Kanaleibschwein also an, so weiß ich gleich, daß er die Anzuehung zu dieser „Uniform für gelebte Bonvivants“ aus einem Mysterischen Lustspiel abschöpft hat. — Und nun die vornehmste Dame. Ob die komische Alte oder die bürgerliche Mutter die vornehmste Dame spielt, daß die vornehmste Dame sich auf der Scene fortsetzt einer Loggette bedient. Dichtungsmanko und Regiegeschandrian verlassen sich da zu holdem Verein die Hand, um eine bis ins Detail lebenswahre Gestalt an zu schaffen. Oder haben Sie je in Ihrem Leben schon einmal eine vornehmste Dame gesehen, die sich keiner Loggette bediente? — Nein, nein, meine verehrten Kollegen, versehenen wir das Publikum mit Neuerungen. Kommerzienrat — Bartfotzletten; vornehmste Dame — Loggette; Leutnant — Stockhupfen; Künstler — Mutterkravatte. — Gehe ich heute einmal das allseitige Dichter. Und jede Darstellerin ist mit dem Regisseur sofort darin einig: man wird dem allfälligen Kränkelein Stortzberlodien von. Auf der ganzen allfälligen Kränkelein Welt — einzigen Teile von Australien mit eingekerkerten Kerkern, die heutzutage noch Stortzberlodien sein existieren, die heutzutage noch Stortzberlodien tragen. Aber das ist nun einmal seit Mendig zu eingekerkert, so war's auch in der Großstadt, und so wird's im nächsten Stild von Max Drepper oder Georg Kirchs-feld sein, wenn sie sich's nicht ausdrücklich verbieten. Und selbstverständlich trägt sie eine Mantill — eine schwarze Mantill.“

Ein „bitterer Satzungs“ für amerikanische Schmelzer veröffentlicht „The Life“, das beste humoristische Blatt der Vereinigten Staaten. Man liest dort u. a.: 1. Frage: „Nenne mir die Hauptprodukte der Vereinigten Staaten.“ — Antwort: „Die Hauptprodukte der Vereinigten Staaten sind historische Romane und literarische Nahrungsmittel, an welchen man langsam, aber sicher zugrunde geht.“ — 2. Frage: „Nenne mir die Hauptindustrien der Vereinigten Staaten.“ — Antwort: „Die

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preis pro Nummer 2 Pf.

Abonnement von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Preis pro Nummer 2 Pf.

Abonnement von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellkarte. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstrasse 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; im Rheinland die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Heile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 30 Pf. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kumme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 479.

Wiesbaden, Samstag, 13. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Aber's-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Hohenloheschen Aufzeichnungen.

Die Phantasie, die durch des Fürsten Hohenlohe Denkwürdigkeiten angeregt wird, bedarf keines Erjuchens um Entschuldigung, wenn sie von diesem Sensationsbuch einen Schritt vorwärts und in die Gegenwart hinein tut. Es gewährt nämlich ein absonderliches Vergnügen, sich vorzustellen, was wohl in den „Denkwürdigkeiten“ steht mag, die gegenwärtig irgendein zierlicher kleiner Diplomat, irgendein Wirklicher Geheimer Rat, irgendein Hofmann, der sich im Adjutantendienst nicht ganz ausgiebt, in verschwiegene Nachtstunden niederschreiben mag. Denn das wissen wir doch alle: solche Tagebücher gibt es zahlreich genug, und der Unterschied zwischen ihnen und denen des Fürsten Hohenlohe ist eben nur, daß man jetzt die einen kennen gelernt hat, die anderen aber wahrscheinlich nicht so bald, wenn überhaupt, kennen lernen wird. Aber wie gesagt, eine begreifliche Mißbegier möchte sich gern ausmalen, malt sich vielmehr aus, was für seltsame Dinge wohl jetzt oder neuerdings in solcher Weise fixiert worden sein mögen. Sieht man die Menschen, die durch die Hohenloheschen Aufzeichnungen wandeln, sich so unbefangen geben, so spottfroh, so klatschschuldig, so maßlos hassend und so wenig liebend, so klug und so einfältig, so brutal und so schmeicheleisch feige, sieht man in diese bunte, oft häßliche, immer amüsante Welt hinein (amüsant wider Willen), dann reizt es einen schon, sich vorzustellen, wie Personen und Ereignisse, die uns der Zeit nach noch etwas näher stehen, von Beobachtern geschildert werden mögen, denen Beruf und Stellung die intimsten Einblicke gestatten. Es ist uns selbstverständlich unbekannt, ob etwa der Wirkliche Geheimer Rat Hofstein ein Freund von verschwiegene Lagebüchern ist. Gätte er welche geführt und würden diese vermutlich äußerst offenerzigigen Selbstgespräche an fremde Ohren klingen, was würde man da nicht alles erfahren! Beispielsweise die Geheimgeschichte von Agaciras! Oder wenn einer, der Weisheit weiß, die Affären in der Kolonialabteilung mit ihrem Drum und Dran zu Aug und Frommen der Nachwelt registrierte, was für ein lebenswürdiges Büchlein könnte das werden! Noch einmal: Die Phantasie ist nicht so gegenstandslos, sondern wir glauben ernstlich, daß mehr als eine nicht unwichtige Persönlichkeit solche Privatnotizen nebenbei übt und liebt. Stellt man sich das aber vor und hält man als absolute Selbstverständlichkeit daneben, daß ein Bekannter solcher Intimitäten undenkbar wäre, eine Ungeheuerlichkeit wäre, so kommt es einem erst recht zum Bewußtsein, welche skandalöse Unbegreiflichkeit mit der Veröffentlichung der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten begangen worden ist. Der Eindruck hat gewissermaßen etwas Irrationelles dadurch, daß kein Beweggrund für das Tun des Prinzen Alexander erkennbar ist. Gätte der Prinz irgendwelche politische Absicht verfolgt, hätte er sich in eine an Auflehnung grenzende Opposition zu irgendwem und irgendwem stellen wollen, so bliebe die Indiskretion zwar so verurteilenswert wie jetzt, aber das Motiv würde wenigstens die Rette des Geschehens ursächlich ineinander greifen lassen, und wenn man alsdann politisch freilich auch nicht befriedigt sein könnte, so wäre wenigstens der Logik der Dinge Genüge getan. Jetzt jedoch fört es in der empfindlichsten Weise, daß man vor einem beinahe feindlichen Ratsel steht. Es ist, wie wenn ein Kobold sein Wesen getrieben hätte, und daß all dies Seltsame geschehen konnte, wird von jedem, der sich gleichsam mitverantwortlich fühlt für die Normalität des politischen Werdegangs, wahrhaftig mit einer gewissen Beschämung empfunden.

Das Jahr 1866. In den Denkwürdigkeiten ist von besonderem Interesse auch der umfangreiche Abschnitt, der von dem Jahre 1866 handelt. Hohenlohe hatte bisher schon als erbliches Mitglied des bayerischen Reichsrates namentlich die in österreichisch-ultramontaner Richtung sich bewegende Politik der Ministerien Schrenk und von der Pförden bekämpft. Die Aufzeichnungen aus dem Jahre 1866 sind sehr umfangreich, durchsetzt natürlich auch mit Bemerkungen über innerbayerische Fragen. Aus den betreffenden Abschnitten hier nur folgende Proben:

München, 31. Mai 1866.

Die Stimmung ist hier gegen Preußen. Die Sympathien für Preußen, die in der Armee geherrscht haben, sind verschwunden, wie man sagt. Ich ging gestern lange mit Bodenstedt auf dem Lustplatz auf und ab, der insbesondere für Volksbewaffnung sprach, natürlich neben den stehenden Heeren. Der König hat sich unter den Münchener Bürgern durch seine Reise nach der Schweiz (Die Reise nach der Schweiz, wo der König den Schau-

platz des „Tell“ besuchte, wurde irrtümlich von der öffentlichen Meinung als eine Begegnung mit Richard Wagner ausgelegt) sehr geschadet. Man soll ihm öffentlich auf der Straße Schimpfworte nachgerufen haben; bei der Fahrt nach der Kirche am Eröffnungstag des Landtages ist er vom Publikum nicht beherrschet worden, und man hat ihn kaum begrüßt. Man erzählt, der König habe die Kammern nicht persönlich eröffnen wollen, da seien denn der alte König Ludwig und der Prinz Karl nach Berg gefahren und hätten ihm la leçon gemacht.

München, 16. Juni 1866.

Schlag auf Schlag kommen jetzt merkwürdige Nachrichten. Erst der Austritt Preußens aus dem Deutschen Bund infolge der Mobilisierungserklärung der Bundesarmee — nun heute die Nachricht von dem Einmarsch der Preußen in Sachsen, der Abreise des Königs Johann nach Prag und dem Rückzug der sächsischen Truppen über die böhmische Grenze. In Hannover hat Preußen eine Summation ergehen lassen, zu entwaffnen, oder es werde einrücken, ebenso an Kurhessen. So ist denn der Plan der Teilung Deutschlands so ziemlich fertig. Wir lassen uns schieben, bald von Preußen, dann wieder von Österreich, und haben keinen festen Plan. Die bayerische Armee ist in keinem genügenden Zustand. Der Prinz Karl als Oberbefehlshaber ist zu alt. Die Offiziere haben kein richtiges Vertrauen in die eigene Kraft. Ich glaube nicht, daß wir große Vorbeeren ernten werden bei der noch so guten Besinnung der Mannschaft und trotz der angeborenen Raufgierigkeit der Bayern.

Der König sieht jetzt niemand. Er wohnt mit Taxis *) und dem Reichsnotar Völkl auf der Roseninsel und läßt Feuerwerke abbrennen. Auch die Reichsräte, welche ihm die Adresse überbringen wollen, sind nicht empfangen worden. Ein Fall, der im konstitutionellen Leben Bayerns unerhört ist. Ergebnissabreden nicht zu empfangen, und zwar von dem getreuen Reichsrat, das himmt die hohe Kammer sehr trüb. Die eigentlichen Münchener rätenern wieder recht. Andere Leute klammern sich nicht um die Kinderreien des Königs, da er ja die Minister mit den Kammerern ganz ungehörig regieren läßt. Es ist aber sein Benehmen unklug, weil es dazu Gelegenheit bietet, ihn verhasst zu machen. Heute abend ist, wie Stauffenberg erzählt, hier Judentravall angelegt. Ich glaube es aber nicht.

München, 5. Juli 1866.

Die Nachrichten aus Böhmen bringen hier eine sehr niedergeschlagene Stimmung hervor. Dazu kommt, daß die bayerische Armee aus purer Unfähigkeit ihrer Führer den Hannoveranern nicht zu Hilfe gekommen ist. Die „Bayerische Zeitung“ entschuldigt dies damit, „daß man im Hauptquartier nicht gewußt habe, wo die Hannoveraner seien“. Kann man sich etwas Absurderes denken? In unserem Kriegsministerium geht es nach altem bureaukratischen Schlenkrian her. Selbstzufriedenheit und Langsamkeit überall. Der Kriegsminister von Vuk ist, soviel ich in den Ausschüßungen der Kammer der Reichsräte beurteilen konnte, ein Mann von sehr geringen geistigen Fähigkeiten. Ein solcher Mann, der sich noch dazu neulich seinen Kopf beim Aufsteigen aufs Pferd an die Tür anrannte und dadurch noch unfähiger wurde, leitet jetzt die bayerische Armeeverwaltung. Prinz Karl ist ein alter anglischer Herr, die Generalstabsoffiziere sind zum Teil nicht geschickter als der Minister. Ich schreie mit Schrecken auf den Fortgang des Krieges. Gut ist es wenigstens, daß unsere bayerischen Soldaten ganz besonders raufgierig sind, insbesondere wenn sie gut genährt werden. Es ist möglich, daß die Soldaten das wieder gutmachen werden, was ihre Führer verfehlen. Hier, wo man schon in ruhigen Zeiten seine andere Erholung kennt, als zu räsonnieren, nimmt das Schimpfen und Besserwissen kein Ende. Die Nachricht der vorgetragenen Schlacht zwischen Königgrätz und Josefstadt hat ganz besonders aufgeregt.

Jemand, der nicht ohne Einfluß ist, hat die Idee gehabt, mich zum Kultusminister in Vorschlag zu bringen, er hat mich vorher fragen lassen. Ich habe aber gedankt, da ich erstens nicht Minister werden will, zweitens nicht mit diesen Kollegen, und drittens nicht Kultusminister, wo ich mich vor Intrigen aller Art nicht mehr retten könnte. Dazu kommt, daß das Kultusministerium die Musikantstalten unter sich hat, wo ich dann noch das Vergnügen hätte, mit Richard Wagner usw. in Konflikt zu kommen. Ich wäre da wie verraten und verkauft.

München, 7. Juli 1866.

Gestern hatte ich in Ansbach zu tun und fuhr deshalb um 6 Uhr von hier ab. Auf dem Bahnhof begegnete mir der Redakteur der „Neuesten Nachrichten“, der mir ein Telegramm zeigte, daß Napoleon die Bedingung stells, Preußen solle Böhmen verlassen, sonst werde er die Rheinprovinz besetzen. Ich habe seitdem nichts mehr von dieser Bedingung gehört. In Ansbach erfuhr ich, daß die Börse in Frankfurt in Friedenshoffnungen schwelge und sich die Kurse ungeheuer gehoben hätten.

*) Ordennanzoffizier Prinz Paul Taxis.

In Ansbach wollte alles einpadden. Alles fürchtete die Preußen. Die Feigheit der Menschen ist noch größer, als ich je gedacht habe. Was mich besonders ärgert, ist, daß auch die Behörden den Kopf verloren hatten. Da sieht man recht das Demokratisierende unserer Bureaucratie. Männer gibt es nirgends, sondern nur tintenfleckende alte Weiber. Weil ein paar Hundert Kavassiere und Ulanen den Kopf verloren hatten und bei einem Kavalleriegefecht davongeritten waren und von Fulda bis Würzburg atemlos kamen, verlor ganz Unterfranken den Mut. Von der Unfähigkeit unserer Militärverwaltung werden mir viele Beispiele erzählt. Der Präsident zu Rhein telegraphierte nach München, man möchte doch ja befehlen, daß Würzburg nicht verteidigt werde, wenn die Preußen kämen! Unterdessen waren die Preußen schon längst wieder über die bayerische Grenze zurück.

München, 13. Juli 1866.

Die letzten Tage hier waren Tage großer Aufregung über die Gefechte in und bei Kissingen. Das Publikum machte seiner Aufregung durch Schimpfen Luft, wie es unter gewöhnlichen Leuten zu geschehen pflegt. ... Ich betrachte die jetzige Katastrophe mit großer Ruhe. Sie war unvermeidlich, weil der Gegensatz zwischen Österreich und Preußen zum Austrag und zur Entscheidung kommen mußte; und es war besser jetzt, als zehn Jahre später. Sie ist aber heilsam, weil sie viele verrottete Zustände in Deutschland aufräumt und namentlich den Mittel- und Kleinstaaten ihre Nichtigkeit und Erbarmlichkeit recht klar ad hominem demonstriert. Daß dies für die Dynastien ein Unglück ist, gebe ich zu, für die Völker ist es ein Glück.

München, 13. August 1866.

Der Herzog von Augustenburg ist wieder hier, nachdem er seinen Bruder Christian in der Schweiz besucht hatte. Gestern abend war ich in einer Volksversammlung. Ich hielt dort trotz einer Hitze von 25 Grad und einer Stidluft von Menschenansammlung und Biergeruch bis 11 Uhr aus. Kolb sprach gegen den Anschlag an Preußen, Völkl für denselben. Die Stimmung in der Versammlung war gereizt. Allgemein war nur der Beifall, wenn die Tapferkeit der Armee gelobt, wenn die Führung derselben verdammt und wenn auf von der Fördern geschimpft wurde. Die Versammlung war merkwürdig durch die Erregtheit, die sich in den Gesichtern der Zuhörer kundgab. Ich fand im Saal keinen Platz und brachte den Abend auf einem Gestell für Bierfässer in dem Büfett zu, von wo aus man sehen und hören konnte, ohne gesehen zu werden, was für mich besonders wichtig war.

In der großen Politik liegt jetzt alles an der Entscheidung des Königs von Preußen. Bismarck will dem Wunsch des Kaisers Napoleon nachgeben und ihm Saarbrücken, Luxemburg und einen Teil der bayerischen Pfalz geben, der König fräut sich dagegen. Wenn der König nicht nachgibt, so entsteht Krieg zwischen Preußen und Frankreich. Dann werden wir mit Österreich und Frankreich gegen Preußen gehen. Ob dieser Entschluß sehr deutschpatriotisch ist, will ich nicht entscheiden, ob er Beifall im Volk finden wird, beweise ich; doch scheint mir, es wird so kommen. Patriotismus und Volkstimmung kommen jetzt wenig in Betracht. Wollte man diese Eventualität vermeiden, so müßte man sich mit Preußen verständigen, und dazu ist weder in Berlin noch in München große Lust. Die depossidierten deutschen Souveräne intrigieren an allen auswärtigen Höfen um Intervention des Auslandes. Die offiziellen und nichtoffiziellen Agenten laufen sich die Beine ab. Das deutsche Volk hält Reden und schimpft, und unterdessen bereiten sich die Taskassen ohne seine Mitwirkung vor, die es dann plötzlich vor sich sehen haben wird und zu denen es dann wird schweigen müssen und zahlen. So war es immer, und so wird es auch noch eine Zeitlang bleiben.

München, 18. August 1866.

Gestern ging das Gerücht, Bayern habe mit Preußen eine Allianz geschlossen und ihm hunderttausend Mann zur Verfügung gestellt, wogegen Preußen auf jede Gebietsabtretung und Geldentwöhnung verzichtet habe. Nähere Erkundigungen ergaben aber, daß dies Gerücht erfunden war. Der König beschäftigt sich mit Erfindung von Dekorationen für die Oper „Wilhelm Tell“ und läßt die Kostüme machen für Opern, die er dann anzieht und womit er in seinem Zimmer umhergeht. Unterdessen handelt es sich darum, dem Königreich Bayern dreißigtausend Einwohner in Franken und siebenhunderttausend in der Pfalz wegzunehmen. Der Herzog von Nassau ist hier. Er trägt eine blaue Brille und sieht wie ein Räucher aus. Warum er in Uniform geht, weiß ich nicht; vielleicht haben ihm die Preußen seine Zivilkleider weggenommen. Ich finde es begreiflich und vom „reinen menschlichen“ Standpunkt aus zu entschuldigen, wenn sich diese vertriebenen, oder, wie man jetzt zu sagen pflegt, „depossidierten“ Monarchen an die fremden Mächte um Hilfe gegen

Preußens „Vergewaltigung“ wenden. Vom deutschen Standpunkt aus läßt es sich aber nicht rechtfertigen, und im Interesse Deutschlands ist ihnen das Mäßigen ihrer Forderungen zu gönnen. Meine Anwesenheit wird noch immer mit großem Mißtrauen betrachtet. Wenn der Geheimrat Aretin ein wirklicher Vassall wäre, so hätte er mich mit seinen Blicken schon längst vergiftet. Auch in vielen anderen Blicken sehe ich solche mißtrauischen Gedanken.

München, 1. September 1866.

Der zum Zweck der Beratung des Friedensschlusses berufene Landtag ist nun zu Ende. Die Vorlage des Friedensvertrages gab mir keine Veranlassung zum Reden, und ich glaube schon ruhig durchgekommen zu sein, als die Kammer der Abgeordneten bei Beratung eines Finanzgesetzes einen Antrag fast einstimmig annahm, der die Regierung bittet, den engen Anschluß an Preußen und ein deutsches Parlament zu erstreben. So kam also die Frage auch an uns, und nun konnte ich nicht mehr schweigen. Jedermann kannte meine Gesinnungen und erwartete von mir, daß ich diesem Antrag das Wort reden würde. Ich habe dies auch in der gestrigen Sitzung getan. Es ist nicht dem geringsten Zweifel unterworfen, daß die öffentliche Meinung in Bayern in allen Landesteilen, in allen Klassen für den Anschluß an Preußen ist. Allerdings ist dies nicht die Meinung des Hofes und der Minister. Diese setzen eine Mediatisierung Bayerns und wehren sich dagegen; ebenso die ultramontane Partei, die aber mehr und mehr Boden verliert. Die Gegner von Preußen haben aber ein Gegenprojekt gegen den Anschluß nicht aufgestellt. Einen Anschluß an Österreich hat niemand vorgeschlagen, selbst die ultramontane Partei nicht, einen Anschluß an Frankreich und das Wiederanleben des Rheinbundes magt niemand vorzuschlagen; für den südwestdeutschen Bund erhebt sich keine Stimme, ebenso wenig glaubt jemand, daß Bayern allein bleiben könne. Trotzdem wird mir ohne Zweifel meine Rede in der Hofpartei und von den Ultramontanen sehr übel genommen werden. Meine Chancen für das Ministerium werden dadurch sehr vermindert. Da ich nun aber doch einmal den Ruf eines Preußenfreundes habe, und dieser Ruf auch durch meine politische Vergangenheit gerechtfertigt wird, so war für mich keine Wahl, als dieser Ansicht treu zu bleiben und sie offen zu vertreten, um so mehr, als ich die ganze Kammer der Abgeordneten hinter mir habe.

Wenige Monate später, am 31. Dezember 1866, erfolgte die Ernennung Hohenslohes zum Minister des Äußern und gleichzeitig zum Ministerpräsidenten.

hd. Berlin, 12. Oktober. Von eingeweihter Seite wird berichtet, daß Graf Cuno von Ranau, der Schwelgerjohn des Reichskanzlers, schon seit Jahren auf eine Gelegenheit warte, die Veröffentlichung des mit Spannung erwarteten dritten Bandes von „Bismarcks Gedanken und Erinnerungen“ in die Wege zu leiten. Man wird nicht fehlgehen mit der Annahme, daß Graf Ranau, dem seit dem Tode des Fürsten Herbert das Verfügungsrecht über die Veröffentlichung zusteht, nunmehr ohne Rücksicht auf höhere Wünsche seine Zustimmung zur Herausgabe des dritten Bandes erteilen wird. (B. 3.)

hd. Paris, 12. Oktober. Die gesamte hiesige Presse veröffentlicht die Memoiren des Fürsten Hohenslohe in längeren oder kürzeren Auszügen und macht dazu häßliche Glossen. Am ausfallendsten wird hierbei der „Matin“, der sich diese unparitätische Veröffentlichung sehr zunutze macht, um seiner deutsch-feindlichen Gesinnung wieder einmal kräftigen Ausdruck zu geben.

hd. Rom, 12. Oktober. Die Presse beschäftigt sich mit der durch die Hohenslohesche Veröffentlichung in Deutschland entfesselte Polemik; teilweise mit unverkennbarer

Befriedigung über den verursachten Skandal. „Populo Romano“ sagt: Kaiser Wilhelm habe trotz seines jugendlichen Alters bei seiner Thronbesteigung schon in der kritischen Periode des Rücktritts Bismarcks die tiefe staatsmännische Einsicht bewiesen, die später so glänzende Bestätigung gefunden habe.

Generalversammlung der deutschen Anti-Duell-Liga.

Die diesjährige Generalversammlung der deutschen Anti-Duell-Liga hat am Sonntag in Hannover stattgefunden. Wie der erste Vorsitzende Fürst Löwenstein in der geschlossenen Versammlung ausführte, befaßte sich das Aktionskomitee, da die Einführung staatlicher Ehrengerichte noch nicht in naher Aussicht steht, nach der Solner Generalversammlung zunächst mit der redaktionellen Feststellung der Statuten für freie private Ehrengerichte der Liga. Durch Herausgabe zahlreicher Aufklärungschriften hat das Aktionskomitee die Ideen der Liga zu propagieren gesucht, und zwar erfreulicherweise mit Erfolg. Auch die Ortsgruppen haben durch Veranstaltung von Versammlungen eine rege Tätigkeit entfaltet. Mit der Bildung eines Liga-Ehrengerichts ist in Darmstadt ein Anfang gemacht worden, welches bereits seine erste Entscheidung in einer Streitsache getroffen hat.

Von den Beschlüssen, welche die geschlossene Versammlung faßte, sei erwähnt, daß die Liga alle Bestrebungen der Studentenschaft unterstützen soll, welche dahin gehen, unter Vermeidung des Duells Ehrengüter durch Ehrengerichte zu schützen. Nach Tunlichkeit sollen in allen Hochschulstädten Ortsgruppen der Liga errichtet werden bezw. Vertrauensmänner eingesetzt werden. Zwecks Agitation für die Ziele der Liga sollen die Mitteilungen der Liga allen Blättern kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Der oberste Ehrenrat wurde wiedergewählt.

Kurz nach Schluß der geschlossenen Versammlung fand die öffentliche Generalversammlung statt, an der auch Damen teilnahmen. Für die Vorträge, welche bei der Zuhörerschaft einem ungeteilten Interesse begegneten, waren die Herren Pastor Klapp (Hamburg), Dr. med. Kolb, Pastor Lehmann von Hornberg und Staatsanwalt Melin (Stuttgart) gewonnen. Sämtliche Referate gipfelten in dem Gedanken der Notwendigkeit von Ehrengerichten, welche nicht auf Duell erkennen. Die Begründung dieser Notwendigkeit erfolgte seitens der vier Redner von verschiedenen Gesichtspunkten.

Pastor Klapp kam zu seinem Resultat von der Erkenntnis aus, daß das Duell eine gewaltige Selbsthilfe sei, die man bei der Lynchjustiz und der Blutrache in gebildeten Kreisen verwerfe, während man sie, von einem Vorurteil befangen, beim Duell gelten lasse. Jemand gegen Gewissen und Gesetz zum Duell zu zwingen, sei ein unerhörter Druck, der um so mehr zu verdammen sei, als die Meinung, daß das Duell die Ehre wieder herstellen könne, durch die eine Tatfache allein schon schlagend widerlegt werde, daß oft der Beleidigte sein Leben im Duell lassen müsse. Aber auch da, wo der Beleidigte den Gegner erschleicht, ist das Gewissen in der Gesellschaft nicht verstummt, denn nur mit Behutsamkeit bezeugt sie einem Manne mit blutiger Hand, und weil die Gesellschaft diese Empfindung hat, muß die Sitte die Unsitte durch einen wirksamen Schutz des Beleidigten durch die erwählten Ehrengerichte austrotten.

Dr. Kolb legte dar, daß die bisherigen Ehrengerichte ihre eigentliche Aufgabe, den Schutz des Beleidigten, insofern verkennten, als sie sich nicht auf die Prüfung des

Tatbestandes beschränkten und nicht auf Grund dieser Prüfung zur Verurteilung des Beleidigers und Rechtfertigung des Beleidigten gelangten. Seine Ausführungen wandte er speziell auf die Studentenschaft an, unter der eine weitere Agitation stattfinden müsse.

Pastor Lehmann führte aus, daß die Gesellschaft in Deutschland den Duellzwang etabliert habe, indem sie die Erhaltung des guten Rufes als eine soziale Pflicht erkenne, daß sie aber in Widerspruch damit die Erhaltung des guten Rufes selbst aus der Hand gebe, indem sie den Beleidigten nicht schütze, sondern ihn zwingt, seine Haut zu Markte zu tragen. Das führe unbedingt zu einer Verflachung unserer sittlichen Begriffe und beweist, daß v. Treischnke unrecht habe, wenn er von der Beseitigung des Duells eine „Verwilderung“ befürchtet habe. Nun führt Redner aus, durch das Duellwesen wird gerade das Notwendige großgezogen und privilegiert.

Staatsanwalt Melin betonte die Notwendigkeit des Anschlusses aller Gefinnungsgruppen an die Liga und bekämpfte die Vorurteile, welche gegen die Anti-Duell-Liga namentlich bei der akademischen Jugend bestehen.

Fürst Löwenstein, der den Vorsitz führte, nahm in seinem Schlusswort Anlaß, auch die Frauen für die Ziele der Liga zu interessieren.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird Ende November als Gast des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe in Budeburg eintreffen, um auf Rotwild und Säuen zu jagen.

Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich beim Prinzregenten von Bayern mit Rücksicht auf dienstliche Inanspruchnahme durch parlamentarische Vorarbeiten von seiner Teilnahme an der Grundsteinfeier des Deutschen Museums am 12. Nov. in München beurlaubt.

* Zur braunschweigischen Frage. Dem Herzoglich braunschweigisch-lüneburgischen Staatsministerium ist, wie die „Braunschw. N. N.“ melden, gestern folgendes Schreiben zugegangen: „Gmunden, den 9. Oktober. An das Herzogl. Braunschweigische Staatsministerium. Die von der Landesversammlung des Herzogtums am 25. v. Mts. zu einer Neuregelung der Regierungsfrage einstimmig gefasste Resolution habe ich, weil sie für das legitime Recht eintritt, als deutscher Fürst mit warmer Freude begrüßt. Die Resolution hat mich veranlaßt, sowohl an Se. Majestät den deutschen Kaiser und König, als auch an Se. Durchlaucht den Fürsten v. Bismarck, Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, die in Abschrift beigefügten Schreiben vom 2. d. Mts. zu richten. Darauf habe ich die gleichfalls in Abschrift anliegender Schreiben vom 5. bezw. 7. d. Mts. erhalten. Nach meiner besten Überzeugung habe ich durch mein Schreiben an Se. Maj. den Kaiser das weitestgehende Entgegenkommen bewiesen. Zu meinem lebhaften Bedauern hat der Kaiser und König Allerhöchst sich außerstande erklärt, der seinem Allerhöchsten Wohlwollen von mir empfohlenen Bitte näherzutreten. Auch hat Se. Durchlaucht der Herr Reichskanzler die von mir erbetene Unterstützung meines ihm unterbreiteten Vorschlags nicht zusagen können. Die für die Ablehnung meines Vorschlags angeführten Gründe vermag ich in keiner Richtung anzuerkennen, da die von mir vorgeschlagene Neuregelung der Regierungsfrage im Herzogtum Braunschweig meines Erachtens die Sach- und Rechtslage wesentlich verändert. Unerfährlich ist mir, inwiefern die Regierungsübernahme meines jüngsten Sohnes im Herzogtum Braunschweig die Interessen des mächtigen Deutschen Reiches gefährden könnte. Ich beschränke mich hier nur darauf hinzuweisen, daß der Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885, wie schon der Wortlaut sagt, nur gegen mich gerichtet ist, nicht auch gegen Mit-

verein Berliner Künstler die ansehnliche Summe von 75.000 M. geboten. Die Hauptversammlung hat nach längerer Beratung den Abschluß der Verhandlungen ihrem Vorstande überlassen, aber die Bedingung angeknüpft, daß das Bild, welches Menzel einst selbst dem Verein Berliner Künstler gewidmet hat, in Berlin bleibt und nicht in eine Provinzialsammlung kommt. Die Kaufsumme soll zum Besten der Witwen und Waisen der Künstlerchaft verwandt werden.

Kurze Mitteilungen.

Das Orchester der Sträflinge. Ein ausgezeichnetes Orchester hat sich in Rumca, dem Hauptort der französischen Strafkolonie Neufalebonien, gebildet. Es setzt sich aus 120 Musikern, die als Strafgefangene auf der Insel weilen, zusammen und steht unter Leitung eines hervorragenden Kapellmeisters, der einst bei Gailhard den Taktstock schlug, bis er wegen eines Mordes zur Deportation verurteilt wurde. Das eigenartige Orchester hat hohe künstlerische Ziele; es widmet sich ausschließlich der ersten Musik, und seine Aufführungen in Rumca erringen sich auch regelmäßig den Beifall der Kamer.

Die seltensten Dinge werden spottbillig. Bei einer Auktion in Coventgarden zu London wurde die Mumie eines Kindes, in Mörtel mit Hieroglyphen, trotz ihres doch unheimlichen antiquarischen Wertes für 95 Mark losgeschlagen! Drei Buddha-Statuetten, aus der Mitte eines verbrannten Pama, mit Thon hergestellt, brachten nur 50 M., und ein Paar von Napoleon auf St. Helena getragene Schuhe, gezeichnet „N“ mit einer Krone, wurden zu 70 M. losgeschlagen.

Der italienische Tenor Garza soll im Berliner Kgl. Opernhause für jeden Abend 10.000 M. erhalten. Es wird mit ihm auch wegen eines neuen Gastspiels im Frühjahr unterhandelt, wobei er u. a. auch den Faust in Gounods Oper singen soll.

Kapellmeister Ugo Alfieri hat soeben eine dreitägige komische Oper „Potemkin an der Donau“ vollendet. Das Libretto lieferte, unter Benutzung eines älteren Entwurfs von Jul. Gersdorf, Alfred Moeglich.

Sardons Lustspiel „Verwehte Spuren“ wurde im Oskar Blumenthals deutscher Bearbeitung gestern im Berliner Lustspielhaus zum erstenmal aufgeführt und mit freundlichem, aber nicht sehr temperamentvollen Beifall aufgenommen.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Schauspielhaus, 12. Oktober. Am heutigen Tage feierte eines der beliebtesten Mitglieder, Herr Wilhelm Diegelmann, als „Rathau“ das Jubiläum seiner 25jährigen Zugehörigkeit zu unserem Ensemble. Natürlich unter den herzlichsten Ovationen durch das begeisterte und dankbare Publikum. Wilhelm Diegelmann hat klein angefangen; durch seine Begabung, seinen Fleiß und durch eine ebenso bühnenwirksame Erscheinung, wie klangvolles Organ unterstützt, hat Diegelmann sehr rasch in eine erste Stellung sich hineingearbeitet, die ihm gestattet, einen „Wallenstein“, „Erförster“, „Lear“ vorzüglich zu gestalten. Seine Vielseitigkeit ist aber so groß, daß er auch im Schwan, und sogar im Frankfurter Dialektstück seinen ganzen Mann stellt. Der Künstler hat bei seinen vielen Vorträgen des öfteren glänzende Engagementsanträge nach auswärts erhalten, sie aber stets ausgeschlagen, um in Frankfurt zu bleiben, das ihm dafür an seinem Ehrentage stürmisch in dankbarer Liebe zujubelte.

* Mistral und Barbey d'Aurevilly. Anlässlich der Veröffentlichung der Erinnerungen des berühmten provenzalischen Dichters Frédéric Mistral erzählt die „Gironde“ eine hübsche Anekdote über den ersten Besuch, den der damals junge Schöpfer der „Mireille“ dem genialen Barbey d'Aurevilly in Paris abstatte, und die sich nicht in dessen Memoiren befindet. Als der junge Provenzale den damals gefeierten Verfasser der „Diaboliques“ aufsuchte, fragte ihn dieser höchst verblüfft: „Was, Sie sind Mistral?“ — „Ja, das ist mein Name“, erwiderte der junge Dichter. — „Was, Sie sind also kein Girte?“ — „Aber ich denke gar nicht daran.“ — „Sie haben vielleicht sogar eine gute Schulbildung?“ — „Mein Gott, ja.“ — Barbey d'Aurevilly wurde darauf geradezu entrüstet und fragte streng weiter: „Sie sind vielleicht sogar Bakkalaureus?“ — „Ja, ich bin's“, gestand Mistral kleinlaut. — „Mein Herr“, erklärte darauf Barbey d'Aurevilly kategorisch, „wenn man Mistral heißt und in der Cray wohnt, wenn man die arme Mireille in Diodern feiert, so hat man kein Recht, Handschuhe oder modische Röcke zu tragen. Man kleidet sich in Liegen-

felle und bringt sein Leben damit zu, Herden zu weiden und Oliven zu pflücken.“ — Und nach einer Pause, während der Mistral nicht wußte, welche Haltung er einnehmen sollte, fügte der Pariser Bohème düster hinzu: „Doch man klärt wenigstens die Deute in einer Vorrede auf!“

* Proben mit dem Telekino. Aus Madrid wird berichtet: Das Telekino, der Fernbeweger, ein elektrischer Apparat, vermittelt dessen ein unbemanntes Boot von einem Punkte der Küste aus beliebig bewegt werden kann, scheint sich vollständig zu bewähren. Am 25. September haben in Bilbao im Beisein des Erfinders Torres Quevedo, zahlreicher Sachverständiger und der Spitzen der Behörden abschließende offizielle Proben stattgefunden. Das Boot „Viscaya“ wurde vermittelt des Telekino vom Hafen aus durch eine Unmasse von Fahrzeugen aller Art hindurch ohne Anstoß in freies Fahrwasser und wieder zurückgeführt, so daß an der Verwendbarkeit des Apparats zur Rettung Schiffbrüchiger, zu denen sich kein Mensch mehr hinauswagt, nicht mehr zu zweifeln ist. In anderen Zwecken dürfte sich auch die Kriegsmarine die Erfindung zunutze machen. Man wird demnach in nächster Zeit wohl häufig von der praktischen Einführung dieser spanischen Erfindung hören.

* Was in London alles fehlt, das hat ein unhöflicher Ententen-Pariser einem ihm als Cicero beigegebenen „Frehbengh“ auf seine folge britische Nase gestrichen: In manchen Banten gähne Ede und Reere, es fehle an den Statuen für die eingebauten Nischen. Schon die Themsebrücken seien ärmlich gegen die Seinebrücken, und es sei ein Zeichen britischer Trägheit, daß man jahrelang daran vorbeilaufe und selbst die Künstler sich nicht regen. Solche gähnende Löcher seien in der Nationalgalerie 21, Portraitgalerie 3, Paulstraße 46, Suchgerstraße 3, Englische Bank 20, Mansion House 2, Königlich-Wechsel 2, Post 8, Gaiety-Theater 3, — soviel habe er auf den ersten Blick im Ramsch zusammengebracht. Es sei ein Jammer, daß ein so reiches Volk, das offensbare Not an Statuen leide, den Künstlern hier nicht Gelegenheit zu schönen Neuschöpfungen gäbe! Man solle Kaiser Wilhelm anschauen!

* Für das Chodowicki-Portrait Adolf Menzels, das für die Nationalgalerie bestimmt ist, hat der Staat dem

glieder des Braunschweigisch-Lüneburgischen Hauses. Vorstehende Mitteilung, welche das Land Braunschweig und besonders die Landesversammlung aufklären soll, bitte ich mit den Anlagen zu veröffentlichen. Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg."

* **Pod.** Der preussische Landwirtschaftsminister von Podbielski ist am Mittwoch, von Dalmien kommend, in Berlin eingetroffen. Dort hat ihn jedoch sein altes Gichtleiden mit erneuter Heftigkeit erfaßt, so daß er das Bett hüten muß und sich in ärztlicher Behandlung befindet. (Man sieht, alle Vorbedingungen zum Verdusten sind gegeben.)

* **Der eiserne Felsen.** Dem Hofrat Teich in der Kolonialabteilung ist, wie die „Freisinnige Zeitung“ mitteilt, vom Kolonialdirektor Dernburg nunmehr durch Erlass die Funktionszulage entzogen worden. Herr Teich hatte dieses Geld, das er lediglich für Wahrnehmung der Geschäfte des Kalkulators erhielt, noch viele Jahre hindurch bezogen, nachdem er diese Funktionen längst abgegeben hatte, und zwar, indem er ausdrücklich als Funktionszulage quittierte.

* **Die Funkentelegraphie.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Londoner „Daily Mail“ erhält aus Berlin Nachrichten über die Konferenz für Funkentelegraphie, die unrichtig sind und Irrtümern über den Gang der Verhandlungen hervorrufen können. Die Wahrheit ist, daß bei allen Beteiligten ohne Ausnahme das ernsthafte Bestreben zutage tritt, über die schwierigen Fragen, die den Gegenstand der Konferenz bilden, zu einer befriedigenden Verständigung zu kommen. Ebenjowenig ist die Nachricht eines italienischen Blattes zutreffend, daß Deutschland gegen die Ernennung Marconis zum Vertreter Montenegros irgendwelche Schritte getan habe.

* **Hamburger Vereinsgefeh.** In der Hamburger Bürgerchaft beantragte die sozialdemokratische Gruppe die Einsetzung eines Ausschusses, der Vorschläge zur Abänderung des Hamburger Vereinsgesetzes machen soll, um unberechtigten Hindernissen in der Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechtes vorzubeugen. Die Mehrheit lehnte diesen Antrag als zu schroff in der Form ab, beschloß aber, einen Ausschuß zur Prüfung des Vereinsgesetzes einzusetzen.

* **Polnischer Güterkauf.** Der Anstiedler Frohwerf in Bachotfel, Kreis Strasburg, hat dem „Geselligen“ zufolge sein Rentengut an einen Polen verkauft. Vor 10 Jahren teilte die Landbank Berlin das Gut Bachotfel auf und es wurden 6 Rentengüter gebildet und an deutsche Anstiedler verkauft. Mit dem letzten Verkauf sind nun bereits drei Rentengüter in polnische Hände übergegangen.

* **Zur Lohnbewegung der Bergarbeiter.** Sicherem Vernehmen nach haben die Zechenverwaltungen, die in allen Fragen des Arbeitervertrages frei entscheiden, zu den Forderungen der Stebenerkommission entgegen den verbreiteten gegenteiligen Nachrichten angesichts der Kürze der Zeit noch nicht Stellung genommen. Auch beruhen alle Meldungen über die Stellungnahme des Bergbauvereins auf Unwahrheit. — Der Eingabe der Stebener-Kommission an den Bergbauverein wurde eine Begründung beigegeben, der die „Rhein-Westf. Ztg.“ folgendes entnimmt: Die Forderungen der Eingabe sind so mächtig und bewegen sich auf einer Basis, auf welcher sie die Herren Bergbesitzer angesichts der anerkannten guten Konjunktur bei einigermaßen gutem Willen erfüllen können. Daß die Löhne der Arbeiter bei den vielfach gesteigerten Mieten und Steuern, namentlich bei den ungeheuren Lebensmittelpreisen, nicht ausreichend sind, haben doch den Herren Bergbesitzern nahestehende Zeitungen anerkannt und haben auch die überaus florierenden Überschichten meistens aus den unzureichenden Löhnen resultiert. Die Arbeiter haben sich infolge der vielfachen Sperrsysteme nicht nur geschädigt gefühlt, sondern auch als Staatsbürger zweiter Klasse gefühlt. Aus den kurz angeführten Gründen hoffen wir auf ein Entgegenkommen, um in beiderseitigem Interesse auf ruhigem und friedlichem Wege zu einer Verständigung kommen zu können.

* **Bermehrung der Militärlasten.** Angesichts der bevorstehenden Mehransgaben für militärische Zwecke im Etatsjahr 1907 weist die „Nat.-Lib. Corr.“ darauf hin, daß der Militäretat für das Jahr 1906 im ordentlichen Etat einen finanziellen Aufwand von rund 787 727 000 Mark erfordert, welche der Reichstag in diesem Jahre ausnahmsweise nach verhältnismäßig kurzen Debatten bewilligte. Die Verzinsung der Reichsschuld, soweit sie durch Anleihen für Heereszwecke entstanden ist, erfordert für das Jahr 1906 einen Betrag von 58 300 000 Mark. Die gesamten Heeresausgaben im ordentlichen Etat belaufen sich also für das Jahr 1906 auf rund 846 Millionen Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, würde dies ungefähr 13,85 Mark ausmachen; die Belastung ist gegen das Vorjahr um etwa 60 Pf. gestiegen. In diesen Betrag von 846 Millionen Mark sind die rund 39 Millionen Mark des außerordentlichen Militäretats nicht eingerechnet. Einzelne Positionen dieses außerordentlichen Etats, wie z. B. strategische Eisenbahnen, steht die genannte Korrespondenz als eigentliche Militärausgaben nicht an. Wie hoch sich der Militäretat für 1906 gestaltet, läßt sich heute noch nicht voraussagen; jedenfalls aber wird der ordentliche Etat die Summe von 846 Millionen Mark um ein beträchtliches übersteigen, wenn die Neuanschaffungen für die technischen Truppenteile ihren beabsichtigten Zweck erfüllen und einem Gebot der „Notwendigkeit“ entsprechen sollen.

* **Ein Regierungsvertreter über die Presse.** Bei einem Festmahle, das zu Ehren des Jubiläums der „Dresd. Nachr.“ stattfand, wies der Vertreter des sächsischen Staatsministers Grafen Hohenhausen, der Ministerialdirektor Dr. Roscher, darauf hin, daß die Presse gegenwärtig die bedeutungsvollste Einrichtung des öffentlichen Lebens sei. Sie gehöre zu den wichtigsten Mitteln, die zur Erhaltung einer geistigen Verbindung zwischen Völkern dienen. Man könne die Tagespresse als eine Volksschule für die Erwachsenen

bezeichnen. Wenn sie mit freiem Mute nach oben und unten — und nach unten sei dies heutzutage oft besonders schwer — ein Wächter der Sitte und Freiheit sei, dann gehöre sie mit zu den wertvollsten Gütern eines Volkes.

* **Feuerungszulage.** Die bürgerlichen Kollegien Stuttgarts bewilligten den städtischen Arbeitern eine Feuerungszulage von 30 Pf. pro Tag. Das macht für den städtischen Etat auf das Jahr eine Mehrbelastung von 130- bis 135 000 M. aus. Im Anschluß daran beantragte das Bürgerausschussmitglied Sichel eine Erhebung darüber, in welcher Weise die städtische Bevölkerung durch die infolge der Zollpolitik hervorgerufene Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel belastet wird. Gemeinderat Kloss (Soz.) teilte hierzu mit, daß die Regierung eine solche Erhebung in 41 der größten Städte des Landes angestellt habe. Das Resultat werde noch in dieser Woche veröffentlicht werden. Die Kollegien nahmen den Antrag mit großer Mehrheit an.

* **Der polnische Schulboykott.** Das „Pos. Tagbl.“ stellt fest, daß die ganze Obstruktionsbewegung vornehmlich, wenn nicht ausschließlich, das Werk der polnischen Geistlichen ist.

Die Revolution in Rußland.

wb. Petersburg, 12. Oktober. Der Heilige Synod hat angeordnet, daß am 30. Oktober in allen Kirchen des Reiches ein Gottesdienst zur Erinnerung an die Rettung der kaiserlichen Familie aus Todesgefahr bei dem Eisenbahnunfall von Borzi und ein Dankgottesdienst anlässlich des kaiserlichen Manifestes stattfinden soll.

wb. Moskau, 12. Oktober. Heute Abend faßte der Stadtrat in einer stürmischen Sitzung mit starker Majorität folgenden Beschluß: Angesichts der Möglichkeit eines Vorfalls, an dem Empfang der englischen Deputation teilzunehmen, welche den Mitgliedern der Duma eine Adresse überbringen soll, und in der Erkenntnis, daß ein solcher Akt das Nationalgefühl beleidigen würde, beauftragen wir den Bürgermeister, im Namen des Stadtrates eine Einladung zur Teilnahme an dem Empfange abzulehnen.

wb. Moskau, 12. Oktober. Das vereinigte Moskauer und Petersburger Zentralkomitee des Oktoberverbandes veröffentlicht folgende Resolution: Der Verband bleibt streng auf den Grundlagen des Manifestes vom 30. Oktober; er stellt sich nicht unbedingt auf die Seite des Kabinetts, doch sieht er unter den gegenwärtigen Verhältnissen weder das Vorgehen des Kabinetts noch den Brief Gutschkows als einen Verstoß gegen die Prinzipien der Partei an. Der Verband ist gegenwärtig die einzige weiter organisierte konstitutionelle Partei. Die Kabinetten haben in der Duma und nach ihrer Auflösung zu revolutionären Mitteln gegriffen. Einen Ausweg aus der gegenwärtigen bedrohlichen Lage des Landes sieht der Verband in der Wahl einer Volksvertretung, die nicht nur den Willen, sondern auch Verständnis zur Schaffung und Festigung konstitutioneller Ordnung und bürgerlicher Freiheit besitzt.

hd. Helsingfors, 12. Oktober. Der Kadettenparteitag nahm drei wichtige Resolutionen an. Eine Resolution wendet sich gegen das Ministerium Stolypin, indem sie erklärt, die Dumaauflösung habe die Staatsgrundgesetze und die von der Krone gewährleisteten Volksrechte verletzt. Dieser Rechtsbruch habe eine Reihe anderer nach sich gezogen, z. B. den Abschluß der inneren Anleihe und den Erlass wichtiger Gesetze ohne Mitwirkung der Duma. Das Ministerium Stolypin, das sich die Bekämpfung der Anarchie zur Aufgabe gemacht habe, aber zu ohnmächtig sei, diese Aufgabe zu lösen, strebe lediglich die Terrorisierung des Volkes an.

wb. Kosiowa-Don, 12. Oktober. Heute wurden die Geschäftsräume der Firma Friedberg überfallen und beraubt. Sechs Räuber wurden auf frischer Tat festgenommen, ein siebenter entkam mit 6180 Rubel, die drei in den Geschäftsräumen anwesend gewesen Fremden abgenommen worden waren. Ein Angestellter wurde bei dem Überfall verwundet. Die Menge wollte die festgenommenen Räuber lynchen, wurde daran aber von der Polizei gehindert.

hd. Warschau, 13. Oktober. Wie aus Lodz telegraphiert wird, hat der Kriegs-Bezirkschef einen Befehl des Kriegs-Gouverneurs Petrikau veröffentlicht, demzufolge alle Industriellen, die ihren Arbeitern während des jetzigen Streiks Lohn zahlen, 3000 Rubel Strafe zahlen müssen oder mit 3 Monaten Gefängnis bestraft werden. Derselbe Befehl erging an die Kaufmannschaft. Die administrative Kriegsbehörde hatte eine wichtige Beratung über die Streikfrage, die den ganzen Tag dauerte. Der Streik dauert fort, keine Zeitungen erscheinen. Die Terroristen jagen alle Fleischer aus dem Schlachthaus. Es herrscht daher Fleischmangel. Viele Einwohner verlassen die Stadt. Ein Schuhmann wurde durch drei Unbekannte erschossen. Als der Oberst des Vladimir-Infanterie-Regiments Obrutschew Dzielna die Straße passierte, wurden vier Revolvergeschosse durch Unbekannte auf ihn abgefeuert. Das Attentat mißlang jedoch. Ein allgemeiner Streik wird am Montag erwartet.

wb. Tiflis, 13. Oktober. Bei Durchsuchungen in zwei armenischen Kirchen in Schusda wurden im Altarraum 29 geladene Bomben, Gewehre, Dolche und Säde mit petroleumgetränkten Gobelspanen gefunden, die dazu bestimmt waren, die Kirche in Brand zu setzen. In einer anderen Kirche fand man 17 geladene Bomben. Drei Priester, sowie mehrere Angestellte der Kirche wurden verhaftet.

hd. Paris, 13. Oktober. Das jüdische offizielle Organ der israelitischen Kultusgemeinde bringt folgende Mitteilung: Es zirkulieren hier Gerüchte, daß nicht nur auf den englischen, sondern auch auf den Pariser Rothschild wegen ihrer Beteiligung an der letzten russischen Anleihe ein Attentat geplant sei. Von seiten der Tempel-Direktion wurde deshalb an den Pariser Rothschild die

dringende Bitte gerichtet, vorläufig dem jüdischen Gottesdienst fern zu bleiben, und man hat tatsächlich Rothschild während der letzten jüdischen Feiertage nirgends in einer Synagoge gesehen.

hd. London, 12. Oktober. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Petersburg herrscht im Gouvernement Kasan Hungersnot und Hungertypus. Die Leiden der Bevölkerung sind geradezu unbeschreiblich und die Lage verschlimmert sich von Tag zu Tag. Hunderte Bauern sterben täglich und die Leichen liegen manchmal tagelang umher, weil keiner sich die Mühe gibt, für ihre Beerdigung zu sorgen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Größtes Erstaunen erregt es im ganzen Lande, daß Ministerpräsident Dr. Bekerle, der neulich einen heftigen Ausfall gegen die Journalisten im Parlamente gemacht hat, einen Posten von 40 000 M. als Dotierung des Journalistenpensionsfonds in das Budget einstellte.

Im Verlauf seiner Budgetrede im ungarischen Abgeordnetenhaus führte Ministerpräsident Bekerle gestern in bezug auf die von der Regierung vorzunehmenden Investitionen und öffentlichen Arbeiten aus, daß das Abgeordnetenhaus habe zwar die Ermächtigung zu der Aufnahme eines Investitionsanlehens von 277 Mill. Kronen erteilt, er beabsichtige jedoch, derzeit nicht an den Geldmarkt zu appellieren, da die laufenden Einnahmen nicht nur die normalen Bedürfnisse decken, sondern aus ihnen auch die Erfordernisse einer die wirtschaftliche Bewegung fördernden Politik bestritten werden könnten. Bei Aufnahme der Anleihe werde die Regierung sich vor Augen halten, daß nicht allzu große inländische Kapitalien, die in Landwirtschaft und Industrie angelegt sind, ihrer Bestimmung entzogen würden, und ferner, daß die ungarische Rente einen Kurs erziele, der dem Kredit des Staates entspricht. Auch wolle der Finanzminister womöglich darauf hinwirken, daß die Rente nicht einseitig, sondern an verschiedenen Plätzen einen ständigen Markt finde, um eine Rückführung leichter zu verhindern.

Italien.

Dem „Messaggero“ zufolge schloß die italienische Regierung mit Krupp einen Kontrakt über Lieferung von neuem Artilleriematerial im Betrage von 57 Millionen ab. Der Kontrakt ist nur noch vom Staatsrat zu genehmigen. Der „Messaggero“ fordert den Staatsrat auf, gewissenhaft zu prüfen, ob die Interessen des Staates und der nationalen Industrie durch den Kontrakt gewahrt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Oktober. Alle Parteien des Reichstages wandten sich an die sozialistische Reichstagsfraktion mit der Aufforderung, keine Repräsentanten zu der nordschleswighischen Wählerversammlung nach Frederikshof zu schicken. Die Fraktion gab schließlich den wohlbegründeten Vorstellungen nach.

Serbien.

Die Skupstina wird am 14. Oktober zusammen treten. Sie hat sich mit dem Budget, den Handelsverträgen und dem Pressegesetz zu befassen. Die Session dürfte einen recht stürmischen Verlauf nehmen; denn es wird sich eine sehr heftige Opposition gegen das Pressegesetz und gegen die beabsichtigte Anleihe erheben. Gleichwohl ist die Stellung des Kabinetts nicht erschüttert, es verfügt über 91 Stimmen, die Opposition nur über 68. — Die serbischen Offiziere, die sich angeblich in Kreuzot befinden, begeben sich von dort nach Essen zu Krupp.

Perien.

Die persische Gesandtschaft in Petersburg erhielt die Nachricht aus Teheran, daß der Gesundheitszustand des Schahs die höchsten Bedenken verursacht. Der Schah hat bereits selbst seinen Nachfolger bestimmt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. Oktober.

Die elektrische Tannusbahn.

Die Versammlung von Interessenten der elektrischen Tannusbahn, welche gestern nachmittag in Cronberg unter Vorsitz des Landrats Ritter v. Marx im „Frankfurter Hof“ stattfand, war von etwa 200 Personen besucht. Alle Orte im Tannus hatten ihre Verwaltungsvorstände entsandt, und das Gros bildeten die Bewohner des Obertannuskreises, vornehmlich der Städte Oberrod, Cronberg, Königstein und Eppstein, während aus Homburg nur wenige Herren zugegen waren. Aus Wiesbaden waren anwesend die Mitglieder der Bezirksdeputation, Beigeordneter Abner, die Stadtverordneten Hef, der Vorsitzende des „Tannus-Vereins“, Stadtverordneter Kalkbrenner, Stadtrat v. Alst, Oberstleutnant v. Detten, Baurat Fischer-D. und Stadtbaurat Frohenius. Regierungspräsident v. Meißner wohnte der Versammlung bei, bemerkte aber, daß er nur zunächst aus persönlichem Interesse gekommen sei, weil er als alter Landrat, als Ehrenbürger von Cronberg und Kind des Landes mit großer Freude an der Entwicklung teilnehme. Als Landespolizei-Vorstand sei er erst in zweiter Linie zu berücksichtigen, da er in diesem Ressort zunächst weder delegiert noch imstande sei, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Auch der Reichstags-Abgeordnete Bartling-Wiesbaden, Landtags-Abgeordneter Wolff-Viebrich und der Landrat des Landkreises Wiesbaden, v. Herberg, waren zugegen. Der Vorsitzende Ritter v. Marx begrüßte die Erschienenen mit vielem Dank für das Interesse, das dem Projekte entgegengebracht würde, und betonte, daß die Versammlung gegen seinen Willen durch eine Zeitungsnotiz zu einer öffentlichen geworden sei. Er habe in dem Einladungsschreiben gebeten, etwaige Interessen in Bekanntstufen mitzubringen, und

dadurch sei jedenfalls die Meinung entstanden, daß die Versammlung eine öffentliche sei. Er freute sich über die außerordentliche Beteiligung und heiße alle herzlich willkommen. Die Bahnlinie bildet vor wie nach den Hauptverkehrszeiten der Verhandlungen und ist, wie vielfach angenommen wird, durchaus noch nicht entschieden. Im Ober-Taunuskreis bestehen noch zwei Ansichten. Ein Projekt spricht für die Linie Homburg über Göttingen, Haus, Hohenmarl am Fuße des Altkönigs her nach Königstein-Eppstein, während die zweite Linie Homburg-Oberursel-Bahnhof-Cronberg-Königstein-Eppstein mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt, wenn man den Kreis der direkt in Frage kommenden Finanzleute überflieht. Dieselben sind, wenigstens wie sie in der Versammlung vertreten waren, alle an der Cronberger Eisenbahn beteiligt, und werden kaum Geld für eine Bahn hergeben, welche die eigenen Interessen kreuzt. Man hat versucht, heute schon einen Beschluß herbeizuführen, allein eine Stimme warnte davor, ehe die Finanzierung gesichert sei. Bankdirektor Arnold-Homburg meinte nämlich, es sei gewagt, etwas zu beschließen, ehe man die Rechnung gemacht habe. Auch auf der Wiesbadener Seite ist man sich noch nicht schlüssig, welche Veräbungsart in Frage kommen, und zwischen dem Landrat v. Herzberg und den Stadtvertretern scheint man noch nicht einig zu gehen. Unaufgefordert haben sechs Firmen sich erhoben, die Vorarbeiten, meist umsonst, zu liefern, die Versammlung beschloß aber, mit der Ausarbeitung des Projektes die „Aktiengesellschaft für Bahnbau und Betrieb“ und die Firma Rahmeyer zu beauftragen und genehmigte hierfür einen Kredit von ca. 4000 M. Die Kosten werden entsprechend der beteiligten Seelenzahl verteilt und es entfallen auf den Stadtkreis Wiesbaden 2600 M., Landkreis Wiesbaden 200 M. und Ober-Taunuskreis 1200 M. Für Wiesbaden erklärte sich Beigeordneter Körner, vorbehaltlich des Magistratsbeschlusses, zu den Kosten beizutragen bereit, während die beiden Landräte sofort ihre Zustimmung gaben. — Bezüglich der Trasse ist, wie schon erwähnt, noch keine endgültige Festlegung erfolgt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Bahn wie folgt geführt: Von Homburg über Oberursel und Oberhöchstadt nach Bahnhof Cronberg oder von Homburg über Oberhöchstadt-Spinnerei Hohenmarl, Oberhöchstadt nach Bahnhof Cronberg. Vom Bahnhof Cronberg soll die Bahn weiter, entweder durch die Hauptstraße oder um Cronberg herum durch die sogenannte Mammelsbäcker Senkung nach Königstein gehen. Von hier am Bahnhof vorbei weiter nach Schneidhain und im Tale links von der Chaussee weiter nach Eppstein. Von Eppstein bis Wiesbaden ist über die Linienführung noch gar nichts bestimmt. Die Frage des Güterverkehrs soll in Erwägung gezogen werden. Die mit Ausarbeitung eines Projektes betraute „Aktiengesellschaft für Bahnbau und Betrieb“ hat die Bahn Höchst-Königstein gebaut und würde die neue Bahn von Königstein bis Schneidhain, eine äußerst schwierige Strecke, auf den bestehenden Gleisen laufen lassen. Auch würde sie eine elektrische Zentrale in Königstein errichten, so daß für Königstein und weitere Umgebung der Bezug billiger elektrischer Kraft gesichert wäre. Die Rahmeyerwerke würden eventuell eine elektrische Zentrale errichten. Die beiden Projekte werden öffentlich bekannt gegeben und erst dann darüber entschieden, welches zur Ausführung kommen soll. Die Projekte werden Eigentum des Arbeitsausschusses, der die Ausführung der Bahn öffentlich ausschreibt. Die Firmen, die die Projekte bearbeiten, haben auf die Übertragung des Bahnbaues keinerlei Anspruch dadurch, natürlich können sie ebenfalls mitkonkurrieren. Die Versammlung erklärte sich mit allen diesen Punkten einverstanden. Regierungspräsident Dr. v. Meißner bemerkte noch, er werde alles tun, um die Angelegenheit zu fördern und ihr Zustandekommen zu erleichtern. Derartige Kleinbahnen dürften in Preußen bekanntlich nur ausgeführt werden, wenn der Eisenbahnminister erklärt habe, der Staat wolle die Linie nicht selbst bauen. Eine derartige Äußerung des Eisenbahnministers sei aber im vorliegenden Falle noch nicht erfolgt. Er persönlich möchte wünschen, daß der Staat die Sache mache, dann kämen alle Beteiligten am besten dabei weg. Er glaube es zwar einstweilen nicht, es sei aber nicht unmöglich, daß der Staat sich betätige. Der Vorsitzende regte an, einen neungliedrigen Arbeitsausschuß zu bilden, der drei Mitglieder aus jedem Kreise haben soll. Die Versammlung stimmte zu und wählte den Landrat v. Marx zum Vorsitzenden dieses Ausschusses. Stadtverordneter Hess aus Wiesbaden möchte einiges über die Streckenfestlegung im Landkreis Wiesbaden wissen. Der Vorsitzende bemerkte, daß darüber noch nichts feststehe. Man wolle erst einmal die Ausarbeitung der Projekte abwarten. Es sei überhaupt noch fraglich, ob die Bahn über Eppstein gehe, in dessen Gegend die Terrainchwierigkeiten sehr bedeutend seien. Reichs- und Landtags-Abgeordneter Bartling meint, der elektrische Betrieb der Bahn sei nicht unter allen Umständen zu empfehlen. Der Dampftrieb sei besonders im bergigen Terrain bei Eppstein ufm. vorzuziehen. An den Terrainchwierigkeiten könne eventuell die Durchführung der Bahn scheitern. Der Vorsitzende entgegnete, daß selbstverständlich den betreffenden Firmen freistehe, zu wählen, ob elektrischer oder Dampftrieb vorzuziehen sei. Man solle zunächst die beiden Projekte abwarten. Die neue Bahn müsse möglichst die vorhandenen Bahnhöfe berühren, aber auch möglichst direkt und ohne Steigungen geführt werden. Die Wiesbadener Herren wünschten schließlich noch, daß ein Mitglied der Ländeseisenbahnkommission in den Ausschuß gewählt werde. Landrat Dr. v. Marx hielt dies jedoch nicht für nötig. Damit schloß die Versammlung.

Eine Petition der mittleren Staatsbahnbeamten.

Eine Bittschrift hat der Verein mittlerer Staatsbeamten an Se. Excellenz den Minister der öffentlichen Arbeiten Herrn Breitenbach in Berlin gerichtet, in welcher die verbesserungsbedürftige Lage der mittleren technischen Beamten im Bahnhofs- und Abfertigungsdienst der Preussisch-Oesterreichischen Eisenbahngemeinschaft in längeren Ausführungen eingehend geschildert und um baldige Abhilfe gebeten wird. Zunächst wird

in der Einleitung darauf hingewiesen, daß die Gehaltsaufbesserung von 1897 die geplante Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht herbeigeführt hat, so daß besonders wegen der in den letzten 10 Jahren vorgenommenen Verschiebungen in den Verhältnissen der einzelnen Beamtenklassen noch eine Reihe von Härten vorhanden sind, deren Beseitigung vonnöten erscheint. In erster Linie seien es die Diätäre, welche bei der Unsicherheit ihrer Stellung den wirtschaftlichen Druck am härtesten empfinden. Auch die Lage der Praktikanten wird als eine äußerst drückende bezeichnet. Der Dienst der Eisenbahn- und der im Güterabfertigungsdienst verwendeten Assistenten sei, wie schon lange anerkannt, mindestens so schwer und verantwortungsvoll wie der anderer gleichwertiger Beamtenklassen. Weiter sei die Gehaltsreform für die Bahnhofs-, Güter- und Klassen-vorsteher so ungünstig gewesen, daß die dringende Bitte um Verbesserung gewiß berechtigt erscheint. Hierbei seien auch die Oberbahnhofs- und die Obergüter-vorsteher, sowie die Oberassistenten zu berücksichtigen. Es wird gewünscht: An Diätäre und Praktikanten eine Erhöhung der Anfangs- und Endbezahlung um M. 300, an Eisenbahnassistenten M. 1800—3500, an Bahnhofs-, Güter- und Klassenvorsteher 2100—4000, an die Oberbahnhofs- und die Obergütervorsteher ufm. 2700—4500 M. Die Aufzählungsstellen sollen so festgelegt werden, daß die Beamten schon in den mittleren Jahren in den Genuß eines auskömmlichen Gehaltes kommen. Ein weiterer dringlicher und zuversichtlicher Wunsch ist die höhere Bewertung des Nachdienstes, ähnlich wie bei den Postbeamten, wo er 1½fach berechnet wird. Sehr notwendig sei die Verbesserung der Verhältnisse der nicht für eine Beförderungsstelle geprüften Assistenten, hier wird gebeten, die Fristbestimmung zur Ablegung der Beförderungsprüfung aufzuheben und jedem Assistenten die Ablegung der Prüfung möglich zu machen; ferner soll fünf Jahre nach abgelegter Prüfung jedem Assistenten der Titel eines Oberassistenten verliehen werden, nach 15 Dienstjahren, spätestens jedoch beim Ausscheiden aus dem Dienst, soll den Oberassistenten der Titel Bahnhofs-, Güter- oder Klassenvorsteher verliehen werden, endlich sollen diejenigen Assistenten mit 15jähriger Dienstzeit, die sich als besonders befähigt erwiesen haben, nach vorausgegangenem Probebedienstung ufm. in die Bewerberliste für die Vorsteherstellen aufgenommen und befördert werden. Zum Schluß soll auch den früher Nicht-anstellungsberechtigten das Einrücken in die Stellen erster Klasse des Innendienstes ohne jede Einschränkung ermöglicht und eine gleichmäßige Verteilung der Stellenzulagen herbeigeführt werden. — Wenn nur ein Teil dieser Wünsche in Erfüllung geht, dürften die Herren sicher zufrieden sein, denn es ist ein bißchen viel auf einmal, was sie verlangen.

— **Personal-Nachrichten.** Das königliche Katasteramt I Wiesbaden hat nunmehr auch einen etatsmäßigen Katasterzeichner erhalten, welcher den Katasterkontrollen zu unterstellt ist. Zum königlichen Katasterzeichner bei genanntem Amte ist Herr Kunze, bisher Katasterhelfer, ernannt worden. Herr Katasteramtling Hau (Kraushaus) ernannt worden. Herr Katasterzeichner Kunze hat nach monatlichem Urlaub heute seinen Dienst hier angetreten.

— **Bezirksauschuß.** Von beteiligter Seite wird uns geschrieben: In dem Bericht über die Bezirksauschuss-Sitzung vom 11. d. M., die Krankenkasse für Beamte, Kaufleute und Gewerbetreibende zu Wiesbaden betreffend, muß es heißen, daß der Kassierer der Kasse als Betriebsmittel 4000 M. zur Verfügung gestellt hat, wovon erst 2000 M. eingezahlt worden sind. Sodann hat der Kassierer nicht den Kassenbestand in der Kasse nachgetragen, sondern in Ermangelung eines sicheren Verzeichnisses die Gelder nachts über mit in seine Wohnung genommen. Ferner ist zu ergänzen, daß der Kassierer erst vom Monat April ab, nachdem die Kasse in Tätigkeit getreten, Gehalt bezogen hat und nicht vom 1. März ab.

Die Nikolaistraße, diese künftige Hauptader des Verkehrs nach dem neuen Bahnhof, geht in ihrer Neugestaltung immer weiter voran. Für die elektrische Bahn durch dieselbe sind jetzt die Masten zur Stromleitung aufgestellt worden und in Kürze werden die Leitungsdrähte gezogen werden, so daß diese wichtige Einrichtung gebrauchsfähig sein wird, sobald es gilt. Am Eingang zur Nikolaistraße arbeitet man eben mit Hochdruck an den noch erforderlichen Veränderungen des Straßenkörpers, um die Anschlüsse an die Bahngleise in der Rheinstraße herzustellen zu können. An der Vollendung des Ganzen bis zum Zeitpunkt der Eröffnung des Bahnhofes ist wohl auf keinen Fall mehr zu zweifeln.

— **10-Uhr-Laden-schlus** ist von heute Samstag ab an allen Samstagen bis Ende Dezember gestrichen. Die Inhaber von Läden und offenen Verkaufsstellen, sowie das laufende Publikum seien auf diese Bestimmung aufmerksam gemacht.

— **Zur Eröffnung der 10. ordentlichen Bezirksynode** findet am nächsten Dienstag, den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Ringkirche ein öffentlicher Gottesdienst statt, für welchen Herrn Stefan Widel von Königl. Konsistorium die Predigt übertragen worden ist. Gleichzeitig bemerken wir, daß die Verhandlungen der Synode öffentlich sind und daher jedermann denselben beiwohnen kann.

— **Über „Frauenarbeit im Handelsgewerbe“** sprach am Mittwochabend im „Katholischen Gesellenhause“ hier vor etwa 250 Personen Herr Richard Döring vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband in Hamburg. Der sehr sachlich gehaltene Vortrag gipfelte darin, daß die zunehmende Konkurrenz der weiblichen Angestellten im Handelsgewerbe und die damit naturgemäß verbundene Lohnrückbildung die Handlungsgehilfen zwingt, diese energisch zu bekämpfen. Den Frauen ständen genügend andere Gebiete zu ihrer Betätigung offen, u. a. die mannigfachen Zweige der öffentlichen Wohlfahrtspflege, wie Kranken- und Armenpflege, Kinderhort ufm. ufm., Gebiete, welche auch ihrer natürlichen Veranlagung entsprächen. Auch sei auf dem eigenen Gebiete der Frauen, dem der häuslichen Beschäftigungen, andauernd großer Mangel an Arbeitskräften, selbst für gut bezahlte Stellen, zu verzeichnen, obwohl absolut

einwursfreie Statistiken ergeben hätten, daß die Frauen in häuslichen Berufen sich im Durchschnitt immer noch besser händeln wie die weiblichen Handelsangestellten und die Mehrzahl der ersteren nach einer eingehenden Statistik des eigenen Kassensatzes des Berliner Vereins für weibliche Handelsangestellte in der Lage seien, sich Ersparnisse anzusammeln, während nur ganz vereinzelt weibliche Handelsangestellte solche aufweisen konnten. Wegen der Einstellung der Frauen im Handelsgewerbe machte der Redner an Hand von zuverlässigen Statistiken und Fällen aus der jüngsten Zeit die großen Gefahren geltend, die den Frauen dort in sanitärer und sittlicher Beziehung drohen. Ferner ergebe notwendigerweise der Umstand, daß die Frauen durchweg die Beschäftigung als Handelsangestellte gezwungenermaßen nur als Durchgangsstadium ansehen, schon weil der Handel bekanntlich fast ausnahmslos jüngere und billigere weibliche Arbeitskräfte bevorzuge, daß die weiblichen Angestellten sich nicht mit der Hingabe ihrer Beschäftigung widmen könnten, wie die Handlungsgehilfen, die in dieser ihren Lebensberuf erblickten, ganz abgesehen von der geringeren Leistungsfähigkeit der Frau infolge ihrer schwächeren körperlichen Beschaffenheit. Als Mittel zur Einschränkung der weiblichen Konkurrenz im Handelsgewerbe empfahl der Redner die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit für alle weiblichen Angestellten von 8 Stunden, Einführung von Zwangshaushaltungsschulen statt der in einzelnen Städten bereits eingeführten Zwangsfortbildungsschulen für weibliche Handelsangestellte, Übernahme der bisher von privater Seite ausgeübten öffentlichen Wohlfahrtspflege, wie Kranken- und Armenpflege, Kinderhort ufm., durch den Staat unter entsprechender Erweiterung des Arbeitsfeldes, wodurch die naturgemäß immer nur begrenzte Privatwirtschaft auf diesen Gebieten abgelöst und sehr viele neue Erwerbsmöglichkeiten für die Frauen geschaffen würden, und schließlich als Hauptmittel fester Zusammenfassung aller männlichen Handelsangestellten, um auf Einschränkung der Lehrlingsarbeit, Festsetzung von Minimalgehältern, allgemeine Einführung des 8-Uhr-Laden-schlusses, Beseitigung jeglicher Sonntagsarbeit und andere gesetzliche Maßnahmen zur Hebung der Lage der Handlungsgehilfen zu drängen, mit deren Erlangung letzteren wieder bessere Lebensbedingungen gegeben würden, und damit die Möglichkeit, früher heiraten zu können, womit schließlich beiden Parteien am besten geholfen sei. In der sich anschließenden freien Aussprache verfuhrte eine Vertreterin der hiesigen weiblichen Handelsangestellten den Ausführungen des Referenten entgegenzutreten, jedoch schien es einem Herrn Richter, sowie dem Hauptredner in seinem Schlusswort ein leichtes zu sein, die Versammlung von der Irrigkeit der gegnerischen Behauptungen zu überzeugen, denn es folgte zum Schluß langanhaltender Beifall.

— **Die Pläne für die projektierte vierte evangelische Kirche** am Gutenbergplatz sind am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche des Vormittags von 10 bis 12½ Uhr und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Sitzungssaal der Stadtverordneten (Rathaus, Zimmer Nr. 36) öffentlich ausgestellt. Wir machen insbesondere die Mitglieder der evangelischen Gemeindevertretung darauf aufmerksam, die sich demnächst damit zu beschäftigen haben werden.

— **Gewerbeschule Wiesbaden.** Der Beginn des Wintersemesters ist für die einzelnen Schulabteilungen auf folgende Tage festgesetzt: Sonntag, 14. Oktober: Zeichenschule und Modellierschule; Montag, den 15. Okt.: Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende, Fachkurs für Gärtner; Dienstag, 16. Oktober: Buchführungskurs (an welchem auch Frauen und Töchter von Gewerbetreibenden teilnehmen können), Fachkurse für Tischler, Tapezierer und Schuhmacher; Mittwoch, 17. Oktober: Knabenzeichenschule, Handfertigkeitsunterricht, Modellierschule, Abendzeichenschule für Kunstgewerbetreibende, ferner für Schreiner, Bau- und Maschinenbau, Elektrotechnik ufm.

— **Gewerbebetrieb im neuen Bahnhof.** Um die Einrichtung eines Blumenhandels im neuen Bahnhof haben sich zwei Bewerber von hier gemeldet, und zwar einer mit dem Höchstgebot von 1000 M.

o. **Archäologische Funde.** Bei den Kanalarbeiten in der Wilhelmstraße wurden in der Gegend der Luisenstraße zwei Unter- und ein Oberflöser von Eisen ausgedigelt, deren Ursprung nicht festzustellen ist, die aber aus einer Zeit herrühren, zu der die Gegend der heutigen Wilhelmstraße noch mit Urwald bedeckt war.

** **Die Besucher von Sonnenberg,** welche diesen unseren freundlichen Vorort lange nicht gesehen haben, werden unangenehm überrascht sein von der Tatsache, daß das hübsche Tal kurz vor dem Dorfe in den letzten Monaten durch eine etwa 10 Meter hohe kahle Badeschneise, die sehr wahrscheinlich getüncht und dann vielleicht noch zu häßlichen Neklameschildern benutzt werden wird, förmlich abgeschlossen worden ist. Dieses Ungeheuer gehört zu den Hintergebäuden mehrerer Neubauten an der Adolfsstraße zu Sonnenberg und hat den früheren schönen Blick auf das Dorf völlig zunichte gemacht. Gerade die Adolfsstraße, bisher nur auf der Ostseite mit Häusern besetzt, machte durch ihr schmuckes Aussehen einen sehr freundlichen Eindruck. Jetzt ist derselbe dahin und mit ihm ein erhebliches Stück der Idylle von Sonnenberg, denn auch der Blick auf die Burgruine und weiter hinaus ist in bedauerlicher Weise gestört. Leider ist diese „Verhinderung“ zunächst nicht mehr zu ändern, und es muß deshalb schon als ein Gewinn betrachtet werden, daß Wiesbaden, welches an der Offenhaltung des Sonnenberger Tales ein hohes Interesse schon wegen der Luftzufuhr hat, nachträglich Grundstücke dort selbst in der Weise ankaufte, daß eine weitere Besehung des Geländes mit „Neckelsäfern“ nicht leicht möglich sein wird. Jedenfalls muß dem Naturfreunde das Herz weh tun angesichts des jetzigen Zustandes, von dem man nicht begreift, daß er die behördliche Sanktion finden konnte und insbesondere von unserer Stadtverwaltung nicht mit aller Macht zu verhindern gesucht worden ist. — Auch der Willkomm beim Eintritt ins Dorf durch den

Die und leer daliegenden großen Platz des ehemals Schulischen Gartens ist nichts weniger als erhebdend. Das Terrain sollte je eher desto besser bebaut oder doch, wenn dies nicht sobald möglich, in irgend einer Form leiblich hergerichtet werden, so daß der Fremde von dem sonst so wohlgeordneten Gemeindefeld unserer Nachbargemeinde keine falsche Vorstellung mit nach Hause nimmt. Das Gelände ist in Baupläne eingeteilt, und diese sind ja auch schon mehrfach der Veräußerung ausgesetzt worden, aber von einer Verwirklichung all der schönen Projekte, die damals auslachten, hört man beinahe nichts mehr. Ein Spritzenhaus von erheblichem Umfang, das dicht neben das Rathaus gebaut wurde und bald fertig sein wird, mag sehr praktisch sein, aber schon wirkt es nicht.

Der Reichsverband deutscher Gastwirte, jener vor kurzem gegründete Organisation, in der sich die in Deutschland bestehenden Gastwirtsverbände mit einer Mitgliederzahl von zusammen etwa 100.000 vereinigen haben, um ihre Interessen der Reichsregierung gegenüber zu vertreten, hielt in Berlin im „Spatenbräu“ ihre erste Tagung ab. Vertreten waren unter anderem der Bund deutscher Gastwirte (Sitz Leipzig), der Deutsche Gastwirtsverband (Sitz Berlin) und der Verband der Gast- und Schankwirte von Berlin und Umgebung. In sechsständiger Verhandlung wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt. Um die Bierverteilung durch kleineres Gefäß leichter abzuwickeln zu können, wurde zunächst beschlossen, beim Reichstag dahin zu petitionieren, daß neue gesetzliche Bestimmungen über die Eichtung von Biergläsern und Fässern geschaffen werden. Statt der jetzt allein zulässigen Eichtung in Zehntelgraden soll eine solche in Hundertstelgraden eingeführt werden, um Befehle einführen zu können, die ohne Preiserhöhung einen Ausfluß für die teuren Einfuhrpreise ermöglichen. Für den Flaschenbierhandel soll der Eichtungswinkel eingeführt werden. Eine andere gestern beschlossene Petition richtet sich gegen die geplante Gründung einer Berufsorganisation für das Gastwirtsgebet. Eine ganze Reihe weiterer Petitionen verlangt gesetzlichen Schutz für die Gastwirte gegen die Auswüchse des Borkottwesens; anderweitige Regelung der Arbeitszeit für Gastwirtslehrlinge unter 16 Jahren; Abschaffung der Betriebssteuern, Konzeptionssteuern und kommunalen Biersteuern; Beseitigung der noch in ländlichen Kreisen üblichen Trunkenboldlisten; gesetzliche Maßnahmen zur Gleichstellung der Gastwirte vor Gericht mit den übrigen Gewerbetreibenden.

Eine neue Verfügung des Kultusministers ist soeben herausgekommen. Bekanntlich ist es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Lehrer nach ihrer Wahl in einem anderen Bezirk ihre alte Stelle kündigten und ihre Entlassung aus dem bisherigen Bezirk nahmen, ohne die Bestätigung für die neue Stelle abzuwarten, und daß diese Bestätigung dann verweigert wurde. War die Situation dieser Lehrer schon äußerst prekär, so war es ganz besonders die Lage der Hinterbliebenen solcher plötzlich verstorbenen Lehrer, die aus dem einen Bezirk entlassen und in dem anderen nicht bestätigt worden waren. Der neue Erlass bestimmt: Die Entlassung von Volksschullehrern und -lehrerinnen aus der alten Stelle darf erst dann erfolgen, wenn die Bestätigung für die neue Stelle erfolgt und zugestimmt ist. In neuerer Zeit sind zwei Fälle zur amtlichen Kenntnis gekommen, in denen die Hinterbliebenen verstorbener Volksschullehrer deshalb keinen Rechtsanspruch auf die Gewährung der gesetzlichen Bezüge erheben konnten, weil die Lehrer infolge ihrer Wahl in ein Schulamt eines anderen Bezirkes aus ihrem bisherigen Amt entlassen worden waren, bevor ihre neue Anstellung endgültig zustande gekommen war. Um dem vorzubeugen, sind sämtliche Regierungen und Provinzschulkollegien veranlaßt worden, in Zukunft die Entlassung von Volksschullehrern und Volksschullehrerinnen aus der alten Stelle erst dann auszusprechen, wenn die Bestätigung für die neue Stelle erfolgt und dem Lehrer zugestimmt worden ist.

Arbeitermangel bei der Staatsbahn. Aus Flörsheim schreibt man uns: Bei der Eisenbahn mangelte es an Arbeitern. Die Kotten auf der Strecke sind kaum zur Hälfte mit der eintägigen Zahl der Arbeiter besetzt. Ebenso fehlen in Frankfurt Güterbahnhof viele Arbeiter. Da von hier dort mehrere Leute beschäftigt sind, bemüht sich die Behörde, weitere Arbeiter von hier zu bekommen. Natürlich steht dieser Arbeitermangel mit den gezahlten geringen Löhnen im Zusammenhang. Aus dem westfälischen Industriegebiet berichtet das „Tagblatt“ über dieselbe Kalamität. Die Staatsbetriebe sollten doch mindestens die Löhne der Privatgewerbe zahlen, damit es möglich wäre, die besten Arbeiter für den Staatsdienst auszuwählen. Aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen müssen die Bahndienststellen, um die Lücken zu füllen, unbefriedigt die sich meldenden Arbeiter einstellen.

Gastpflicht für unterlassene Streuung bei Glatt-eis. Ein Regierungskanzleibeamter kam am 8. Januar 1904 kurz nach 8 Uhr morgens vor dem Hause eines Wirtes auf dem nicht bestreuten Bürgersteig zu Fall. Der Unfall, für dessen Folgen der Verletzte den Wirt auf dem Klagewege verantwortlich machte, war darauf zurückzuführen, daß der Bürgersteig nicht mit abstumpfendem Material bestreut war, trotzdem eine Straßenpolizeiverordnung es den Grundstückseigentümern zur Pflicht macht, bei eintretender Winterglätte die Bürgersteige mit Sand, Asche oder anderem abstumpfenden Material zu bestreuen, und zwar so, daß während der Stunden von morgens 7 bis abends 10 Uhr der Entstehung gefährdender Glätte vorgebeugt wird. Das Urteil des Landgerichts, das den Klageanspruch für berechtigt erklärte, wurde durch Entscheidung des Oberlandesgerichts hauptsächlich mit folgender Begründung bestätigt: Dem Vorderrichter ist darin beizupflichten, daß Bedenken gegen die Rechtsgültigkeit der genannten Verordnung nicht bestehen. Wichtig ist allerdings, daß die Verpflichtung zum Streuen sich auf das Maß beschränkt, was im Einzelfalle möglich und ohne unbillige Härte auszufüllen erscheint. Bei den bestehenden Lebensverhältnissen kann aber die Vorschrift,

den Bürgersteig von 7 Uhr morgens an zu bestreuen, selbst zur Winterszeit bei spätem Sonnenaufgang nicht als eine mit zu großer Härte verbundene Anforderung angesehen werden. Es erscheint vielmehr diese Maßregel deshalb sehr gerechtfertigt und billig, weil auch im Winter sehr viele, wenn auch nicht die meisten Leute, um diese Zeit zu ihrer Tagesbeschäftigung auszugehen pflegen.

In der Versendung von Drucksachen durch die Post herrscht seit der Aufhebung der Ortsbrieftaxe eine gewisse Verwirrung. Die beteiligten Geschäftsleute scheinen sich zum Teil nur allmählich in die veränderten Verhältnisse einzuleben. Tatsächlich sind jetzt Drucksachen im Orts- und Nachbarortverkehr unter Umständen teurer als Briefe. Sobald die Sendung über 100 Gramm schwer ist, kostet sie als Ortsbrief 5, als Drucksache 10 Pf. Ein Teil der Geschäfte ist dazu übergegangen, diese Sendungen als Briefe zu verschicken. Abgesehen von der etwaigen Erparnis an Porto genießt der Brief u. a. eine gewisse Bevorzugung in der Beförderung und Bestellung. Er erhält den Ankunftsstempel usw. Dieses Verfahren ist allgemein zu empfehlen. Die Post befördert Drucksachen, die schwerer als 100 Gramm und mit nur 5 Pf. frankiert sind, nicht etwa als Briefe, sondern gibt sie zurück oder belegt sie mit Nachtaxe. Ein Brief ist nach den Bestimmungen und Begriffen der Post eine geschlossene Sendung. Finden sich offene Briefe auf dem Postamt vor, so werden sie von Amts wegen verschlossen.

Ungetreuer Postbeamter. Der zuletzt beim Postamt in Alsfeld (Oberh.) beschäftigt gewesene Postassistent Florian Siderer ist nach Unterschlagung eines baren Geldebetrages von etwa 6000 M. und von drei Geldbriefen über 3000 M., 500 M. und 200 M. seit dem 7. d. M., nachmittags, flüchtig. Siderer hat sich wahrlich nicht zum Nachschuß nach Frankreich begeben. Der Inhalt der unterschlagenen Geldbriefe bestand aus einem Tausendmarktschein Lit. d Nr. 018 740, aus 27 Reichsbanknoten zu 100 M. Lit. a Nr. 1561 442, 2 820 897, 6 020 382, 2 411 885, 5 731 557, Lit. b Nr. 0 282 072, 1 310 206, 5 508 941, 5 641 435, 0 654 300, 3 025 578, 5 639 372, Lit. c Nr. 0 913 288, 2 358 149, 1 828 259, 5 613 389, Lit. d Nr. 1 804 043, 5 377 384, 4 044 427, Lit. e Nr. 0 068 891, 2 502 928, b. 1 874 582, b. 0 600 627, d. 2 602 471, d. 0 831 212, a. 6 128 091, d. 0 504 321 und einem Reichsbanknoten zu 5 M. d. 878 450. Auf die Ergreifung des Flüchtlings und Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Personalbeschreibung: Vornamen: Florian, Geburtsort: Dwingen bei Haigerloch (Wegingen), Alter: 29 Jahre, Größe: 182 Zentimeter, Gestalt: schlank, Haltung: etwas gebückt, Gesicht: länglich, Mund: gewöhnlich, Bart: dichter brauner Schnurrbart (hat sich am Sonntag, den 7. Oktober, gegen seine Gewohnheit nicht rasieren lassen, starker Bartwuchs), Nase: ziemlich groß mit kleinem Höcker, Stirn: hoch gewölbt, Augen: braun, Haare: braun, etwas meliert, dicht, lockig, Fußlänge: 30 Zentimeter, Ballenweite: 24 Zentimeter, Anzug: grau, grünlich, hell, gehäutert, feiner schwarzer Hut, Sprache: Hochdeutsch, Französisch und etwas Englisch. Besondere Kennzeichen: Narbe am kleinen Finger der linken Hand.

Der leidige Konkurrenzneid. Zwischen den Schiffern und Händler Herrmann Ritter aus Hirschhorn, wohnhaft in Mainz, und Joh. Konrad Andreß aus Rostheim besteht schon längere Zeit erbitterte Feindschaft. Ein jeder glaubt, das Recht allein zu haben, mit seinem Proviantboot bei den zu Tal und Berg fahrenden Schleppzügen Nahrungsmittel zu verkaufen. Der Konkurrenzneid führte schon oft dazu, daß sich die beiden beschimpften und mißhandelten, auch denunzierte einer den anderen. Am 3. August überfiel nun der Ritter ohne jede Veranlassung den Andreß und brachte ihm mit seinem Taschenmesser drei Stiche in den Kopf bei. Die Messerflinge brach dabei ab und blieb im Kopfe des Überfallenen stecken. Der Verletzte wurde einer Operation unterzogen und war nach 22 Tagen wieder arbeitsfähig. Ritter wurde gestern wegen schwerer Körperverletzung zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden und Biebrich ist neuerdings zugelassen: Salzweil. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.

Lustige Zeit. Rudolf Dieb, unser nassauischer Dialektdichter, legt uns nunmehr das zweite Heft seiner in vier Abteilungen erscheinenden Gedichtsammlung „Lustige Zeit“ auf den Buchertisch. Wir können uns auf alles das beziehen, was wir bereits dem ersten Heft an empfehlenden Worten mit auf den Weg gaben. Der Humor unseres Poeten blüht auch in dem vorliegenden Büchelchen herrlich; Das spezifisch nassauische Gemüt des Dichters kommt voll zur Geltung; Lyrik und Mundart haben in einigen Gedichten schöne Freundschaft geschlossen, wie z. B. in dem folgenden:

Mei' Pub, der derf des all!
 Sei' mor sunst mei Stibbe,
 Jetzt isst wie en Stall;
 Des midt mei' goldig Knippde —
 Mei' Pub, der derf des all!
 Eich hat' e Blumebäsch;
 Uff aa mal' d' in en Anall;
 Do lag's beim Dintgläsch —
 Mei' Pub, der derf des all!
 No, was sinn des for Sache?
 's flog in die Scheib en Ball.
 Do hiehn mein Pub eich lache —
 Mei' Pub, der derf des all!
 Wer stört mich do beim Lese?
 Wast uff, es gibt Kravall!
 Es is mei' Pub gewese —
 Mei' Pub, der derf des all!
 Robbt ams mi o' de Wimpern,
 Gib's Schag uff jeden Fall:
 Nor aamer derf dro' Wimpern —
 Mei' Pub, der derf des all!
 Stört mich beim Dichte aamer,
 Dann steht mer gleich die Gall;
 Doch eich duht's mei' Maaner —
 Mei' Pub, der derf des all!

Wir empfehlen das Buch jedem Freund nassauischer Humors und nassauischer Mundart.

Ein sonderbarer Ranz. In dieser Notiz in der Donnerstag-Abendausgabe teilt man uns heute aus Mainz mit, daß der betreffende junge Mann (er hatte das „Kunststück“ machen wollen, einen geladenen Revolver auf sich abzuschießen, ohne sich zu treffen, was ihm mißlang) wieder aus dem Spital entlassen worden ist. Er heißt K h e n b a c h und ist aus Hanau.

Bergiftung. Die ausgangs der 40er Jahre stehende Ehefrau H. in der Hermannstraße zu Biebrich wurde im Keller ihres Hauses in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Frau in selbstmörderischer Absicht Säure getrunken hatte; die innerlich schwer verletzte Frau wurde nach dem Krankenhaus verbracht, woselbst sie verstarb. Die Verstorbenen, welche ihren Mann und 2 unmündige Kinder hinterläßt, soll dem Vernehmen nach die unglückselige Tat aus Schwermut begangen haben.

Berunglückt ist kürzlich ein hiesiger Kaufmann, der den edlen Reittipp pflegt, dadurch, daß sein Pferd ihn abwarf, als er dasselbe besteigen wollte. Der Betreffende erlitt nicht unerhebliche Verletzungen, namentlich im Rücken, die ihn seit der Zeit an das Bett fesseln.

In Ohnmacht gefallen ist gestern Abend ein Ladenfräulein des Warenhauses Bormann. Dem Mädchen wurde durch einen Arzt, welcher sofort zur Stelle war, die erste Hilfe zuteil, nachdem es per Droschke nach seiner elterlichen Wohnung gebracht wurde.

Der Leichenwagen auf falschem Geleise. Auf dem Tannusbahnhofe hier selbst hatte sich gestern ein größeres Trauergesolge mit dem Geistlichen eingefunden, um einem von Nassen hierher beforderten Toten die letzte Ehre zu erweisen. Wer aber nicht kam, war der Wagen mit der Leiche, so daß die Leidtragenden unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen mußten. Das war um 3 Uhr. Erst nach 6 Uhr traf der Wagen mit dem Schnelzug über Mainz ein, und nun konnte das Begräbnis erfolgen. Der Wagen war irrtümlich über eine falsche und weitere Bahnlinie geleitet worden.

Folgefahren. Der Frankfurt-Eölnener Personenzug, welcher gegen 8½ Uhr vormittags die Station Hattenheim i. Rhg. passiert, überfuhr gestern zwischen Ehrlich und Hattenheim auf einem Übergang einen Schulfknaben. Dieser wurde sofort getötet. Der Getötete soll die Schranke überstiegen haben; nach anderer Angabe ist die Schranke nicht geschlossen gewesen.

Die Sanitätswache wurde heute früh gegen ¼ 9 Uhr nach dem Weidhofhofe gerufen, wo der 30 Jahre alte Rangierer Heinrich Kausch von hier, Eltvillerstraße 7 wohnhaft, bei einem Rangiermanöver zwischen die Puffer zweier Wagen geriet und erhebliche Quetschungen des rechten Armes davontrug. Der Verunglückte wurde in das „Paulinenstift“ gebracht. Gegen ½ 11 Uhr wurde während des Gottesdienstes in der Synagoge ein 30 Jahre alter Mann namens Eigner von Rämpfen befallen. Die zu Hilfe gerufene Sanitätswache mußte unverrichteter Dinge umkehren, da der Betreffende sich wieder so weit erholt hatte, daß er die Hilfe der Wache ablehnte.

Grober Unfug. Um ½ 12 Uhr diese Nacht beobachtete ein Wächter der „Wiesbadener Wache- und Schließgesellschaft (Inhaber Ganzert)“, wie zwei junge Leute in Begleitung einer „Dame“, kommend aus einer Wirtshaus in der Rheingauerstraße, sich damit beschäftigten, unter Jodeln und Schreien die Nachlaternen zu löschen. Der Wächter alarmierte sofort einen Schuttmann, und die Ständemacher wurden dingfest gemacht. Sie werden sich wegen groben Unfugs und nächtlicher Ruhestörung zu verantworten haben.

Wissenschaftlicher Zirkus des Volksbildungsvereins. Nächsten Mittwoch, den 17. Oktober, abends 8½ Uhr, findet im Saale des Hippodroms der Vortrag des Herrn Dr. Grünhut über die „Konstitution der Materie“ statt. Der gelehrte Redner wird in leichtverständlicher Weise in die Lehre von den Atomen und Molekülen einführen und die Umwälzungen beschreiben, welche die Entdeckung des Radiums und die Theorien über die Elektronen auf diesem Gebiet hervorgerufen haben. Wir versehen nicht, auch an dieser Stelle auf diesen hochinteressanten Vortrag aufmerksam zu machen.

Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Von Rich. Doelcher in Darmstadt 20 Bilder: „Bildnis eines Oberbefehlshabers“, „Stille Ecke“, (malender Junge), „Wenn die Reiter steigen“, „Leinwand“, „Alter und Jugend“, „Winter“, „Alter im Grünen“, „Feierstunde“, „Im Ritz“, „Seitenblafen“, „Anabend an der Schwalm“, „Vorfrühlingabend“, „An der Schwalm“, „Sonntagmorgen“, „Sommerwolken“, „Ländliche Küche“, „Dorfkirche“, „Spinnerin“, „Dengler“, „Korbträgerin“ und „Ritter“.

Königsbildnis. König Oskar II. von Schweden hat den Hofphotographen Herrn Karl Schipper, Rheinstraße 31 hier selbst, zu seinem königlichen Hofphotographen ernannt.

Arbeitsvergebung. Die städtische Baudeputation verleiht die Ausführung der Bau- und Entwässerungsanlagen zu dem Um- und Erweiterungsbau der Gewerkschule in der Weidhofstraße an Installateur Georg Kühn hier.

Kleine Notizen. Auf dem Neroberg findet jeden Sonntag von 4 bis 7 Uhr Konzert im Saal statt, ausgerichtet von dem Solo-Quartett der 80er. Der Eintritt ist frei.

Montag, den 16. d. M., feiern der Katholische Kirchenrat und die Frauen, Marktstraße 1, das Fest der silbernen Hochzeit. Die Rautenherstraße wird zwecks Aufstellung eines Mandelabers auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt. Ebenso der Fuhrverkehr von der Adlerstraße bis Römerberg zwecks Verstellung eines Wagens und Gasleitung.

Theater- und Konzertnotizen.

Königliche Schauspiele. (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 14. Oktober: Bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 15. Abonnement B. 4. Vorstellung: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 16. Abonnement C. 4. Vorstellung: „Don Juan“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 17. Bei aufgehobenem Abonnement: „Einmaliges Gastspiel des Monsieur Le Baron: „Le vent“, „En Visite“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 18. 1. Sinfonie-Konzert. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 19. Abonnement A. 5. Vorstellung: „Miguelito“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 20. Abonnement D. 4. Vorstellung: „Der Traum ein Leben“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 21. Bei aufgehobenem Abonnement: „Carmen“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 22. Bei aufgehobenem Abonnement: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin: „Jubel-Ouverture“, „Lohengrin“. Anfang 7 Uhr.

Kirchenhaus. Um den Wünschen der Kirchenhausbesucher, bei dem herrlichen Herbstwetter noch nach Möglichkeit die Kon-

zerle im Freien genießen zu können, entgegen zu kommen. Ist der Beginn der Sonntags-Sinfonie-Konzerte des Kurorchesters um 8 Tage, beginnend auf Sonntag, den 21. Oktober, verschoben worden, es findet also morgen Sonntag das Nachmittags-Konzert bei günstiger Witterung im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im Saale statt. — Die erste dieswintertliche Quartett-Spree des Kurorchesters-Quartetts findet am Freitag dieser Woche, den 19. Oktober, im Kurhause statt.

* Residenz-Theater. (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr: „Der Kraftmahr“. Abends 7 Uhr: „Im Rotquartier“. Montag, den 15.: „Sherlock Holmes“. Dienstag, den 16.: „Die Gondolieri“. Mittwoch, den 17.: „Die Doppel-Ehe“. Donnerstag, den 18.: „Im Rotquartier“. Freitag, den 19.: „Sherlock Holmes“. Samstag, den 20.: „Die Nachttrüff“. — (Wochen-Spielplan.) Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr: „Der Kraftmahr“. Abends 7 Uhr: „Im Rotquartier“. Montag, den 15.: „Sherlock Holmes“. Dienstag, den 16.: „Die Gondolieri“. Mittwoch, den 17.: „Die Doppel-Ehe“. Donnerstag, den 18.: „Im Rotquartier“. Freitag, den 19.: „Sherlock Holmes“. Samstag, den 20.: „Die Nachttrüff“.

* Stadttheater in Mainz. Die morgige Sonntagabend-Vorstellung bringt in völlig neuer Einstudierung Meyerbeers „Prophet“, unter Regie von Max Gropf, musikalischer und Oberregisseur E. Hedding, neu inszeniert. Auch seit längerer Zeit sorgfältig und eingehend vorbereitet. Auch die vorkommenden Tänze, namentlich das Sinfonische, sind unter Leitung der Ballettmeisterin Julia Quatoni neu einstudiert. — Die Titelpartie singt Philipp Vogel, die Berta Marcella — Die Fides Adele Jung. Die Partien der drei Wiedea — Deuter und Befehl mit Wilhelm Nabet, Gustav Warbeck, Adolf Meisner, den Grafen Oberthal singt Rolf Ruff. — Nachmittags ist bei ganz kleinen Preisen eine Aufführung von Meyerbeers Militärdrama „Japhet“. Am Montag wird die so überaus heftig aufgenommene Aufführung von der Oper „Nargis“ mit Max Behrend in der Titelpartie wiederholt. — (Wochen-Spielplan.) Samstag, den 13. Oktober: „Don Juan“. Sonntag, den 14., nachmittags 3 Uhr: „Japhet“. Abends 7 Uhr: „Der Prophet“. Montag, den 15.: „Nargis“. Dienstag, den 16.: „Der Freischütz“. Mittwoch, den 17.: „Romeo und Julia“. Donnerstag, den 18.: „Renaissance“. Freitag, den 19.: „Eine Nacht in Venedig“. Samstag, den 20.: „Die von Hochsatter“. Sonntag, den 21.: „Die Waise“.

* Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M. Sonntag, den 14. d. M., finden wieder zwei große Vorstellungen statt. In beiden Vorstellungen wird das komplette erste Oktober-Programm vorgeführt. Zu der Nachmittags-Vorstellung bezahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen, mit Ausnahme der Galerie, halbe Preise.

— Schlagenbad, 12. Oktober. An Stelle des zum Bürgermeister gewählten Kurhalters Franz Winter wurde Bürgermeister H. Ries zum Bürgermeister-Stellvertreter gewählt.

(1) Hirschheim, 11. Oktober. Bei der hier abgehaltenen Versteigerung der Schaubudenplätze für die Wochentage wurden fast 1400 M. gelöst. Der Karussellbesitzer zahlte allein 700 M. — Herr Kaufmann Max Hiesch hat einen Hieschföhrer von 90 Pfund Gewicht gezogen.

m. Boppard, 13. Oktober. Der bei dem Explosions-Anglück in Schwall so schwer verbrannte Joseph Braun aus Theuringen ist heute morgen unter furchtbaren Qualen seinen Verletzungen erlegen. Das Anglück hat also zwei Opfer gefordert.

Sport.

* Fußball. Es sei an dieser Stelle nochmals auf das am Sonntag, den 14. Oktober, auf dem hiesigen Exerzierplatz stattfindende Spiel der beiden Mannschaften des 1. Wiesbadener Fußball-Klubs 1901 gegen die beiden ersten Mannschaften des Sportvereins hingewiesen. Ein wie weitgehendes und immer mehr wachsendes Interesse man in Wiesbaden jetzt schon dem Fußballsport entgegenbringt, zeigte der vorige Sonntag. Das Spielfeld der Wiesbadener Riders, auf welchem das Spiel der 1. Mannschaft dieses Vereins mit derjenigen des Sportvereins stattfand, war von ca. 600 Zuschauern umfüllt. Sie wurden reichlich belohnt durch ein interessantes, stets offenes Spiel, das mit einem Siege des Sportvereins von 6:1 Tore endigte. Die 2. Mannschaft schlug gleichzeitig die 2. der „Riders“ mit 12:0 Toren.

* Fußball. An diesem Sonntag, den 14. Oktober, finden auf dem hiesigen Exerzierplatz nachfolgende Verbandsspiele um die Meisterschaft statt: In Klasse A 1 stehen sich die 1. Mannschaften des Sportvereins Wiesbaden und des 1. Wiesbadener Fußball-Klubs 1901 und in Klasse A 2 die 2. Mannschaften dieser Vereine gegenüber. In Klasse B 1 spielt die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußball-Klubs „Germania“ gegen die 1. des Diebrücker Fußballklubs. Alle Spiele beginnen um 3 Uhr.

* Automobilrennen im Taunus. Vom Kaiserlichen Automobilklub in Berlin liegt folgende offizielle Mitteilung vor: In einer am Donnerstag abgehaltenen gemeinsamen Sitzung von Delegierten des Kaiserlichen Automobilklubs und des Vereins deutscher Motorsportzeug-Industrieller ist eine Einigung dahin erzielt worden, den beiden Korporationen vorzuschlagen, Mitte Juni 1907 im Taunus auf einer Strecke von 350 bis 400 Kilometer ein internationales Rennen für Tourenwagen zu veranstalten. Es wird in Aussicht genommen, lediglich Rennwagen von Fabriken zuzulassen, und zwar für Maschinen von Maximal acht Liter Zylinderinhalt. Die Wahl der Fahrer steht den Fabriken frei. Die Propositionen werden mit Rücksicht auf die Industrie bereits anfangs November bekannt gegeben. Voraussichtlich wird die Herkometer-Konkurrenz 1907 so gelegt werden, daß sie etwa einen oder zwei Tage vor dem Taunusrennen beginnt.

* Greißwald, 13. Oktober. Die Landung des Drachen-Ballons, der gestern nach 11 Uhr vormittags vom Schießplatz bei Tegel aufstieg, ist nachmittags 5 1/2 Uhr glatt bei Forst, ungefähr 1/2 Kilometer nordwestlich von Greißwald, von Station gegangen.

* Wenn heut St. Peter wiederläme! Unser römischer L.-Korrespondent schreibt uns: Was würde der Schiffermann Petrus für Augen machen, wenn er den Kardinal Merry del Val als Sportsmann, worüber ich neulich berichten konnte, sähe und sich damit abfinden müßte, daß dieser Träger eines Purpurs, der mit seiner eigenen Fischejagd nicht die geringste Ähnlichkeit hat, auch nicht mehr „per pedes apostolorum“ geht, sondern ein „Automobil“ fährt! Und was würde der selige Leo XIII. sagen, der die französischen Bischöfe foramen wollte, weil sie die Landsparrer mit weißen Filialen nicht hinderten, Zweirad zu fahren (s. Abbé Delarue). Diesem Pontifex hatte Kardinal Satoli, der Nuntius in Washington, der dort auch zum Sportsmann herangereift war und ein Auto zu seinen Amtsfahrten benutzte, wegen

Anschaffung einiger Kraftwagen für das hl. Kollegium nach seiner Rückkehr „in den Ohren“ gelegen, aber Leo fürchtete von diesem Vorschlag des Pankre-Kardinals nur eine Herabwürdigung des Nimbus, der auf den Kardinälen ruhe, und er verwarf die modernen Teufel mit ihrem Gestalt den Einfluß in die heiligen Stätten. Aber jetzt hat sich Satoli wieder hinter den „Heiligen Vater“ gemacht, der dem Leo an Ernst nichts nachgibt, und Pius hat wie immer „den Merry“ entscheiden lassen — mehr war nicht nötig, und es sind augenblicklich mehrere vierplätige Autos in Probe, worüber sich zwar Rampolla und einige andere Stuhnhöcker ärgern, aber die vielen Bischöfe, die draußen in der Suburbis wohnen und sich für Amtswegen ein solches Gefährt „telefonieren“ — dieser Teufelsdracht ist auch im Vatikan eingezogen — die sind sehr einverstanden!

* Ein riesiger „Jagdruf“ in Kanada. Auch auf dem Gebiete des Sports sind die Amerikaner zur Bildung von Tausch übergegangen, indem sich in Neu-Braunschweig die größte Sportorganisation in der Welt gebildet hat, ein Syndikat, zu dem etwa hundert der reichsten Männer in Amerika gehören. Die neue Gesellschaft, die den Titel „Neu-Braunschweiger Fisch- und Wildgesellschaft m. b. H.“ führt, hat alles Land der Neu-Braunschweiger Eisenbahngesellschaft, das nicht weniger als 1 700 000 Acres umfaßt, gepachtet. Bisher stand das Gebiet, das am Tobique-Fluss liegt und die besten Ländereien und Jagdgebiete der Provinz umfaßt, jedermann offen. Jetzt wird es der Benutzung der hundert Millionäre und ihrer Freunde, die sich dort einige Wochen erholen wollen, vorbehalten bleiben. Es sollen über 400 000 M. ausgegeben werden, um die nötigen Einrichtungen für die Bequemlichkeit bei der Ausübung des Sportes zu treffen. Ein prachtvolles Klubhaus ist von dem Architekten Findley entworfen worden, es soll das luxuriöseste und bestausgerüstete Gebäude seiner Art in der Welt werden, dessen Bau über 200 000 M. kosten wird. Ein umfassendes System des Feuerwesens für die wertvollen Wälder, in denen es zahlreiches Hochwild gibt, ist ausgearbeitet, und eine Kette von Jagdlagern ist eingerichtet, in denen die reichen Sportsleute auf Jagdexpeditionen in aller Bequemlichkeit die Nacht zubringen können. Boote und Barkassen stehen auf dem Fluße für die Liebhaber des Angelfisches an geeigneten Plätzen bereit. Eine Abteilung erfahrener Führer ist gebildet, die die Klubmitglieder möglichst schnell zu den Orten führen werden, in denen das Wild, das sie jagen wollen, am leichtesten anzutreffen ist. Neu-Braunschweig ist dabei seit langem als eines der schönsten Jagdgebiete für Hochwild in Amerika bekannt. Elche, Karibus, Wären und Hirsche gibt es in dem den Millionären gehörigen Gebiet in außerordentlicher Fülle, und es sind höchst stattliche Tiere; viele von den Elchen, die hier erlegt wurden, erreichten ein Gewicht von über 1000 Pfund.

Vermischtes.

* Automobilunglück. Der Rennfahrer Robt hatte gestern bei Großenhain einen schweren Automobilunfall. Als das von ihm selbst gelenkte Automobil in scharfester Fahrt die Chaussee entlang sauste, suchte eine Frau mit ihrem Hundegespinn auf die andere Seite des Fahrweges zu gelangen. Robt bemerkte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, nach dem Strassenrande hin, wobei der Wagen gegen einen Chausseebaum prallte, so daß dieser enturzelt wurde. Die Insassen des Automobils wurden in den Graben und aufs Feld geschleudert und der Wagen zertrümmert. Während Robt unverletzt blieb und der Chauffeur mit leichten Hautabrisuren davonkam, blieb der Manager des Rennfahrers namens Hans Kuisbänder mit einem Schädelbruch und einem Bruch des linken Armes bewußtlos liegen. Er wurde nach Eßterwerda ins Krankenhaus gebracht.

* Humorisches. Knidend. Herr (zu seinem Diener): „In meinem heutigen Geburtstage, Johann, will ich dir auch ein schönes Präsent machen.“ Johann verbeugt sich mit strahlender Miene. Herr: „Ich schenke dir alle Zigarren, die du mir während deiner Dienstzeit gekauft hast.“ — — — — — Vergessliche Mähe. Herr: „Wie ist dein Name, mein Junge?“ — — — — — Anabe: „Wie der meines Vaters.“ — Herr: „Und der Name deines Vaters?“ — Anabe: „Der selbe wie der meinige.“ — Herr: „Und wie lautet einer beider Namen?“ — Anabe: „Ganz gleich.“

Kleine Chronik.

Reiche Stiftung. Anlässlich der Montag stattfindenden Vermählung von Berta Krupp erhielten die Arbeiter der Kruppischen Werke Geldgeschenke im Gesamtbetrage von 600 000 M.

Tragödie. In dem bayerischen Grenzorte Blankenburg erschoss der Bäckereigeschäftsführer Müller einen dreizehnjährigen Knaben mit dem Revolver, dessen Mechanismus er dem Knaben zeigen wollte. Müller erschoss sich dann aus Verzweiflung selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Luftmord. In der Nähe von Udesloe wurde vorgestern abend die 14 Jahre alte Tochter des Hofbesizers Grotian ermordet aufgefunden. Der Leichnam des Mädchens war schrecklich verstümmelt; außerdem haben die Täter das Mädchen beraubt. Nach dem ärztlichen Befunde liegt ein Luftmord vor; von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Bom Tage zermalmt. Auf dem Bahnhofe Schönberg der Linie Plauen-Hof stürzte der Schaffner Rudolph, als er den Bremshebel ziehen wollte, zwischen die Räder und wurde in Stücke zerissen.

Im Alkoholkranz. Der Fabrikarbeiter Boleslaus Kulwicki in Dortmund stürzte in trunkenem Zustande aus dem Fenster des 3. Geschosses. Er erlitt einen Schädelbruch und starb daran.

Ein neues mechanisches Orchester. Einen durchschlagenden Erfolg erzielte im Berliner Zirkus Schumann ein neues mechanisches Instrument, das Elgphone, das der Erfinder Leon Gaumont patentieren

ließ. Das Elgphone ersetzt ein vollständiges Orchester das nicht nur in großen geschlossenen Räumen, sondern auch im Freien seine Wirkung erzielt.

Letzte Nachrichten.

Die Revolution in Russland.

Wb. Petersburg, 13. Oktober. Das Blatt „Kossija“ sagt bei Besprechung der Beziehung der sozialen Schichten zur Regierung, daß diese ihr Verhalten unter dem Einfluß keiner Partei in irgendeiner Weise ändern werde. Sie habe ihr Programm öffentlich bekanntgegeben und zähle nun bei seiner Durchführung auf die Unterstützung aller derjenigen, welche die Bedeutung und die Handlungsweise der Regierung erfassen könnten. Sicherlich habe die Regierung das Ziel im Auge, sich die Mitwirkung der großen sozialen Schichten zu verschaffen, aber sie wolle nicht sich dem Einfluß irgendeiner politischen Partei unterwerfen. Es sei die Stärke einer jeden Regierung, sich nicht von der Gesellschaft zu trennen. Sie glaube, daß gewisse Gruppen eine falsche Politik verfolgten, wenn sie sich von ihr losagten und die Freunde der gesetzmäßigen Ordnung mühten erkennen, daß sie im Einverständnis mit der Regierung eine unüberwindliche Macht bildeten, an welcher alle Angriffe der Revolutionäre scheitern müßten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Weimar, 13. Oktober. Der Weimarer Landtag beschloß gestern in vierstündiger Sitzung mit 17 gegen 13 Stimmen, die Regierung zu ersuchen, neue Verhandlungen mit Neuß längere Linie zur Weiterführung der Gerichtsgemeinschaft mit Gera anzubahnen. Die Stellung des Staatsministers Dr. Rothe erscheint schwer erschütterter.

Paris, 13. Oktober. Der Präsekt des Departements Seine-Inferieure hat 9 weitere Bürgermeister ihres Amtes enthoben, weil sie die von den Lehrern aus den Schulen entfernten Kreuzfige von neuem hatten anbringen lassen.

Die Patriotenliga der französischen Frauen hielt unter dem Vorsitz der Baronin Reille in Lourdes einen Kongreß ab, auf welchem unter anderem der konservative Deputierte Jacques Biju, der Obmann der großen Wahlvereinigung „Action Libérale“, eine Rede gegen die Regierung und insbesondere gegen das Trennungsgesetz hielt. Der Papst und Kardinalerzbischof Richard übersandten dem Kongreß Dankgeschehen für die von ihm beschlossenen Ergebnissadressen.

Paris, 13. Oktober. Aus Madrid wird gemeldet, daß die Bischöfe von Lugo, Oviado und Orense einen Hirtenbrief erließen, in welchem sie ihre Befriedigung über den Widerstand der französischen Katholiken ausdrückten und gleichzeitig die spanischen Katholiken zum Widerstande gegen die umfängliche antikirchliche Bewegung ermutigten.

Deutschenbureau Herald.

Wien, 13. Oktober. Das Befinden des Erzherzogs Otto ist weniger zufriedenstellend infolge großer Mattigkeit. Gefahr ist indessen nicht vorhanden. Temperatur 37,1.

Paris, 13. Oktober. „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Entgegen den Behauptungen verschiedener Blätter ist es unrichtig, daß der Heilige Stuhl finanzielle Vorkehrungen treffe, um den französischen Klerus zu unterstützen, nachdem diesem die staatlichen Gehälter entzogen sein werden. Weiter ist es unrichtig, daß der Vatikan beabsichtigt, Hilfs-Komitees hierfür zu gründen und zu diesem Zweck einen Aufruf an den ausländischen Klerus zu erlassen.

Rom, 13. Oktober. In hiesigen politischen Kreisen wird ein durch die Presse gehender Artikel kommentiert, worin es heißt, daß vor Erneuerung des Dreibundes Italien der Eventualität eines Konfliktes zwischen Deutschland und England Rechnung tragen müsse. Wenn ein solcher Konflikt entstehe, wäre Italien gezwungen, sich von Deutschland zu trennen.

New York, 13. Oktober. Man erwartet hier, daß englische, französische und deutsche Unternehmer Offerten zwecks Übernahme der Arbeiten beim Bau des Panama-Kanals einreichen werden.

Wb. Hamburg, 12. Oktober. Schiffsbewegungen der Boermann-Linie: „Erich Boermann“ auf der Ausreise heute in Benguea eingetroffen. „Ella Boermann“ auf der Ausreise heute von Antwerpen abgegangen. — Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft: „Corrientes“ auf der Heimreise heute in Antwerpen eingetroffen.

hd. Wien, 13. Oktober. Zu Bozen ist gestern der Priester Valeis gestorben. Es wird behauptet, daß er ein russischer Großfürst gewesen ist, und zwar 1875 als Sohn des Großfürsten Michael, des Bruders des damaligen Zaren Alexander II., geboren sei. (B. M. B.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 13. Oktober bis zum nächsten Abend:

Mäßige nördliche Winde, veränderliche Bewölkung, meist trocken, kühl.

Genaues durch die Weiburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Bauers, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Redaktion: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Bonn; für die Redaktion: H. Kistner; für den Druck: H. Kistner in Bonn; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Kistner; für die Druckerei: H. Kistner in Bonn.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

Staats-Papiere.			Zi.	In %
a) Deutsche.				
1/2 D. R.-Schatz-Anw.	98.70			
1/2 D. Reichs-Anleihe	98.70			
1/2 Pr. Schatz-Anw.	98.60			
1/2 Preuss. Consols	98.60			
1/2 Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.10			
1/2 Anl. (abg.) s. fl.	98.70			
1/2 Anl. v. 1886 abg.	98.70			
1/2 A. v. 1892 u. 94	98.70			
1/2 A. 1902 uk. b. 1910	98.70			
1/2 A. 1904 u. 1912	98.70			
1/2 A. v. 1890	98.70			
1/2 Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.70			
1/2 E.-B.-A. ab 100	98.40			
1/2 E.-B.-A. A.	98.40			
1/2 E.-B.-Anleihe	97.10			
1/2 Braunsch. Anl. Thlr.	—			
1/2 Brem. St.-A. v. 1888	—			
1/2 v. 1892	—			
1/2 v. 1899 uk. b. 1909	—			
1/2 v. 1902 uk. b. 1912	—			
1/2 Elsass-Lothr. Rente	98.75			
1/2 Hamb. St.-A. 1900 u. 09	102.90			
1/2 St.-Amort. 1887	98.80			
1/2 v. 1891	98.80			
1/2 v. 1893	98.80			
1/2 v. 1899	98.80			
1/2 v. 1904	98.70			
1/2 Or. Hess. St.-R.	101.80			
1/2 Anl. (v. 99)	102.90			
1/2 (abg.)	97.50			
1/2 Meckl.-Schw. C. 90/94	98.40			
1/2 Sächsische Rente	98.40			
1/2 Waldeck-Pyrm. abg.	97.70			
1/2 Württ. v. 1875-80 abg.	97.70			
1/2 v. 1881-83	97.70			
1/2 v. 1885-87	97.70			
1/2 v. 1888 u. 1899	97.70			
1/2 v. 1893	97.70			
1/2 v. 1894	97.70			
1/2 v. 1895	97.70			
1/2 v. 1900	97.70			
1/2 v. 1903	97.70			
b) Ausländische.				
I. Europäische.				
1/2 Belgische Rente Fr.	100.20			
1/2 Bern. St.-Anl. v. 1888	98.70			
1/2 Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	100.70			
1/2 n. H. 1902 uk. b. 1910	98.70			
1/2 Bulg. Tabak v. 1902	97.70			
1/2 Frans. Rente Fr.	98.70			
1/2 Gall. Land.-A. str. Kr.	—			
1/2 Propriation	—			
1/2 Griech. E.-B. str. 90 Fr.	53.50			
1/2 Mou.-Anl. v. 87	—			
1/2 87 25000	—			
1/2 Holländ. Anl. v. 90 h. fl.	81.80			
1/2 Ital. Rente i. G. Le	—			
1/2 10,000	—			
1/2 1000,000	—			
1/2 str. i. G.	—			
1/2 i. G.	—			
1/2 30,000	—			
1/2 amrt. v. 89 S. III IV	101.40			
1/2 Kirchgt. Obl. abg.	—			
1/2 50000	—			
1/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	100.70			
1/2 Norw. Anl. v. 1894	—			
1/2 cv. v. 88 20,400	—			
1/2 Ost. Goldrente ö. fl. Q.	98.70			
1/2 Silberrente	98.80			
1/2 Papierrente	98.80			
1/2 einheitl. Rte. ex. Kr.	98.70			
1/2 i. S. I. V. I.	98.80			
1/2 Staats-Rente 20000	98.80			
1/2 20,000	—			
1/2 Portug. Tab.-Anl.	—			
1/2 unif. 1902 S. I. IV	80.40			
1/2 S. II	70.20			
1/2 S. III S. IV	13.50			
1/2 Rum. amrt. Rte. 1892	—			
1/2 1893	—			
1/2 1903	—			
1/2 v. 81, 88, 92, 93 abg.	91.50			
1/2 amrt. Rte. 1890	—			
1/2 inn. Rte. (H. 89) Lti	90.70			
1/2 aus. Rte. (H. 89)	—			
1/2 amrt. v. 1894	—			
1/2 1895	—			
1/2 1896	—			
1/2 1905	—			
1/2 Russ. Cons. von 1880	71.20			
1/2 Gold-A. v. 1889	—			
1/2 C.E.B. S. III. 1891	71.50			
1/2 S. III stf. 91	—			
1/2 Goldanl. Em. 1100	—			
1/2 IV 90	—			
1/2 V 90	—			
1/2 VI 94	—			
1/2 St.-R. v. 94 k. Rbl.	—			
1/2 v. 1902 str. 94	—			
1/2 Conv. A. v. 98 str. 94	78.60			
1/2 Goldanl. v. 94	63.80			
1/2 v. 96	—			
1/2 St.-A. von 1905	80.20			
1/2 Schwed. v. 80 (abg.)	—			
1/2 1886	97.50			
1/2 1890	97.80			
1/2 1890	98.00			
1/2 Serb. amrt. v. 1895	—			
1/2 Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—			
1/2 Türk. Egypt.-Trb.	—			
1/2 priv. stf. v. 90	—			
1/2 cons. v. 1890	87.20			
1/2 (Administ.) 1903	94.80			
1/2 cons. univ. v. 1903 Fr.	94.80			
1/2 Anl. von 1905	94.80			
1/2 Ung. Gold-R. 20250	94.80			
1/2 1012.50	94.80			
1/2 Staats-Rente Kr.	94.70			
1/2 v. 10,000	—			
1/2 St.-R. v. 1897 str.	78.60			
1/2 Eis. Tr. Gold	95.80			
1/2 Grundtl. v. 89 off.	95.80			
1/2 5000	—			
II. Ausereuropäische.				
1/2 Arg. i. G. A. v. 1887 Pes.	—			
1/2 v. 500	—			
1/2 abg.	—			
1/2 Russ. E.-B. i. G. 90	100.50			
1/2 innere von 1888	—			
1/2 Russ. G.-Anl. 1888	—			
1/2 v. 1897	88.60			
1/2 Chile Gold-Anl. v. 99	—			
1/2 v. 0.0121-Sch.	91.70			
1/2 Chin. St.-Anl. v. 1895	104.00			
1/2 v. 1896	104.00			
1/2 v. 1898	96.90			
1/2 Cuba-St. A. 04 str. i. G.	104.00			
1/2 Egypt. unificierte Fr.	—			
1/2 privilegierte	—			
Div. Vollbez. Bank-Aktien.				
Vorl. Ltz.				
1/2 6. A. Elsass. Bank ex.	116.80			
1/2 5/4 5/4 Badische Bank R.	133.50			
1/2 4/4 4/4 B. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 3. 0. Bayr. Bk., abg.	—			
1/2 1. Handel u. Ind.	107.00			
1/2 8. 8. Bod.-C.-A. W.	158.00			
1/2 8/8 8/8 Handelsbank S.	160.00			
1/2 12/8 12/8 Hyp. u. Wechs.	289.10			
1/2 8. 0. Berl. Handelsb.	172.50			
1/2 4. 4/4 Hyp.-B. L. A.	—			
1/2 4. 4/4 Lit. B.	169.80			
1/2 6/4 Breslauer D.-Bk.	119.30			
1/2 6/4 Comm. u. Disc.-B.	139.20			
1/2 7. 8. Darmstädter Bk. s. fl.	139.70			
1/2 12. 12. Deutsche B. S. I. VII	172.00			
1/2 5/4 5/4 F. A. Elsass. Bank ex.	116.80			
1/2 5/4 5/4 F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80			
1/2 5. 5. F. f. ind. U.S. A.-D.	87.80		</	

Sängerchor Wiesbaden.

Sonntag, den 14. Oktober cr., abends 8 Uhr, findet zur Feier des 10. Stiftungsfestes

Konzert und Ball

im Saale der Turngesellschaft, Wellstrasse 41, statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

F 356

Der Vorstand.

Gesellschaft „Fidelio“.

Sonntag, 14. Okt., abends 6 Uhr, im „Kaiseraal“, Dohlemerstr. 15:

Volks-Unterhaltungs-Abend

mit darauffolgendem Tanz.

Eintrittspreis inkl. Programm 30 Pf. Wir laden unsere verehrl. Mitglieder, Freunde und Gönner zum Besuche dieser Veranstaltung höflich ein. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Der Vorstand.

Freidenker-Verein. E. V.

Montag, den 15. Oktober, abends 9 Uhr, im Gartensaale des „Friedrichshof“:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Ingenieur Richter aus München über:

Monismus und Christentum.

Diskussion.

Freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten werden am Saaleingang entgegen genommen.

Rauchen erst nach dem Vortrag gestattet.

Wiesbadener Zweigverein der Internationalen Aboli.-Föderation. Verein zur Hebung der Sittlichkeit.

Dienstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der Loge Plato (Friedrichstraße):

Öffentlicher Vortrag.

Fräulein Anna Pappritz aus Berlin.

Von welchen Gesichtspunkten aus soll die Föderation an einer Hebung der sexuellen Ethik arbeiten?

Freier Eintritt für jedermann.

Der Vorstand.

Freiwillige Beiträge werden an der Kasse im Saal entgegen genommen.

Ad. Lange

Langgasse 29.

Herren-Wäsche,

Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Unterzeuge, Socken.

Anfertigung nach Maß.

Nur beste Qualitäten.

Billigste Preise.

2624

Tuch-Handlung

4 Bärenstrasse 4.

Die neuesten Stoffe für Herren- u. Knaben-Kleider — in- u. ausländische Fabrikate — empfiehlt in sehr grosser Auswahl

2416

Hch. Eugenhühl.

Reste weit unter Preis!

Trikot-Tailen,

neueste Fassons und Muster, reichhaltigste Auswahl in allen Grössen.

Billige feste Preise.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

Stampware- und Trikotagenhaus.

2211

Gewebte Unterkleider

Unterhosen, Unterjacken, Normalhemden etc. ○ ○ ○

in nur guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

2527

Wilhelm Reitz,

22 Marktstrasse. Marktstrasse 22.

Telephon 896.

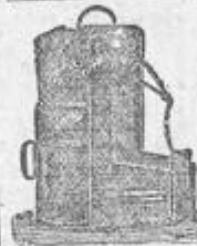


Kaffee-mühlen,

bestes Fabrikat, empfiehlt billigst

Franz Flössner

Wellstr. 6.



Benders

autom. Mäusesalle

fängt bis 20 Mäuse in einem Tag und tötet sie sofort.

Die beste aller Fallen.

Conr. Krell, Taunusstr. 13.

Telephon 2095.

Schneider-Zwangs-Innung

Schon seit einer Reihe von Jahren wurde in der Innung ein „Schutzverband gegen schädliches Kreditgeben“ eingerichtet, welcher den Zweck hat, die Mitglieder vor notorisch schlechten Zahlern zu schützen.

Wir bitten unsere Mitglieder, alle Kunden der genannten Art behufs „Eintragung“ bei unserem Schriftführer und Bevollmächtigten, Herrn Karl Berg, Kirchgasse 6, anzumelden und raten dringend, in allen zweifelhaften Fällen von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1906.

Der Vorstand der Schneider-Zwangs-Innung.

NASSAU. Kunst-Ver.

WIESB. GES. f. bild. Kunst.

AUSSTELLUNG

THOMA-TRÜBNER

im Festsale des Rathauses.

Zirka 100 Gemälde.

F 391

30. Sept. bis 28. Okt. — Tägl. 10—1 u. 2½—5 Uhr.

EINTRITT 50 Pf. F. Vereinsmitgl. u. Angeh. 25 Pf.

Wiesbadener Gesellschaft



für bildende Kunst.

Dienstag, den 16. Okt., abends 8 Uhr,

in der Aula der Hsh. Töcherschule.

Öffentlicher Vortrag.

Herr Prof. Dr. C. Neumann-Miel:

„Die drei mittelrheinischen Dome“ (Mainz, Worms, Speier).

Mit Lichtbildern.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. sind an der Kasse, sowie in den Kunst- und Buchhandlungen von J. Aetvayus, Feller & Geck, Gilbert Noertershäuser u. Vißtor zu haben. Eine Anzahl reservierter Plätze à 3 Mk. (für Mitglieder à 1 Mk.) bei Herrn G. Noertershäuser und an der Kasse.

F 391



Sie glauben nicht

welch' ein Wohlbehagen ich empfinde, wenn ich zum Frühstück ein Glas „J. Rapp's Brindisi“ mit dem Rappen getrunken habe, dabei kostet die Flasche nur 80 Pf., ohne Glas.

2680

Hattenheimer Nachkirchweih!

Hotel Ress.

Sonntag, den 14. Oktober, findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet

Balth. Ress, Hotel Ress.

NB. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Feld-Ärt.-Regiments No. 27.

F 188

Wilhelmstrasse 36.

H. STEIN

Wilhelmstrasse 36.

Grösste Auswahl eleganter

JACKEN-KLEIDER, MÄNTEL.

Mass-Anfertigung

in bekannt erstklassiger Ausführung.

2678

Theatermäntel und Abendcapes

in grossartiger Auswahl reizender Neuheiten und in allen Preislagen

J. Hertz, Langgasse 20.

2686

Café Maldaner.

Von heute an

kommt in meinem Café ausser Wiesbadener Felsenkeller,
Münchener Bier

„Pilsener Urquell“

zum Ausschank.

2685

Zur gefälligen Kenntnissnahme.

Infolge der seit einigen Jahren eingetretenen enormen Steigerung aller Rohmaterialien „für das Schneidergewerbe“ haben sich die Unterzeichneten genötigt, eine Preis-Erhöhung von 15% für alle Schneider-Arbeiten eintreten zu lassen.

Die Mitglieder
der Schneider-Zwangs-Innung.

Hotel-Restaurant Neroberg

hält seine gut heizbaren, neu hergerichteten Lokalitäten, Speisesäle, Verandas, Hallen u. Klubzimmer den geehrten Herrschaften und Vereinen zur Abhaltung grosser und kleiner Gesellschaften und Festlichkeiten bestens empfohlen.

Anerkannt vorzügl. Küche. Weine erster Firmen.
Hochachtend W. Cruciger.

Konkurs-Ausverkauf

des

Schuhwarenlagers E. Ohly, Wiesbaden,
Bahnhofstrasse 3.

Es bietet sich hier die günstige Gelegenheit, bekannt solide Fabrikate in

Schuhwaren

zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen
zu kaufen, worauf das Publikum insbesondere aufmerksam macht

Der Konkursverwalter:
C. Brodt.

F 242

Wegen vollst. Geschäftsaufgabe

Ausverkauf

sämtlicher
Rhein-, Mosel-,
Rot-Weine,
Cognac, Rum,
Sekt und Südweine

	früh.	jetzt
Brindisi, rot, ital. . . .	1.80	1.60
Camastro, rot, ital. . .	1.70	1.50
Ban-Medoc, frz. Rotw. .	1.90	1.70
Saint Julien, frz. Rotw. .	1.20	1.00
Saint Emilion, frz. Rotw. .	1.50	1.30
Chat. Leoville, frz. Rotw. .	1.80	1.60
Chat. Margaux, frz. Rotw. .	2.20	1.90
Ingelheimer, d. Rotw. . .	1.70	1.50
Oberingelheimer, d. Rotw. .	1.40	1.20
Lorch, Weissw.	1.30	1.10
Winkler, Weissw.	1.20	1.00
Erbacher, Weissw.	1.10	0.90
Geisenheimer, Weissw. .	1.30	1.10
Rauenthaler, Weissw. . .	1.50	1.30
Rüdesheim, Berg	2.20	1.90
Brauneberger, Moselw. .	1.90	1.70
Zeltinger, Moselw.	1.70	1.50
Josephshofer, Moselw. .	1.20	1.00
Erdener, f. Moselw. . . .	1.60	1.40
Trarbach, Schloßberg . .	2.20	1.90
Valwig, Moselw.	2.50	2.20
Madeira, alt.	2.20	2.00
Madeira, gz. alt, fst. . .	3.20	2.80
Portwein, alt.	2.20	2.00
Portwein, fst. alter . . .	3.20	2.80
Sherry, alt.	2.20	2.00
Samos, Muscat	1.50	1.30
Rum, alt.	2.20	2.00
Rum, s. alt, 3 Stern . . .	2.50	2.20
Rum v. Jamaica	3.25	2.80
Rum v. Jamaica, hochf. .	4.20	3.80
Araç, feiner alter	2.70	2.40
Araç, Batavia, hochf. . .	4.20	3.80
Cognac, d., 2 Stern	2.20	2.00
Cognac, d., 3 Stern	2.50	2.20
Cognac, vieux	3.20	2.80
Cognac fine champagne .	4.20	3.80
Cognac Original fine . .	4.80	4.40
champagne 1896er	4.80	4.40

Hch. Ruppel,
Bismarck-Ring 29.

Best. per Karte werden sof. erledigt
Leere Pässe in allen Größen bill.
Telephon 1981.

Wegen plötzlicher Abreise
sind Seiten, Bureau mit Spiegel,
1 grüne gep. Garn. usw. bill. abzug.
Goethestrasse 5, Part. Sandler verb.

Hochstetters Neues Wiesbadener Konservatorium der Musik.

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Wiederbeginn des Unterrichts: Freitag, den 12. Oktober.

Eintritt jederzeit.

Kurse für Ausbildungsschüler, sowie für allererste Anfänger.

Prospekte kostenfrei durch die Direktion, sowie durch sämtl. Musikalienhandlungen. Anmeldungen vormittags 12-1, nachmittags 4-5 Uhr, im Sprechzimmer des Direktors erbeten:

Mauritiusstrasse 1, Ecke Kirchgasse, Wiesbaden.



Conrad Heiter,

Metzgerei und Aufschnittgeschäft.



Berlin.

Berlin.

Empfehle von heute wieder täglich von 6 Uhr abends ab:



Warmen Backschinken,
warme ges. gek. Ochsenbrust
und
warmen Cassel. Rippenspeer,
sowie meine vorzüglich bekannten
Braten und Aufschnittwaren.



Paris.

Paris.

Als Spezialität empfehle:

Knackwürstchen à 10 Pf.,
sowie Frankfurter u. Wiener Würstchen.

NB. Ges. Ochsenbrust und Casseler Rippenspeer, roh,
halte stets vorrätig.

2675

Rheinstrasse 65, Ecke Karlstrasse.

Telephon 2832.

Emaill- Kochgeschirre

mit Marke Loewe

sind die besten, springen beim
Kochen nicht ab. 2335

Niederlage:

M. Frorath Nachf.,

Haus- und Küchengeräte-
Magazin,

Kirchgasse 10.



Ähnliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Der Sitzgraben von der Adlerstraße bis Humberg wird zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 8. Oktober 1906.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Rautenbalkenstraße von der Rheingauerstraße bis Rüdesheimerstraße wird zwecks Aufstellung eines Handelslagers auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 8. Oktober 1906.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Staats- und Gemeindefeuer.
Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. d. M. ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Gebühre.

Die Gebühre sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):
A und B am 15., 16. und 17. Okt.,
C, D, E, F, G am 18., 19. u. 20. Okt.,
H, J, K am 22., 23. und 24. Okt.,
L, M, N am 25., 26. und 27. Okt.,
O, P, Q, R am 29., 30. und 31. Okt.,
S, T, U, V am 2., 3. und 5. Nov.,
W, X, Y, Z und außerhalb des Stadtbereichs am 6., 7. und 8. Nov.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Gebühre benutzen, nur dann ist rasche Befriedigung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzusählen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1906.
Städtische Steuerkasse,
Mathaus, Erdgesch., Zimmer Nr. 17.

Nichtamtliche Anzeigen

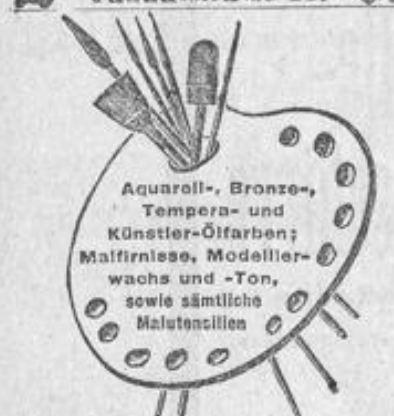
Keroberg.
Jeden Sonntag von 4-7 Uhr:
Konzert
im Saal,
ausgeführt von dem Solo-Quartett der 80er.
Eintritt frei.

ausgeführt von dem Solo-Quartett der 80er.
Eintritt frei.



Kohlenkasten, Kohlentücher, Kohleneimer, Ofenschirme, Feuergeräte, Ofenvorsetzer

empfehlen
Conrad Krell,
Tannusstr. 13.



Aquaroll-, Bronze-, Tempera- und Künstler-Ölfarben; Malerfarben, Modellierwachs und -Ton, sowie sämtliche Malutensilien

empfehlen
Aug. Rörig & Cie., Wiesbaden,
Farben-, Lack- und Kittfabrik.
Kates Farbwarengeschäft am Platz.
Fernsprecher: Kontor 2500.
Fabrik u. Lager 3363



Tel. 4803. Tel. 4891.

Albert

Schumann - Theater.

Sonntag, 14. Oktober 1906:

2 Gr. Vorstellungen 2

nachm. 3 1/2 u. abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen das

kompl. erste Oktober-

Programm, 20 u. a.:

— **Paula Wirth** —

vom Lessingtheater in Berlin.

7 Postillons 7

Johnson Max Franklin

and Dean Troupe

Tho. Mc. Rigoletto

Bans Brothers

— **Paul Jülich** —

sowie die übrigen neu engagierten

Spezialitäten. — Nachm. zahlen

Kinder unter 10 Jahren auf allen

Plätzen (m. Ausnahme d. Gal.)

halbe, abends dagegen volle Preise.

Billetvorverkauf d. Zigarren-

geschäft d. Firma L. Barbarino.

Montag, 15. Okt., abends 8 Uhr:

Gr. Vorstellung. F 75

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Edt A. Hagen 60 Nr., Doppelst. 1

111, in Apotheker B. um Flora

Drogerie, Große Burgstraße 5.

Einen vorzügl. Kaffee

bereiten Sie am besten in der

Carls-**bader****Kaffee-****Maschine**

ganz aus Porzellan, weiss und

Zwiebelmuster. In 7 verschied.

Größen vorrätig bei 2221

Conrad Krell,

13 Tannusstr. 13.

An der Spitze

aller Weine steht folgende Auslese

meiner

Tischweine,

welche gegen jedes Konkurrenz-

angebot, in Bezug auf Qualität,

Reinheit u. Preis zu vergleichen

bitte, da sie nach der Probe bestimmt

meinen Weinen stets den Vorzug

geben.

Weisswein, rheinhess.,

Fl. 45 Pf., b. 13 Fl. 40, b. 50 Fl. 38 Pf.

1908er **Bodenheimer,**

eigene Kelterung,

Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. 45, b. 50 Fl. 42 Pf.

Trabener, Mosel,

Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. 45, b. 50 Fl. 42 Pf.

1904er **Bodenheimer,**

eigene Kelterung,

Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. 55, b. 50 Fl. 52 Pf.

1908er **Niersteiner,**

eigene Kelterung,

Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. 65, b. 50 Fl. 62 Pf.

Wattenheimer Berg

Fl. 75 Pf., b. 13 Fl. 70, b. 50 Fl. 65 Pf.

1904er **Niersteiner**

eigene Kelterung,

Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. 75, b. 50 Fl. 70 Pf.

1904er **Niersteiner Domthal,**

eigene Kelterung,

Fl. 90 Pf., b. 13 Fl. 85, b. 50 Fl. 80 Pf.

Oestlicher Riesling

Fl. 90 Pf., b. 13 Fl. 85, b. 50 Fl. 80 Pf.

Rautenthaler

Fl. 1 Mk., b. 13 Fl. 95, b. 50 Fl. 90 Pf.

1908er **Engelheimer, rot,**

eigene Kelterung,

Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. 55, b. 50 Fl. 52 Pf.

1904er **Engelheimer, rot,**

eigene Kelterung,

Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. 65, b. 50 Fl. 60 Pf.

F. A. Dienstbach,

Bismarckring 19. 2472

Kellereien: Wiesbaden u. Nierstein a. Rh.

Halberstädter Würstchen Paar

25 Pf.,

Gothaer Zerkelwurst . per Pfd. 1.80,

Thüringer Leberwurst . per Pfd. 1.50,

Rotwurst per Pfd. 1.50,

Kleine Mettwürste . . per Pfd. 1.40,

Feinster Thüringer Aufschnitt,

Alles nur in besten Qualitäten.

Hubert Schütz,

Kolonialwaren u. Delikatessen,

Adolfstraße 6.

Geism. Bügelstühle

kauft m. n. billigen (Stuhl)

Kabatun.)

A. Baer & Co., Weinstr. 43.

Männer-Gesangsverein „Hilda“.



Sonntag, 21. Oktober 1906, abends
7 1/2 Uhr, im Saale der Turnhalle, Hellmuth-
straße 25, zur Feier des 21-jähr. Bestehens:

Konzert,

unter gütiger Mitwirkung der Damen Frä. Hertha
Arndt (Violine) und Frä. Margarete Frey
(Klavier). Leitung: Herr Hermann Stillger,
Vereins-Dirigent.

Nach dem Konzert: **Ball.**

Ball-Leitung: Herr Adolf Donecker.

Zu dieser Veranstaltung beehrt sich der Verein, seine geehrten Mit-
glieder, sowie Freunde und Gönner ganz ergebenst einzuladen. F 355

Der Vorstand.

Kakao-Stube,

Schillerplatz 1, Wiesbaden, Ecke Friedrichstr.
Täglich frische Torten, Kuchen u. Backwaren.
Fernspr. 1962. Wiesbadener Adressbuch, Deutsch. Reichs-Adressbuch,
7 Tageszeitungen. Schnellste Bedienung v. morg. 7 1/2-10 Uhr abends.

Nur noch kurze Zeit!

Gänzl. Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe!

Badewannen aller Art, Badesen, Badeartikel, Beleuchtungs-
körper für Gas und Petroleum, Koch- und Heizapparate, Wasch-
becken, Zimmerklosetts, Bidets, Haus- und Küchengeräte u. c.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Karl Koch, Installationsgeschäft,

Bahnhofstr. 16, Ecke Luisenstr. — Telephon 3410. 2676

Ringfrei!

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Inh. Carl Ernst,

Am Römertor 2. Telephon No. 2353.

Billigste Bezugsquelle

von 2255

prima Kohlen, Koks, Brikettes,

Brenn- und Anzündeholz.

1200 Zentner

feinste Tafel- u. Wirtschaftsäpfel

bringen wir nach beendeter Ernte vom 18. Oktober ab zum Verkauf. Wir

bitten, unsere Preise mit denjenigen der Wiesbadener Obst-Ausstellung zu ver-

gleichen und Sie werden sehen, daß Sie ohne Inangabe des Zwischen-

handels viel billiger und vorteilhafter einkaufen als dort.

Dieses Obst hängt größtenteils noch auf den Bäumen und ist hierdurch

die größte Garantie für Haltbarkeit und Schmackhaftigkeit geboten.

Die näheren Sorten-Bezeichnungen und Preise geben wir a. Zeit bekannt.

Gebrüder Hattmer.

Grosser Parterre-Raum zur Ausstellung dieses Obstes

zu mieten gesucht.

Dada

von Bergmann & Co., Nadebent,

ist das beste Haarwasser, verhindert

Haarausfall, befeuchtet Kopfschuppen,

stärkt die Kopfschuppen, erzeugt einen

kräftigen Haarwuchs und erhält dem

Haar die ursprüngliche Farbe.

Fl. 1.25 u. 2 Mk. 1991

bei Carl Portzehl, Germania-

Prod., Wilh. Nacheimer.

Garten

-gestaltung und -pflege.

Karl Reinhard,

Niederalldorferstr. 6.

Telephon 3549.

Neuer Bienenhonig,

garantiert rein, Pfund Mt. 1.—.

H. Zimmermann.

Neugasse 15. — Telephon 2391.

Theas Weinstube

Tag und Nacht geöffnet. F 41

Mainz, Gymnasiumstrasse 1.

Neu! Neu!

Seit Jahren überall eingeführt
und beliebt ist:

Marburgs

Schweden-König

als bester 2610

Kräuter - Magen-

Bitter.

Meiniger Fabrikant:

Friedr. Marburg,

Neugasse 1.

Gegr. 1852.

Telephon 2069

„Marburgs

Schweden-König“

ist patentamtlich ge-

schützt. Vor miß-

bräuchlicher Benutzung

der Bezeichnung

„Schweden-König“

wird gewarnt!

50 Pf. gutes Mittagessen,

Abendessen 30 Pf. u. höher.

Philipp Kolb,

Mauritiusstr., Ecke Al. Schwalbacherstr. 9

Echte Gervais-Käse,

Brie, Camembert, Neufchâtel

treffen wieder regelmäßig von Paris

ein.

Ed. Böhm,

Adolfstraße 7. 2545

Auffüllgeier

per Schoppen 35 Pf. B. Weber,

Westendstraße 1.

Tafel-Obst.

Für den Winterbedarf empfehlen

wir alle Sorten haltbare Tafeläpfel, wie

Gravensteiner, Goldparmanen,

Calville, Cardinal, Reinette,

Baum, Reinette, graue Reinette,

Golds-Reinette, diverse Sorten Birnen

zu vorteilhaften Preisen.

Rheinische Obst- und

Gewürz-Großhandl. Wiesbaden,

Dohndorferstr. 55. — Telephon 769.

Sch. Tafelbirnen zu verkaufen,

Pfd. 9 Pf., Reintner 5 Mt. Müller,

gegenüber d. Bahnhof Waldstraße.

Haltbare Äpfel,

prima bide, per Reintner 12 Mark,

Goldgasse 19, Obstdorfen.

Neue Ital. Maronen

Pfd. 20 Pf. F. Schaub, Graben-

straße 3. Teleph. 125. 2689

Winter-Kartoffeln!

In Magnum bonum, Paulsens Juli,

Weltwunder und Marskartoffeln liefert

F. Müller, Nerostraße 23.

Telephon 2760.

Anzündeholz,

fein gespalten, p. 3tr. Mt. 2.10, Adfah-

holz p. 3tr. Mt. 1.20, lief. frei ins Haus

Heinrich Biemer,

Dampfschneiderei,

Teleph. 766, Dohndorferstr. 96. Teleph. 766.

Henri Arend,

16 Webergasse 16,

Palmenhandlung.

Stets die größte Auswahl in lebenden

Palmen.

Abbruch „Burg Nassau“,

Schwalbacherstraße, sind Fenster, Türen,

Bretter, Treppen, Bau- und Brennholz

zu haben. **Adam Adolf Trüster,**

Kellerstraße 18.

Becker'sches</

Spezial-Herren-Mass-Geschäft

Neugasse 2, **Heinrich A. Kaiser**, Ecke Friedrichstrasse.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Mass
unter Garantie für tadellosen Sitz in erstklassiger Ausführung.
Grosses Lager in- und ausländischer Herren-Modestoffen.
Prämiert Ausstellung für Bekleidung Crefeld 1900: Goldene Medaille.
Seit 1897 Zuschneider und Leiter der Mass-Abteilung der Firma **Heinrich Wels** hier.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Morgen Sonntag, den 14. Okt., abends v. 6 1/2 Uhr ab:

Grosses Militär-Streich-Konzert.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Menu.

Diner 1.20 Mk., im Abonnement 1.— Mk.
Königin-Suppe.
Kalbsroulade mit Rosenkohl.
Zur Wahl:
Roastbeef (engl.) | Kompott
Kapaun | oder Salat.
Vanille-Eis oder Käse mit Butter.

Souper à 1.20 Mk.
Kalbsrücken
auf Mailänder Art.
Junge Gans mit Salat.
Vanille-Eis oder Käse mit Butter.

Nach vierjähriger Vorbereitung an verschiedenen Kliniken und Heilanstalten zu Bonn, Berlin, Danzig und Ahrweiler habe ich mich in **Wiesbaden, Marktplatz 3**, als

Spezialarzt für Nerven- und Gemütsleiden

niedergelassen.

Dr. med. Alwin Knauer.

Dr. Caspari,

Zahn-Arzt, 7320

Webergasse 3,

neben Hotel Nassauer Hof.

Fruchtzucker Honig.

Ersatz für die teure Tafelbutter.

Das Pfd. zu 40 Pfg.
loose ausgewogen.

Das 5-Pfd.-Eimerchen Mk. 1.75.

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. 2682

Telephon 114. Telephon 114.

Große Figur!
Hebergasse, Savelod, Angas zu v.
Weissenburgstraße 1, Part. links.

Nachlaß eines vornehmen auswärt. Hauses

find zu verkaufen: Hervorrag. Delgemälde, Bronzen, eine echte Schreib- und andere Kunstwerke berühmter Meister, sowie Salon- und Schlafzimmerschmuck, wochentags 8 bis 6 Uhr Dörmersstraße 110, 2 rechts. Zwischenhändler verboten. 7300

Bücher zu verkaufen: Laden-Einrichtung mit 125 Schubladen, Tische mit weißer Marmorplatte, kurze Zeit gebraucht, wie neu, Kontrolltasche, kleine Schwimmbühne usw. Bismarck-Ring 19, Laden rechts.

Tücht. junge Frau sucht die Führung einer Weinprobe. Off. u. 3. 173 an den Tagbl.-Verlag.

Finanzierungen, Umwandlungen, Vermittlung von Hypotheken. F54
Lustig, Mainz, Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger.

Bücher-Revisionen übernimmt gedieg. auswärt. Kaufmann distinkt und billig. Offerten unter N. 174 an den Tagbl.-Verlag.

Feingebildeter Herr, 41 Jahre, von heiter. Temper. und ruhig. fähigem Auftreten, sucht Beschäftigung in Wiesbaden, am liebsten vorzugsweise. Selbst. ist vortz. Gelehrter, Regler, Vorleser, Repetitor; auch kaufmännisch und im Buchwesen d. tüchtig und würde sich zum Stellvertreter des Chefs oder als Vertrauensperson gut eignen. Gefl. Anerbieten unter N. 13 an die Tagbl.-S.-Ag. Wilhelmstraße 6. 7298

Junger Kaufmann (Bankbeamter) sucht Nebenbeschäftigung. Offert. u. N. 172 an d. Tagbl.-Verlag.

Regelbahn an 2 Abenden und Nachmittagen in d. Woche an Gesellschaft zu verg. Gebr. Harbach, Turngesellschaft, Wehrstraße

Schneider empf. sich im Ausbess. Rein. u. Büg. B. Bugh, Georobertstr. 11, Rth. 3.

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt,
38 Rheinstrasse 38.

Buchführung,
Rechnen,
Wechsel-Lehre,
Stenographie,
Maschinen-,
Schönschreiben
u. s. w.

Prospekte kostenfrei.

Modell. Damen- u. Kinderhüte m. n. d. neuest. Modellen angefertigt. Röhricht. 89, 2 r.

Diskr. Rat für vornehme Damen in allen Frauen-Angelegenheiten. Offerten u. N. 720 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar sucht leidende Dame

oder älteren Herrn in Pflege zu nehmen. Behagliches Heim, nahe Wald u. elektrischer Bahn. Sachgemässe Verpfleg., freundlicher Familien-Anschluss. Offerten u. R. 171 an den Tagbl.-Verlag erb.

Wer würde einem unglücklichen jungen Herrn in guter und angenehmer Stellung einige Tausend Mark leihen, zwecks Kontingentsregelung, in das er durch Unglück und ohne Schuld geraten. Pünktliche und dankbare Rückzahlung nebst Zinsen zugesichert. Strengste Diskretion zugesichert und verlangt. Gefl. Offerten unter N. 174 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fremden-Verzeichnis.

Astoria-Hotel. Sommer, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Bellevue. Moldawski, Rent. m. Fr., Charkow. — v. Harten, Leibarzt S. K. H. des Fürsten Georges Romanowsky, Herzogs von Leuchtenberg, Petersburg. — van Rossem, Leut. m. Fr., Utrecht. — Gebhardt, Rent., Luzern. — Steiger, Dr. med., Luzern.
Hotel Biemer. Zimmermann, Kfm., Limburg.
Schwarzer Beck. Brummer, Kfm., Stralkow. — Ruegenberg, Kfm. m. T., Olpe. — v. Papoff, Gutsbes. m. Fr., Meran.
Zwei Bücke. Mies, Rent., Hanau.
Hotel Buchmann. Schreeter, Kfm., Cassel.
Hotel und Badhaus Continental. Bonmarriage, Rent., Brüssel. — van Clempoel, Fr., Brüssel. — Lynch, Rent., Eastbourne. — Molony, Rent. m. Fr., Eastbourne.
Hotel Dahlheim. Landau, Kfm. m. Fr., Lodz. — Meyer, Rentant, Bünde.
Deutsches Haus. Bentele, Kfm. m. Fr., Metz. — Weber, Kfm. m. Fr., Duisburg. — Scholz, Kfm., Mannheim. — Kühn, Fr., Düsseldorf.
Dietermühle. v. Süßkind, Freifrau, Braunsfels.
Hotel Einhorn. Kias, Pfarrer m. Sohn, Burg-Schwalbach. — Michalowitz, Kfm., Berlin. — Voit, Kfm., Dresden. — Bauer, Major, Köln.
Hotel Erbprinz. Kraus, Kfm., Frankfurt. — Jung, Kfm., Miehlen. — Didian, Diederhofen. — Klönkner, m. Fr., Prohnshafen. — Kundtman, Sekretär m. Fr., Köln. — Rühl, Kfm., Bochum.
Englischer Hof. Blumenthal, Kfm. m. Fr., Berlin.
Europäischer Hof. Assmus, Kfm., Berlin. — Wiggert, Geh. Bergrat m. Fr., Zabrze. — Holländer, Kfm., Berlin. — Siebert, Kfm., Frankfurt. — Müller, Dr. med. m. Fr., Frankfurt. — Kamusiewicz, Lodz. — Wagener, Kfm., Honf. — Hein, Fr., Honf. — Steiner, Kfm., Köln. — v. Stechow, Berlin.
Hotel Falstaff. Unger, Kfm., Aachen i. B.
Friedrichshof. Pirktanz, Kfm. m. Fr., Kesten. — Kiesow, Kfm., Hannover.
Hotel Fürstenhof. van Roggen, Fr., Nymegen. — Bowles, Fr., Kolmar. — Cursch, Fr., Kolmar. — Wessel, Fr., Schweden. — Trauchell, Fr. m. Bed., Schweden.
Hotel Fahr. v. Bessen, Offiz., Darmstadt. — Mecklenburg, Kfm., Wien. — Benhoff, Kfm., Düsseldorf. — Fränkel, Rent. m. Fr., Breslau.
Hotel Villa Germania. Edel, Dr. med., Berlin.
Grüner Wald. Spies, Fr., Köln. — Löffmann, Kfm., Berlin. — Ballin, Kfm. m. Fr., Würzburg. — Hammel, Kfm., Offenbach. — Schweigert, Kfm., Berlin. — Beck, Kfm., Berlin. — Borchardt, Kfm., Berlin. — Loewenstein, Kfm., Berlin. — Firdlaender, Kfm., Anaberg. — Münch, m. T., Höchst. — Weitzel, Kfm., München. — Billep, Kfm., Magdeburg. — Tappermann, Kfm., Meissenheim. — Pollehm, Kfm., Leipzig. — Vilbert-Laforge, Kfm., Genf. — Hoing, Kfm., Köln. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — Rappaport, Kfm., Berlin. — Necker, Kfm., Berlin. — Ponthelm, Kfm., Berlin. — Maier, Kfm., Heidelberg. — Fleischhaker, Kfm., Berlin. — van der Kerkhoff, Kfm., Krefeld. — Schulemann, Kfm., Nürnberg. — Meissner, Kfm., Wies. — Leninscher, Kfm., Berlin. — Albrecht, Kfm., Köln. — Meyer, Kfm., Hannover. — Simon, Kfm. m. Fr., Berlin. — Kauffmann, Kfm., Straßburg. — Rapp, Kfm., Frankfurt.
Hamburger Hof. Lurie, Fr., Kiew.
Hotel Hapfel. Hanauer, Kfm., Köln. — Pauly, Kfm., Hamburg. — Baum, Kfm., Lübeck. — Quilling, Kfm. m. Bruder, Bockenheim. — Götz, Kfm., Elberfeld. — Winzer, Kfm., Chemnitz.
Hotel Hohenzollern. Schwitsch, m. F. u. Bed., Petersburg. — v. Duding, Leut., Südwestafrika. — Waller, Amsterdam. — Hepper, Amsterdam. — Wahlbuch, Fr., Odessa. — de Graaff, Oberst u. Regim.-Komm. m. Fr., Straßburg. — Herz, Kfm. m. Fr., Aachen. — Messling, m. Fr., Berlin. — Meyer, Bankier, Berlin. — Hübner, Kgl. Komm.-Rat, Liegnitz. — Roscher, Fr., Boras. — Wahl, Kfm. m. Fr., Barmen.
Vier Jahreszeiten. Roberts, Rent. m. Fr., Baltimore. — Goldstein, m. Fr., Breslau. — Joffe, Fr. Komm.-Rat m. Fr. u. Bed., Moskau.

Hotel Impérial. Timmermann, Architekt, Gelsenkirchen.
Kaiserbad. Schmidt, m. Fr., Neuß. — Busch-Anhäuser, Fr. Rent., Berlin.
Hotel Mehler. Wernigh, Oberleut., Saargemünd.
Metropole u. Monopol. Oberstadt, Dr., L.-Schwalbach. — Junker, Lich. — v. Beckelberg, Oberst u. Divisions-Komm., Stettin. — Treusch v. Buttlar, Finanzrat, Dresden. — Nahyl, Kfm., Frankfurt. — Trapp, Dr., Friedberg. — v. Wangenheim, Frhr., Mexiko. — Baumbach, Leipzig. — Loewy, Berlin. — v. Thiersch, Prof. u. Kgl. Baurat, München. — Böttker, Dozent, Dr., Christiania.
Hotel Minerva. Salomon, Fr. m. Kind, Berlin.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. v. Moeller-Lillienstern, Freifrau Mecklenburg. — Geisser, Komm.-Rat m. Fr. u. Bed., Berlin. — Geitner, Fabrikbes. u. Stadtrat, Dr., Sachsen. — Benard, Rent., Hamburg. — Saavedra, Rent. m. T. u. Bed., Santiago. — Peal, Ingen., Dr. m. F. u. Bed., London. — Sharpe, Fr., Dublin. — Whetstone, Fr., London. — Meyer, Fr. m. F. u. Bed., Berlin. — de Greiff, Komm.-Rat, Rheinland. — Heydweiller, Fr., Krefeld.
Hotel National. Eichhorn, Trier.
Hotel Nizza. Hinderer, Crailsheim.
Nonnenhof. Reuter, Kfm., Stuttgart. — Dietz, Fr. Baumeister, Heidelberg. — Stern, Kfm., Mennelskirchen. — Sprengel, m. Fr., Heidelberg. — Harmuth, Fr. m. Töcht., Heidelberg.
Palast-Hotel. v. Ferno, Generalmajor, Tirschbach. — v. Sackkind, Freifrau, Dornstetten. — Weidhaas, Fr. Dr., Oberhof. — Loewenthal, Rent., London. — Junghenn, Fabr., Hanau. — Berger, Schriftsteller, Straßburg.
Pariser Hof. Nordtöme m. T. Bergen. — Walther, Fr. Rektor, Frankfurt. — Holthausen, Rentmeister m. Fr., Harff.
Hotel du Parc u. Bristol. Baron v. Gleichen, K. Kammerer, Salzburg.
Hotel Petersburg. Schumsky, Kfm. m. Fr., Kiew.
Pfalzer Hof. Look, Rotterdam. — Hackländer, Kfm., Remscheid. — Bräsch, Basel. — Böhrer, Basel. — Schwarzenberger, Fr., Zürich.
Zur neuen Post. Müller, Obertiefenbach. — Minrath, Kfm., Weinsheim.
Promenade-Hotel. Loebinger, Rent., Breslau. — v. Stierenberg, Rent., Berlin. — Müller, Oberpostassistent a. D., Mühlheim (Baden).
Hotel Quisisana. Sicking, London. — Pease, Rent. m. F. u. Bed., London. — Spankeren, Reg.-Assessor, Berlin.
Hotel Reichspost. Schwenten, Dr. med. m. F., Hamburg.
Rhein-Hotel. Drechsler, Kfm., Frankfurt. — Heilbronn, Manilla. — Hollenberg, Direktor, Mannheim. — Gutjahr, Dr. med., Naumburg. — Lüttgens, Rent. m. S., New York. — Robert, Prof. Dr., Halle. — Berg, Oberst, Hannover. — Störzenbach, Kfm., Fürth.
Hotel Ries. Slimar, Fr. Rent., Hamburg. — Unter-Eck, Fr. Rent., Pforzheim.
Bitters Hotel und Pension. Hansing, m. Fr., Nordenham. — Machonbaum, Warschau.
Römerbad. Neuberger, 2 Hrn., Trier.
Hotel Rose. Hardy, Fr., London. — Tox Joung, Fr., London. — Tox Joung, Lady, London. — v. Tietzen u. Henning, Fr. m. T., Dresden.
Weißes Roß. Feidel, Fr. Direktor m. S., Würzburg. — Schlieders, Fr., Leipzig-Gohlis.
Hotel Royal. Cohn, Kfm., Cassel.
Savoy-Hotel. Fein, Kfm., Bialystok. — Rabinowitsch, Kfm., Leipzig. — Nussbaum, Kfm. m. S., Oschersleben. — Bauer, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Schützenhof. Guse, Hauptm. m. Fr., Leipzig. — Fleckner, Apotheker, Neunkirchen. — Arndt, Fr., Harzburg.
Schweinsberger Hotel Holländischer Hof. v. Bojan, Oberleut. m. Fr., Bamberg. — v. Bojan, Fr., Bamberg. — Kölsch, Kfm. m. Fr., Barmen. — Clauss, Augsburg.
Spiegel. Besser, Kfm. m. Fr., Lodz. — Lubinski, Kfm. m. Fr., Lodz. — Zimels, Dr., Karlsruhe. — Bergmann, Lehrer m. Fr., Semmenstedt.
Hotel Union. Jaeske, Kfm., Köln. — Köhl, Kfm., Frankfurt. — Gorkler, Kfm. m. Fr., Erfurt. — Fetz, Kfm., Ransbach. — Hasenauer, Kfm. m. Fr., Stuttgart.

Zum goldenen Stern. Ferger, Westerburg. — Zwinkau, Göttingen. — Reinhold, Assistent, Remscheid. — Ulbrich, Verwalter, Remscheid. — Heinrich, m. Fr., Ehrenbreitstein. — Bander, Fr., Heidenheim. — Rauschert, Frankfurt. — Hellmann, Bankbeamter m. Fr., Berlin.
Tannhäuser. Koch, Kfm., Nürnberg. — Engermann, Kfm., Mannheim. — Diehle, Oberlehrer m. Fr., Berlin.
Taunus-Hotel. v. Hehnolt, Rent., Friedberg. — v. Stiernberg, Hauptm., Cassel. — Holl, Kfm., Leipzig. — Astor, Kfm., Dresden. — Huser, Fabr. m. Fr., Solingen. — Bungert, Komponist, Dresden. — Bromet, Kfm. m. Fr., London. — Hirsch, Kfm., Köln. — Kleu, Kfm., Neuß. — Burkaa, Fr. Rent., Bielefeld. — Kleist, 2 Hrn., Leut., Brandenburg. — Weiz Fr. Major, Berlin. — Möller, Kfm., Rio de Janeiro. — Neiningen, Kfm. m. Fr., Bad Harzburg. — Zeitschke, Kfm. m. Fr., Bad Harzburg. — Hartwig, Fr. Rent., Bad Harzburg. — Zadeck, Ingen., Berlin. — Fiedler, Kfm. m. S., Hannover. — Redlich, Reg.-Rat, Dr., Berlin. — Epstein, Kfm., Barmen. — Raht, Justizrat, Dr., Limburg. — v. Wolfersdorf, Offiz., Engers. — Hegg, Fr., Berlin.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Gramm, Fabr., Köln. — Flehrsheim, Frankfurt. — Napier, London. — Crusellas, m. Fr., Havanna. — Trip, Dr. jur. m. Fr., Haag. — Bergenther, Architekt, Antwerpen. — Hilger, m. Fr., Lennep. — Bentler, Oberbürgermeister u. Geheimrat, Dresden. — Neuß, 2 Fr., Uerdingen. — Stombart, Prof., Breslau.
Hotel Vogel. Wergier, Verwalter m. Fr., Homburg v. d. H. — Puhlmann, Kfm., Hamburg. — Blankenhagen, Fr. m. T., Kreuznach. — Berker, Techniker m. Fr., Grebenheim. — Flügel, Kfm., Straßburg. — Erdmann, Kfm., Mülheim (Rhein). — Neidhöfer, Fr., Ems. — Ritter, Kfm., Frankfurt.
Hotel Weiss. Hell, Eßlingen. — Brandler, Dr. med., Stuttgart. — Vigener, Reg.-Baumeister m. Fr., Rheine. — Harnack, Kfm., Frankfurt.
Westfälischer Hof. Nonnenberg, Kfm., Hagen.
Hotel Wilhelm. Kehder, Kfm. m. Fr., Westerland (Sylt). — Seifert, Fabr., Mögeln.
In Privathäusern:
Brüsseler Hof. Menge, Prof., Dr., Vokio. — Szoremocher, Fr. m. T., Warschau. — Saichmann, Cand. med., Warschau.
Villa Carolus. Socioff, Kfm. m. Fr., Rußland.
Privathotel Colonia. Mayer, Fr. m. T., Stuttgart.
Pension Créd. Ullner, Fr. Rent., Hamburg. — Créd, Leut., Trier.
Friedrichstraße 8, 1. Baehr, Gr., Ramnau.
Häfnergasse 5. Schaffer, Kfm. m. Fr., Lodz.
Villa Marienguelle. Landshoff, Fr., Berlin.
Nerostraße 5. Krakowick, Kfm., Warschau. — Schönleber, Geh. Baurat, Dresden. — Fuhlrott, Fr., Elberfeld. — Braun, Fr., Homburg v. d. H. — Higgins, Fr., London.
Nerostraße 18, 1. Kisselbach, 2 Fr., Bad Nauheim.
Nerotat 16. Smit, Kfm., Amsterdam.
Nerotat 31. Drescher, m. Fr., Biedlin.
Pension Pustan. Gutkind, Fr. Geh. San.-Rat, Berlin.
Röderstraße 32. Kraemer, Kfm. m. Fr., Wier.
Römerstraße 18. Rödel, Rentwertshausen.
Röhlstraße 5. Beth, Kfm. m. Fr., San Francisco. — Plehn, Rittergutsbes. m. Fr., Wernigerode. — Plehn, Fr., Wernigerode.
Villa Roma. Eckersdorf, Dr. med., München. — Eckersdorf, Fr., Breg. — Fleissner, Fr. Oberstabsarzt, Dr., Kitzingen. — Woytasch, Fr. Rent., Rußland.
Villa Rupprecht. Huff, Fr., Homburg v. d. H. — Green, Fr., Portsmouth. — Honniet, Fr., London. — Huff, Fr., Homburg v. d. H.
Privathotel Silvana. Nolding, Fr., Heidelberg. — Edler, Gen.-Arzt, Dr. m. Bed., Metz.
Stiftstraße 2, 1. Ulrich, Düsseldorf.
Stiftstraße 17, 1. Banklamp, Apotheker, Sterkrade.
Tannusstraße 1. Freistadt, Kfm., Hamburg. — Jacobsch, Rechtsanw., Dr., Rußland.
Tannusstraße 38. Rosenfeld, Kfm. m. Mutter, Kiew.
Webergasse 39. Krause, Pfarrer, Coelpin.
Augenheilstalt. Stumpf, Oberhilfsherr, — Weidenfeller, Fr., Nornborn. — Menz, Fritz, Dotzheim.

